

Nachhaltigkeitsbericht für die Stadt Bonn

(Nachhaltigkeitsindikatoren 2002-2004)

Verfasser:
Agenda-Büro
Amt für Umwelt,
Verbraucherschutz
und Lokale Agenda
der Bundesstadt Bonn

Nachhaltigkeitsbericht für die Stadt Bonn

(Nachhaltigkeitsindikatoren 2002-2004)

Inhalt

1.	Auftrag zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für die Stadt Bonn	3
2.	Ausgangssituation und Vorgehen bei der Erstellung des Nachhaltigkeitsberichtes	4
3.	Darstellung der Ergebnisse	8
3.1	Leitkategorie „Wohlbefinden“	8
3.1.1	Flächen zur Erholung	8
3.1.2	Vereinsleben	10
3.1.3	Bevölkerungsentwicklung	11
3.1.4	Fahrradwege	13
3.1.5	Pkw-Dichte	14
3.1.6	Verkehrsunfälle mit Kindern	16
3.1.7	Kriminalitätsrate	17
3.1.8	Kinder mit Übergewicht	19
3.1.9	Erschließung mit Bus und Bahn	21
3.2	Leitkategorie „Soziale Gerechtigkeit“	23
3.2.1	Betreuung von Kindern	23
3.2.2	Geschlechtergerechtigkeit	27
3.2.3	Kommunales Engagement für Kinder und Jugendliche	30
3.2.4	Engagement für Behinderte	31
3.2.5	Bezahlbarer Wohnraum	32
3.2.6	Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt	33
3.2.7	Bildungschancen für Migranten	34
3.2.8	Kommunales Eine-Welt-Engagement	35
3.3	Leitkategorie „Umweltqualität und Ressourceneffizienz“	37
3.3.1	Geschützte Natur	37
3.3.2	Flächenverbrauch	38
3.3.3	Sparsamer Umgang mit Flächen	41
3.3.4	Trinkwasserverbrauch	43
3.3.5	Abfall	44
3.3.6	Niedriger Energie-Einsatz	45
3.3.7	Umwelt- und ressourcenschonende Energieerzeugung	47

3.4	Leitkategorie „Wirtschaftliche Effizienz“	53
3.4.1	Ausbildungschancen	53
3.4.2	Arbeitslosigkeit	55
3.4.3	Existenzgründungen	56
3.4.4	Kommunale Schulden	58
3.4.5	Öko-zertifizierte Unternehmen	60
3.4.6	Flächeneffizienz der Wirtschaft	60
3.4.7	Ökologische Landwirtschaft	61
3.5	Anhang	63

1. Auftrag zur Erstellung und Fortschreibung eines Nachhaltigkeitsberichtes der Stadt Bonn

Der Hauptausschuss der Stadt Bonn hat in seiner Sitzung am 03.04.2003 die Teilnahme der Stadt am Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ beschlossen. Dieser Wettbewerb wurde von der Deutschen Umwelthilfe (in Kooperation mit Agenda-Transfer, ECOLOG, GP Forschungsgruppe, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Deutscher Städtetag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund) durchgeführt. Ziel des Wettbewerbes war es, den teilnehmenden Städten und Gemeinden eine Einschätzung ihres Agenda-Prozesses und eine umfassende Kontrolle ihrer ökologischen, sozialen und ökonomischen Qualitäten zu ermöglichen, um aus den erkannten Stärken und Schwächen neue Handlungsansätze abzuleiten. Weiterhin verfolgte der Wettbewerb die Intention, einen Ansatz zu einer vertieften Beschäftigung mit den zu Grunde gelegten Indikatoren und dem Agenda-Prozess in den Kommunen auszulösen. Anhand der festgelegten Nachhaltigkeitsindikatoren konnten Städte und Gemeinden eine „Nachhaltigkeitsbilanz“ ziehen und den ermittelten Ist-Zustand in den verschiedenen Bereichen mit den Resultaten anderer Kommunen vergleichen.

Im Wettbewerb belegte die Stadt Bonn in der Kategorie der Städte über 100.000 Einwohner unter insgesamt 11 Kommunen (Augsburg, Bezirk Neukölln, Bonn, Dresden, Erfurt, Freiburg, Gera, Göttingen, Hildesheim, Oldenburg und Rostock) den 3. Platz im Vergleich der Indikatorenwerte.

Mit Beschluss des Hauptausschusses vom 03.11.2005 wurde die Verwaltung beauftragt, die für den Wettbewerb der DUH ermittelten Daten in einem jährlichen Nachhaltigkeitsbericht für Bonn fortzuschreiben. Sofern möglich, sollten neben den eigenen Resultaten aussagekräftige Werte anderer Kommunen integriert werden, um eine Einschätzung des eigenen Standards zu gewinnen. Daneben sollten Aussagen zu Entwicklungstendenzen des jeweiligen Handlungsfeldes gemacht werden.

Nicht Gegenstand des vorliegenden Berichts sind qualitative Beschreibungen beispielsweise zur Rolle der Stadt Bonn als deutsche Stadt der vereinten Nationen und internationale Dialogplattform für globale Zukunftsthemen.

2. Ausgangssituation und Vorgehen bei der Erstellung des Nachhaltigkeitsberichtes

Der Indikatorensatz der DUH besteht aus 37 Indikatoren, die in vier Leitkategorien unterteilt sind: Wohlbefinden, Soziale Gerechtigkeit, Umweltqualität und Ressourceneffizienz sowie Wirtschaftliche Effizienz. Dabei sind einige Indikatoren zusätzlich in Teilindikatoren untergliedert. Insgesamt ergeben sich aus dem Indikatorensatz Anforderungen zur Erhebung von 55 Einzeldaten bei ca. 30 Stellen außerhalb und innerhalb der Stadtverwaltung.

Der Katalog der DUH mit den 37 Nachhaltigkeitsindikatoren bildet auch die Grundlage für den vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht. Für die Wahl des Indikatoren-Stammes der DUH hat neben der Beteiligung am Wettbewerb auch gesprochen, dass sich zahlreiche Organisationen auf diesen Datensatz als repräsentativ für die Abbildung einer nachhaltigen kommunalen Entwicklung verständigt haben.

Zur Fortschreibung der Daten aus dem Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ wurden die betroffenen Fachämter, die Statistikstelle der Stadt Bonn bzw. das Statistische Landesamt sowie Unternehmen und die Bonner Polizei mit Hinweis auf das Wettbewerbsergebnis von 2002 angeschrieben und um Übermittlung der Daten für 2003 und 2004 gebeten. Gleichzeitig sollten mögliche Abweichungen des eigenen Ergebnisses zum Bestplatzierten und zum Durchschnittswert aller beteiligten Kommunen interpretiert und Handlungsmöglichkeiten bzw. bereits laufende Projekte aufgezeigt werden, mit denen der Indikatorwert zukünftig in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung verbessert werden kann. Die Rückläufe wurden in dem vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht zusammengestellt und als „Interpretationen“ der graphischen Darstellung zum jeweiligen Indikator angehängt.

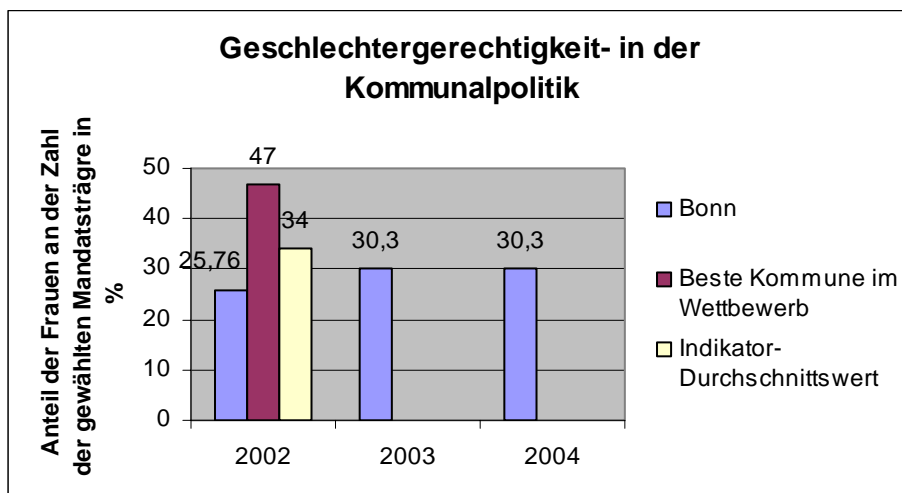
Zur graphischen Darstellung und weiteren Pflege der Indikatoren wurde das Portal „Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung in NRW“ der Energieagentur NRW genutzt.

Bei einer Vielzahl von Indikatoren wurden von der DUH detaillierte Erläuterungen zur Definition und Hinweise zur Erhebung des jeweiligen Indikators gegeben. Zur besseren Übersichtlichkeit wurden diese Informationen im Anhang zusammengefasst und an den entsprechenden Textstellen im Bericht ein Verweis aufgenommen.

Die ermittelten Indikatorwerte sind im nachfolgenden Ergebnis-
teil (3) nach folgendem Schema dargestellt:

Beispielgraphik:

Geschlechtergerechtigkeit in der Kommunalpolitik



Für das Jahr 2002 (Referenzjahr des DUH-Wettbewerbs) ist der ermittelte Indikatorwert für Bonn der bestplatzierten Kommune und dem Durchschnitt aller Teilnehmer gegenüber gestellt. Dieser Vergleich kann für die Jahre 2003 und 2004 nur noch bedingt herangezogen werden, da die Entwicklungen der anderen Kommunen nicht bekannt sind.

Bei der Erstellung des Berichts zeigten sich bei detaillierten Recherchen Schwachstellen des DUH Wettbewerbs sowie weitere methodische Schwierigkeiten, die Auswirkungen auf die Interpretation der ermittelten Kennwerte hatten und die nachfolgend kurz beschrieben sind:

- Für die Mehrzahl der DUH-Indikatoren sind keine Begründungen hinterlegt, warum sie eine bestimmte Qualität beschreiben. Dies führte vielfach zu Diskussionen über den Sinn und die Aussagekraft eines Indikators und erschwerte die Interpretation.
- Bei einigen Indikatoren offenbarten sich Zielkonflikte. So bei den Indikatoren „Siedlungsdichte“ und „Flächen zur Erholung innerhalb der Siedlungsfläche“. Eine hohe, mit einem positiven Indikatorwert korrelierte Siedlungsdichte schlägt beim ebenfalls flächenbezogenen Indikator „Frei-flächen innerhalb des Siedlungsgebietes“ negativ zu Buche und umgekehrt.

- Sieben Indikatoren konnten nicht ermittelt werden, da in Bonn entsprechende Projekte nicht durchgeführt wurden oder keine Daten erhoben wurden (z.B. Vorkommen der Mehlschwalbe, Ökoprotit).
- Bei anderen Indikatoren war es nicht möglich, die Ergebnisse aus dem Wettbewerbsjahr 2002 in der gleichen Form fortzuschreiben, da sich die Datenbasis beispielsweise durch veränderte Aggregationen oder Erhebungszeiträume im Vergleich zum Wettbewerbsjahr geändert hatten (Niedriger Energieeinsatz-Private Haushalte, Verkehrsmittelwahl „Modal Split“, Qualität der Fließgewässer). Teilweise haben auch einschneidende Gesetzesänderungen (wie beispielsweise beim Indikator „Bezahlbarer Wohnraum“ der Faktor Wohngeld) dazu geführt, dass der jeweilige Indikator nun einen anderen Personenkreis umfasst und eine Interpretation des Ergebnisses im Vergleich zu den Vorjahren damit zu einer Verzerrung führen würde.
Bei diesen Indikatoren wurde deshalb eine Anpassung der Datenbasis für eine zukünftige Fortschreibung notwendig.
Diese Indikatoren sind in der graphischen Darstellung mit einer Bruchlinie gekennzeichnet.
- Da die Daten bisher nur aus zwei Jahren vorliegen, war es nicht seriös möglich, Entwicklungstendenzen abzuleiten oder Schwankungen statistisch gesichert zu interpretieren.

Ausblick

Aus den Erfahrungen der Fortschreibung des Wettbewerbsergebnisses „Zukunftsfähige Kommune“ für die Jahre 2003 und 2004 sollen für den nächsten Nachhaltigkeitsbericht folgende Punkte modifiziert bzw. weiterentwickelt werden:

- Wie im vorherigen Abschnitt bereits begründet, ist eine Übertragung der Werte der bestplatzierten Kommune und der Durchschnittswerte des DUH-Wettbewerbs von 2002 in die Folgejahre untauglich. Es sind zudem keine Kommunen bekannt, die den Indikatorensatz der DUH, der auch heute noch im Internet über Agenda-Transfer als Messlatte für eine nachhaltige kommunale Entwicklung empfohlen wird, nutzen und damit einen Vergleich zu Bonn erlauben würden. Die Verwaltung wird deshalb prüfen, inwieweit Erfahrungswerte aus existierenden kommunalen Indikatorenprojekten oder anderen Wettbewerben zukünftig zumindest teilweise für einen interkommunalen Vergleich herangezogen werden können. Vorrangiges Ziel des Berichtes sollte jedoch nicht in einem interkommunalen Vergleich liegen.

Die Zeitreihen mit jährlichen Erhebungsintervallen sollten vielmehr Erkenntnisse über intrakommunale Entwicklungen als steuerungsrelevante Grundlage liefern.

- Nach den zum Teil kritischen Anmerkungen der involvierten Fachämter zur Definition, Abgrenzung und Repräsentativität einzelner Indikatoren sollen im Zuge der Fortschreibung auch Diskussionen über eine mögliche Modifizierung der Indikatoren geführt werden, um eine größtmögliche Aussagekraft für die nachhaltige Entwicklung Bonns zu erhalten.

3. Darstellung der Ergebnisse

3.1 Leitkategorie „Wohlbefinden“

3.1.1 Flächen zur Erholung

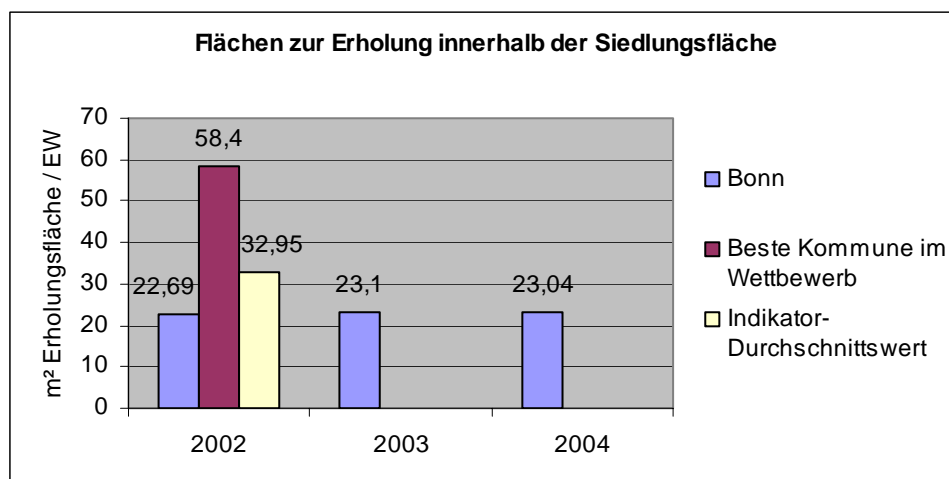
3.1.1.1 Flächen zur Erholung innerhalb der Siedlungsfläche (Erholungsfläche, Friedhöfe)

Definition des Indikators nach DUH

Quadratmeter Erholungsfläche innerhalb der Siedlungsfläche pro Einwohner. (m^2/EW)

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Wie aus der Graphik zu entnehmen ist, lag die Stadt Bonn im Jahre 2002 mit $22,69 \text{ m}^2$ Erholungsfläche pro Einwohner weit hinter der besten Kommune aus dem Wettbewerb mit $58,4 \text{ m}^2/\text{EW}$ zurück und erreichte auch den Indikator-Durchschnittswert von $32,95 \text{ m}^2/\text{EW}$ nicht. Dieser Indikator hat sich in den Jahren 2003 und 2004 nicht nennenswert verändert.

Da die Stadt Bonn bei der Siedlungsdichte den 3. Platz im Wettbewerb belegt hat, kann diese nicht gleichzeitig einen hohen Anteil an Erholungsfläche innerhalb des Stadtgebietes haben. Im Übrigen werden nach dem statistischen Schlüssel weder Plätze in der Innenstadt (Kaiserplatz, Münsterplatz etc.) noch der Rhein oder Flächen wie das Meßdorfer Feld als Erholungsgebiete gezählt.

Grundsätzlich wird die Ausstattung der Stadt Bonn mit attraktiven Erholungsangeboten allgemein als hervorragend angesehen, was sich in statistischen Werten nicht unbedingt niederschlagen muss. Durch Schaffung wohnungsnaher Grünflächen in den neuen Baugebieten wird sich der Indikatorwert möglicherweise leicht verbessern lassen.

Im Rahmen der Regionale 2010 wird durch die Realisierung des Grünen C ein weiterer Erholungsraum geschaffen, der zumindest teilweise zur Veränderung des Wertes beiträgt. Darüber hinaus entstehen im Zusammenhang mit neuen Baugebieten (z.B. Lessenicher Gärten, Im Rosenfeld) kleinere wohnungsnaher Erholungsflächen.

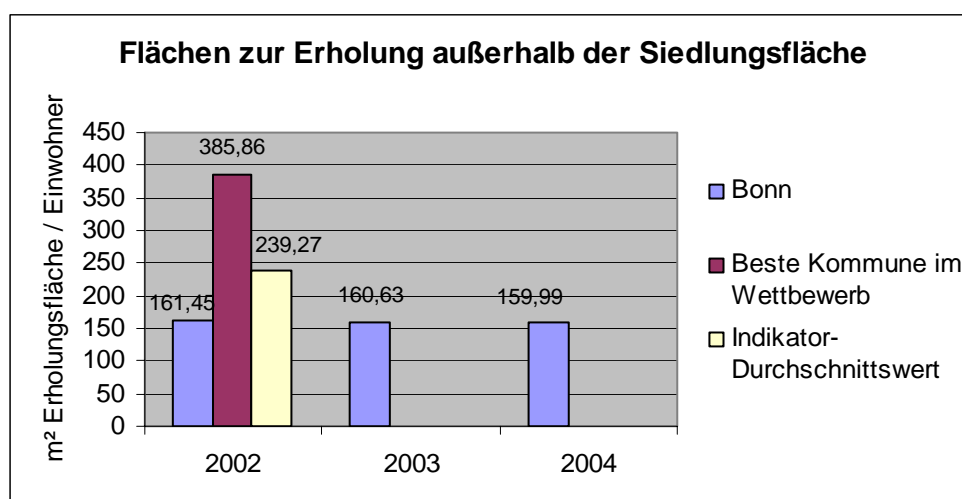
3.1.1.2 Flächen zur Erholung außerhalb der Siedlungsfläche (Grünland, Wald, Wasser, Moor und Heide)

Definition des Indikators nach DUH

Die Flächen zur Erholung außerhalb der Siedlungsfläche errechnen sich als Quadratmeter Erholungsfläche außerhalb der Siedlungsfläche pro Einwohner. (m²/EW)

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Wie aus der Graphik zu entnehmen ist, lag die Stadt Bonn auch bei diesem Indikator im Jahre 2002 mit 161,45 m² Erholungsflä-

che pro Einwohner deutlich hinter der besten Kommune aus dem Wettbewerb mit 385,86 m²/EW. Dieser Indikator hat sich in den Folgejahren 2003 und 2004 nicht nennenswert verändert.

Der leichte Rückgang des Indikatorwertes ist in erster Linie mit dem Einwohnerzuwachs von fast 3000 Einwohnern von 2002 bis 2004 zu erklären. Rostock, die erstplatzierte Stadt hatte dagegen von 1998 bis 2004 einen Einwohnerverlust von 55.000 Einwohnern, was sich bei diesem Indikatorwert sehr positiv bemerkbar macht. Im Übrigen werden die Ackerflächen (z.B. Meßdorfer Feld, Rheinaue-Nord, Genienaue) nach dem statistischen Schlüssel nicht als Erholungsfläche gezählt.

In Bonn stehen ca. 50 % des Stadtgebietes unter Landschaftschutz bzw. Naturschutz. Diese Flächen stehen - zum Teil mit gewissen Einschränkungen- als Erholungsflächen zur Verfügung. Da ein Ziel der Stadtentwicklung die Erhaltung einer funktionsfähigen Landwirtschaft ist, wird eine Änderung des Indikatorwertes nicht als erforderlich angesehen.

Für den linksrheinischen Landschaftsraum soll der Landschaftsplan Kottenforst erstellt werden, der auch Aussagen zum Erholungsnutzen enthalten wird. Eine Änderung des Indikatorwertes ist dadurch aber nicht zu erwarten. Bei einem weiteren Einwohnerzuwachs wird sich dieser rein statistische Wert eher verschlechtern.

Zwischen den verschiedenen Nachhaltigkeitsindikatoren gibt es Abhängigkeiten, so dass eine singuläre Betrachtung einzelner Kriterien zu Fehlinterpretationen oder Verzerrungen führt. So schließt beispielsweise eine hohe Siedlungsdichte (Einwohner pro Hektar) in der Regel einen hohen Anteil von Erholungsfläche innerhalb der Siedlungsfläche (Quadratmeter pro Einwohner) aus. Daher ist es nicht möglich in beiden Kategorien einen Spitzenplatz vorweisen zu können. Es ist hier vielmehr ein ausgewogenes Verhältnis zwischen hoher Siedlungsdichte und einem hohen Anteil an Freiflächen anzustreben.

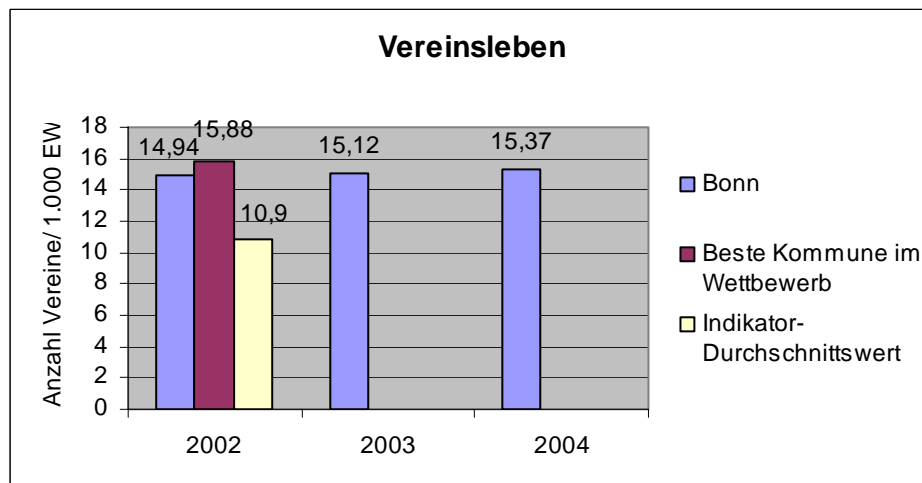
3.1.2 Vereinsleben

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der Vereine pro 1.000 Einwohner.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Die beste Kommune hatte im Wettbewerb 2002 15,88 Vereine pro 1.000 Einwohner aufzuweisen. Das Bonner Ergebnis lag mit 14,94 Vereinen nur knapp darunter.

2003 und 2004 waren in Bonn 15,12 bzw. 15,37 Vereine pro 1.000 Einwohner eingetragen.

3.1.3 Bevölkerungsentwicklung

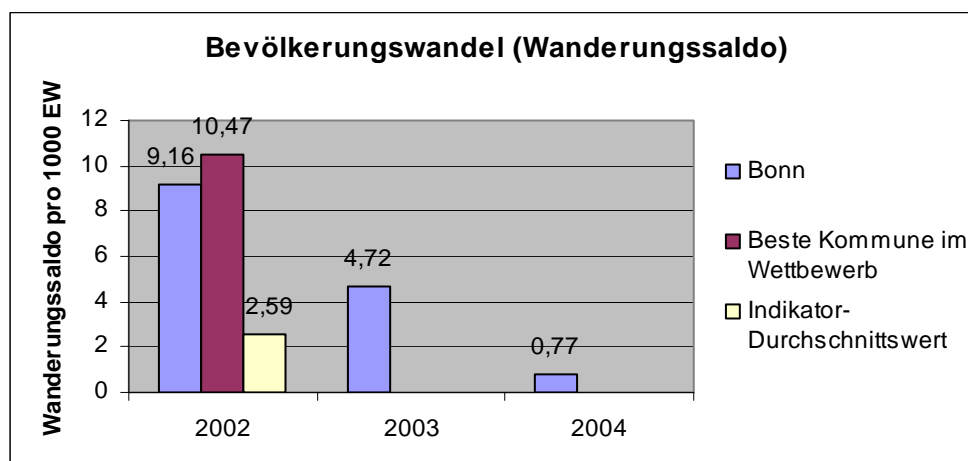
3.1.3.1 Wanderungssaldo

Definition des Indikators nach DUH

Der Wanderungssaldo errechnet sich als Differenz der Zuzüge und Wegzüge pro 1000 Einwohner. (Zuzüge-Wegzüge)

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Im Jahre 2002 konnte sich die Stadt Bonn mit einem positiven Wanderungssaldo von 9,16 Einwohnern pro 1000 Einwohnern auf dem zweiten Platz im Wettbewerb positionieren, bei welchem die beste Kommune einen Wert von 10,47 Einwohnern erreichte. Der Indikator-Durchschnittswert lag bei einem Saldo von 2,59 Einwohnern pro 1000 Einwohnern.

Der Wanderungssaldo der Stadt Bonn ist gegenüber 2002 in den Jahren 2003 und 2004 deutlich gesunken.

Das gute Ergebnis der Stadt Bonn im Wettbewerbsjahr 2002 resultiert zum einen aus der Attraktivität der Region Bonn/Rhein-Sieg und zum anderen aus der vergleichbar guten Arbeitsplatzsituation, die einen Zuwanderungsdruck auslöst. Die Stadt profitiert vor allem von überregionalen Zuzügen und Zuzügen aus dem Ausland, die aufgrund des guten und wachsenden Arbeitsplatzangebotes zustande kommen.

Anzumerken ist hier jedoch, dass die Stadt Bonn durch das attraktive Umland auch Einwohner an die Region verliert.

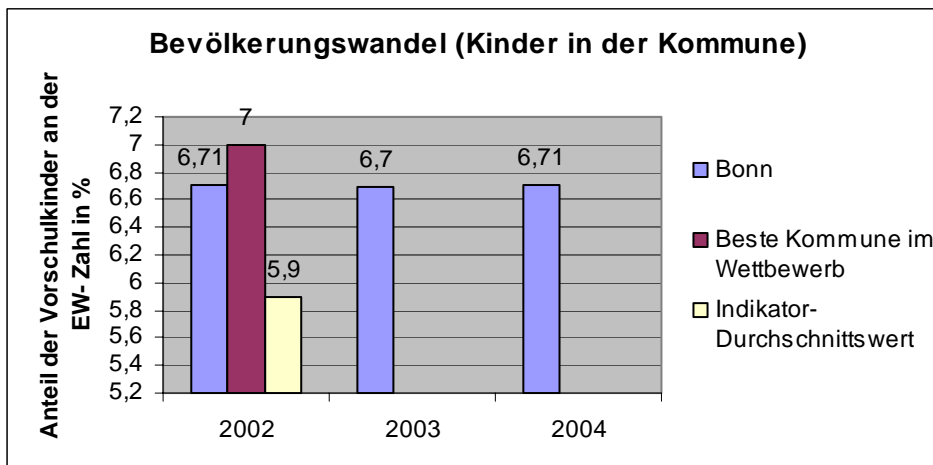
3.1.3.2 Kinder in der Kommune

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der Vorschulkinder bis unter sieben Jahre an der Einwohnerzahl in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Auch bei diesem Indikator konnte die Stadt Bonn mit einem Anteil der Vorschulkinder an der Einwohnerzahl von 6,71 % einen zweiten Rang im Wettbewerb belegen und sich nur knapp hinter der bestplatzierten Kommune mit 7 % einordnen. Dabei lag der Durchschnittswert des Indikators bei 5,9 %.

Das Ergebnis hat sich in den Jahren 2003 und 2004 mit 6,7 und 6,71 % nur sehr gering verändert.

Bonn ist eine vergleichbar junge Stadt, was sich unter anderem in dem niedrigen Durchschnittsalter (40 Jahre) und dem Geburtenüberschuss (seit über 15 Jahren) widerspiegelt.

Abzusehen ist der demographische Wandel, der auch in Bonn zum Tragen kommen wird. Allmählich wird bei sinkenden Geburtenraten der Anteil an Senioren steigen. So rechnet man damit, dass spätestens Mitte des nächsten Jahrzehnts auch in Bonn die Sterbefälle steigen werden und gleichzeitig die Geburtenzahlen um ca. 15 Prozent zurückgehen werden.

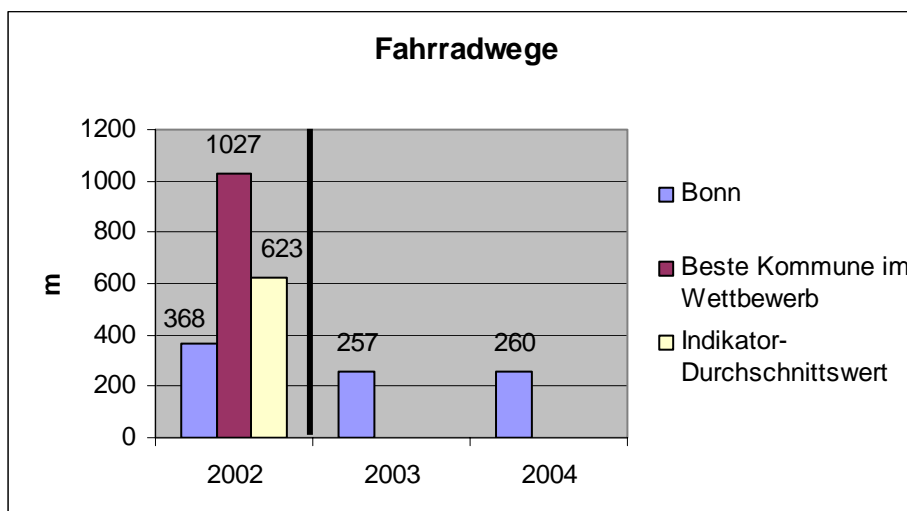
3.1.4 Fahrradwege

Definition des Indikators nach DUH

Länge der Fahrradwege in Meter auf 1.000 Meter Verkehrswege.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Die beste Kommune im Wettbewerbsjahr 2002 verfügte über 1027 Meter Fahrradwege auf 1000 Meter Verkehrswege. Ein solcher Wert würde in dieser Form aussagen, dass die Kommune über mehr Fahrradwege als Verkehrswege verfügen würde. Dies ist jedoch nicht möglich, so dass davon auszugehen ist, dass diese Kommune Fahrradwege in das Ergebnis mit eingerechnet hat, die nach der Definition der DUH in das Ergebnis nicht hätten einfließen dürfen (z.B. Tempo 30 Zonen, verkehrsberuhigte Bereiche). Die Stadt Bonn hatte ein Ergebnis von 368 Meter Fahrradwege auf 1000 Meter Verkehrswege. Der Durchschnittswert des Indikators lag bei 623 Metern.

In den Folgejahren 2003 und 2004 lag die Länge der Fahrradwege auf 1000 Meter Verkehrswege in der Stadt Bonn bei 257 bzw. 260 Metern.

Nach dem Jahr 2002 wurde in der Graphik eine Bruchlinie eingezeichnet, da es erst ab 2003 möglich war, ganz genaue Angaben über die Länge der Radwege, Fahrradstraßen und Einbahnstraßen in Gegenrichtung für Radfahrer zu erhalten. Gleichzeitig muss hier darauf hingewiesen werden, dass die Länge der Verkehrswege mit dem Wert aus Anfang 2006 in die Berechnung des Ergebnisses mit eingegangen ist, da sich die Verkehrswege für die zurückliegenden Jahre nur mit sehr großem Aufwand hätten ermitteln lassen können. Zudem haben sich in den letzten Jahren auch nur sehr geringe Veränderungen bei der Länge der unter diesen Indikator zu fassenden Verkehrswege ergeben. Zukünftig wird es jedoch möglich sein, die Längen der Fahrrad- und Verkehrswege in der nun vereinbarten Form fortschreiben zu können.

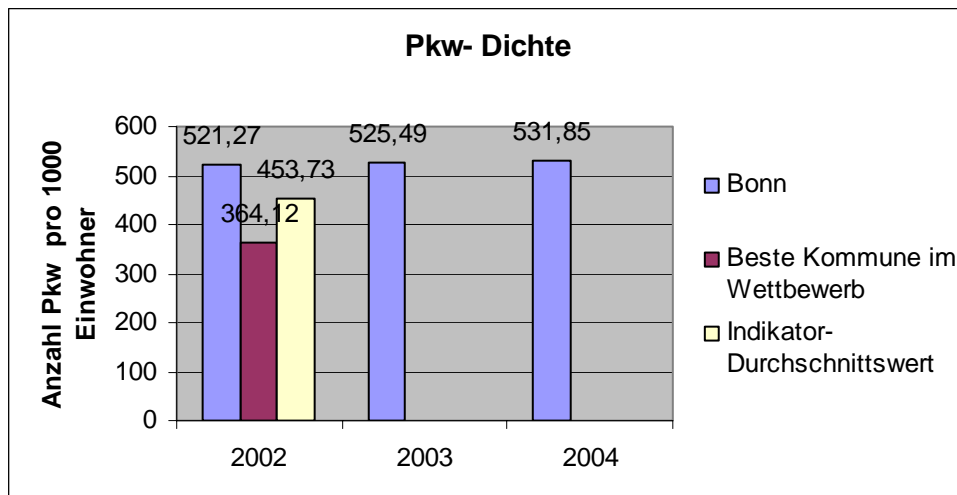
3.1.5 Pkw-Dichte

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der Personenkraftwagen pro 1.000 Einwohner

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit 521,27 Pkw pro 1000 Einwohner hat die Stadt Bonn im Wettbewerb den letzten Platz belegt und hatte damit die höchste Pkw-Dichte aufzuweisen. Die beste Kommune im Wettbewerb erreichte einen Wert von 364,12 Personenkraftwagen auf 1000 Einwohner, der Indikator-Durchschnittswert lag bei 453,73 Pkw. In den Jahren 2003 und 2004 war in Bonn eine weitere Steigerung mit 525,49 bzw. 531,85 PKW pro 1000 Einwohner zu verzeichnen.

In den Jahren 2002 und 2003 lag die Pkw-Dichte von lediglich privat genutzten Pkw bei 429,1 pro 1.000 Einwohner. Im Jahre 2004 waren 429,5 privat genutzte Pkw pro 1.000 Einwohner in Bonn zugelassen. Wie der Definition des Indikators der DUH zu entnehmen ist, sind angemeldete Wagenparks großer Autovermieter oder von Großunternehmen, deren Fahrzeuge bundesweit und nicht nur regional eingesetzt werden, bei der Ermittlung des Indikatorwertes nicht zu berücksichtigen. Wie hoch der Anteil angemeldeter Fahrzeuge von Autovermietern und überregional eingesetzte Fahrzeuge großer Unternehmen an der Differenz zwischen ausschließlich privat genutzten Pkw und der Gesamtzahl in Bonn zugelassener Pkw ist, kann nicht ermittelt werden.

Der hohe Dichtewert in Bonn wird maßgeblich durch die gewerblichen PKW bestimmt. Auf die Besoldungsmethoden (PKW-Nutzung als Teil der Bezahlung) großer Unternehmen bestehen wenige Einflussmöglichkeiten. Ansonsten können Verbesserungen des ÖPNV und der Radverkehrsinfrastruktur Einfluss auf die PKW-Nutzung haben, nicht auf den PKW-Besitz. Die Dichte sagt nichts darüber aus, wie und wie oft Fahrzeuge genutzt werden. Beispiel: Würden alle Bonner PKW gleichzeitig auf die Straßen fahren, würde eine Schlange von 925 km entstehen. Das Bonner Straßennetz ist ca. 770 km lang.

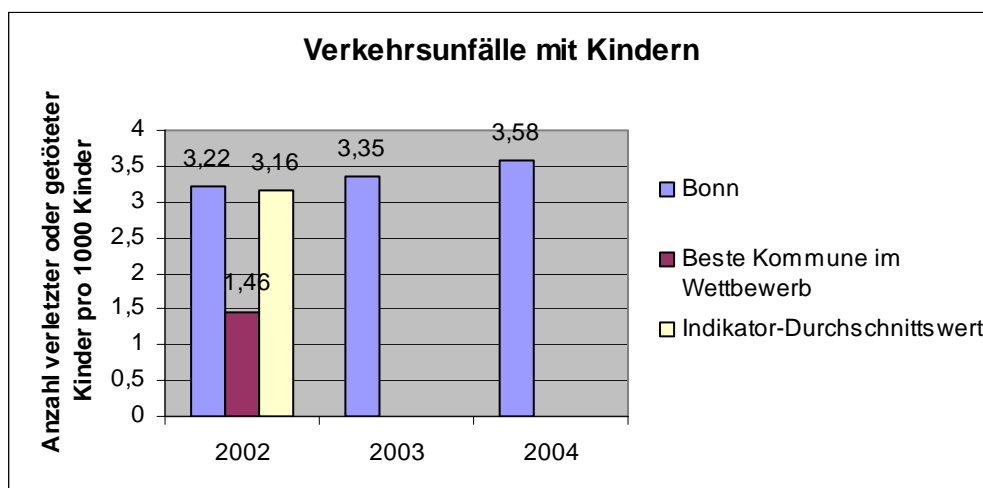
Im Rahmen der finanziellen Mittel wird der ÖPNV optimiert und das Radwegenetz erweitert. Der Verkehrsentwicklungsplan (VEP) wird zurzeit überarbeitet. Teile (Bestandsaufnahme) sind bereits vergeben. Der VEP soll auch die Potenziale aufzeigen, wo und wie Verbesserungen erfolgen können.

3.1.6 Verkehrsunfälle mit Kindern

Definition des Indikators nach DUH

Dieser Indikator misst die Zahl der Kinder, die pro 1000 Kinder bei Verkehrsunfällen vor Ort verletzt oder getötet worden sind.

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Im Wettbewerbsjahr 2002 lag der Indikatorwert der Stadt Bonn mit 3,22 Unfällen pro 1000 Kinder knapp über dem Indikator-Durchschnittswert von 3,16 Kindern. Die beste Kommune im Wettbewerb erreichte einen Wert von 1,46 Unfällen pro 1000 Kinder. Gegenüber 2002 stieg die Zahl der Verkehrsunfälle mit Kindern mit einem Wert von 3,35 Unfällen pro 1000 Kinder im Jahre 2003 und 3,58 im Jahre 2004 leicht an.

Das Ergebnis der Stadt Bonn ist vermutlich erklärbar mit der auf die Einwohnerzahl bezogenen hohen Verkehrsdichte auf einem relativ engen Straßennetz. Für die Verbesserung des Indikatorwertes in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung wird ein Handlungsspielraum in der Verbesserung und Intensivierung verkehrserzieherischer Maßnahmen gesehen. Da sich der Verkehrs-

raum nicht beliebig erweitern lässt, bleiben nur Maßnahmen übrig, die zu einer Verringerung des Verkehrs führen.

3.1.7 Kriminalitätsrate

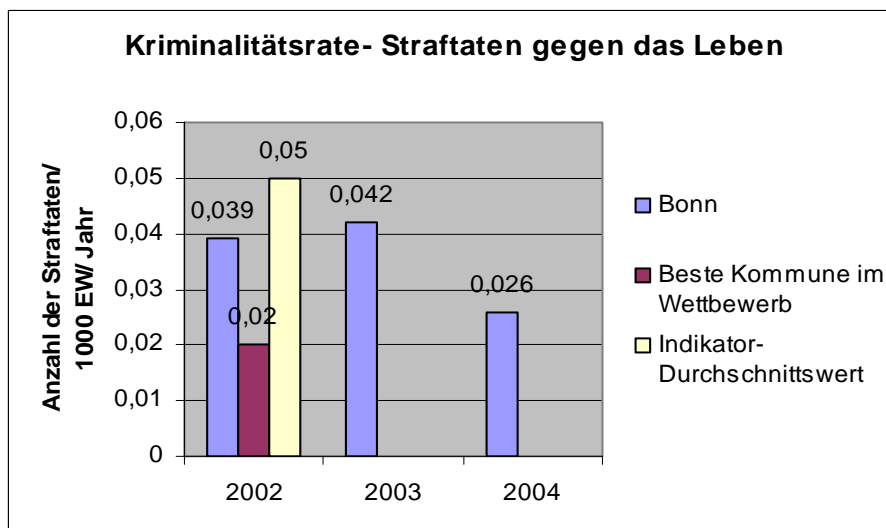
3.1.7.1 Straftaten gegen das Leben

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der Straftaten gegen das Leben pro 1000 Einwohner pro Jahr.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Mit 0,039 Straftaten gegen das Leben auf 1.000 Einwohner im Jahr 2002 hat sich die Stadt Bonn hinter dem Wettbewerbssieger mit 0,02 Straftaten eingeordnet. Der Indikator-Durchschnittswert lag bei 0,05 Straftaten.

Im Jahre 2003 stieg der Wert der Stadt Bonn auf 0,042 Straftaten pro 1000 Einwohner pro Jahr an und sank 2004 auf 0,026 Straftaten.

Für Begründungen der Kriminalitätsentwicklung wird auf die jeweilige Jahres-Kriminalstatistik der Polizei Bonn verwiesen.

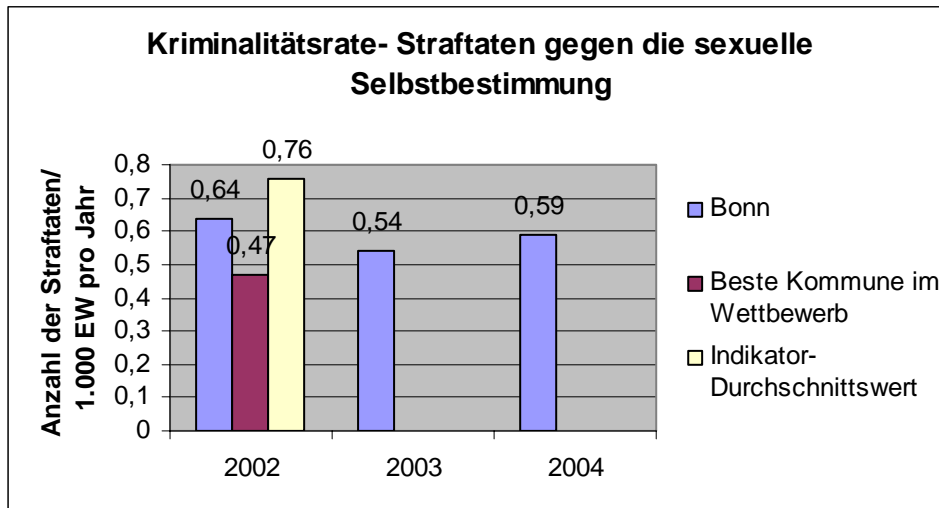
3.1.7.2 Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung pro 1000 Einwohner pro Jahr.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Bei diesem Indikator hat sich Bonn im Wettbewerb mit 0,64 Straftaten auf 1.000 Einwohner pro Jahr im Mittelfeld platziert und lag damit zwischen der besten Kommune mit einem Wert von 0,47 und dem Indikator-Durchschnittswert von 0,76 Straftaten pro 1.000 Einwohner.

2003 ist der Wert auf 0,54 Straftaten gesunken und im Jahr 2004 auf 0,59 Straftaten angestiegen.

Für Begründungen der Kriminalitätsentwicklung wird auf die jeweilige Jahres-Kriminalstatistik der Polizei Bonn verwiesen.

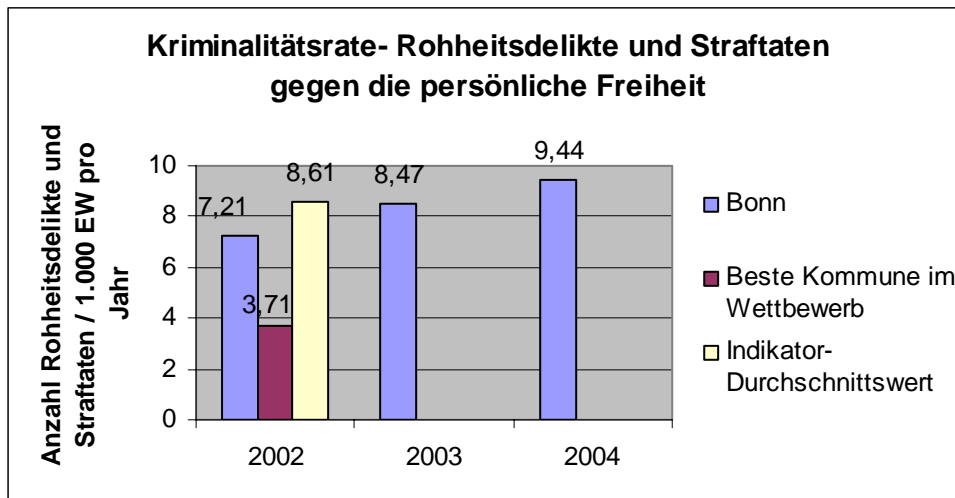
3.1.7.3 Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit pro 1000 Einwohner pro Jahr.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Die Anzahl der Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit belief sich in Bonn im Jahre 2002 auf 7,21 pro 1.000 Einwohner. Die beste Kommune erreichte im Wettbewerb ein Ergebnis von 3,71 Delikten. Der Durchschnittswert des Indikators wurde mit 8,61 Delikten ermittelt.

Mit einem Wert von 8,47 im Jahr 2003 und 9,44 Delikten pro 1000 Einwohner im Jahr 2004 stieg die Anzahl der Delikte pro 1000 Einwohner pro Jahr seit dem Wettbewerb an.

Für Begründungen der Kriminalitätsentwicklung wird auf die jeweilige Jahres-Kriminalstatistik der Polizei Bonn verwiesen.

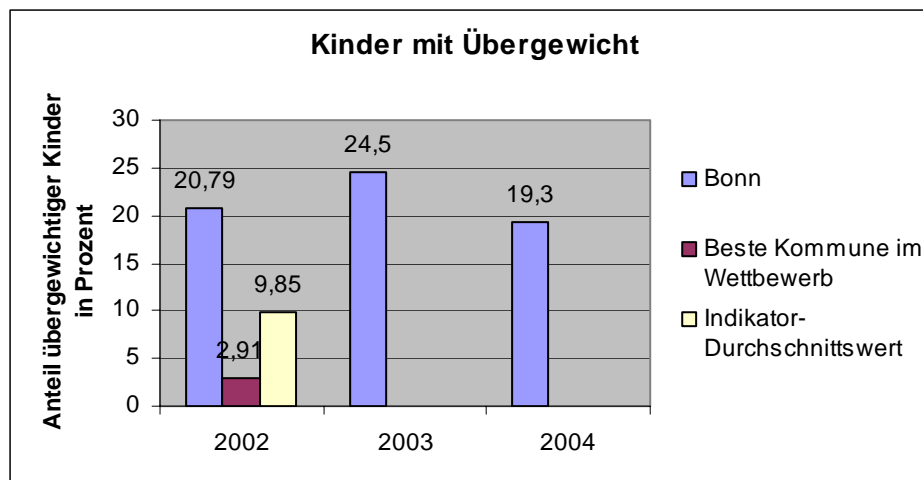
3.1.8 Kinder mit Übergewicht

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der übergewichtigen Kinder an den untersuchten Kindern zum jeweiligen Schuljahr.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Die Erfassung und Darstellung der Werte zum Gewicht von Kindern bei den Schuleingangsuntersuchungen in Bonn basieren auf den Empfehlungen der a-g-a (Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kinder und Jugendalter). Sie stützt sich auf Untersuchungsergebnisse zur Gewichtsverteilung von Kindern, differenziert nach Geschlecht und Altersgruppe in halbjährlicher Staffelung. Kinder im oberen Teil des Gewichtsspektrums von 90%-100% (90. Perzentile) gelten danach als übergewichtig, in der Teilmenge von 97%-100% (97. Perzentile) als fettsüchtig.

Die relativ zu Bonn niedrigen Werte der bestplatzierten Kommune und des Durchschnitts im Wettbewerb kommt vermutlich durch eine andere Bezugsbasis für die Datenerhebung oder - infolge der unklaren Definition - dadurch zustande, dass ausschließlich Kinder mit krankhafter Fettsucht (Adipositas) erfasst wurden. Bezogen auf dieses Kriterium lagen die Werte in Bonn im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2004 bei 6,9%.

Da gerade der Anteil übergewichtiger Kinder die relevante Zielgruppe für Maßnahmen und Programme zur Gewichtsreduzierung darstellt, wird der Indikator auch zukünftig auf der Basis der eindeutigen Definition der a-g-a zu übergewichtigen Kindern fortgeschrieben.

Handlungsspielräume für eine Verbesserung bestehen in einer kindgerechten und gesunden Verpflegung im Rahmen der Offenen Ganztagschulen, gleichzeitig aber auch in sehr früher Fremdbetreuung von Kindern aus Stadtteilen mit hohem Erneuerungsbedarf, um eine frühzeitige Fehlentwicklung zu vermeiden. Derzeit erfolgt das Pilotprojekt „Wie Kleine gesund groß werden“ im Bonner Stadtteil Dransdorf, um Erfahrungen zu Logistik und Effektivität früher Präventionsmaßnahmen zu sammeln, bevor flächendeckende Konzepte erarbeitet werden.

3.1.9 Erschließung mit Bus und Bahn

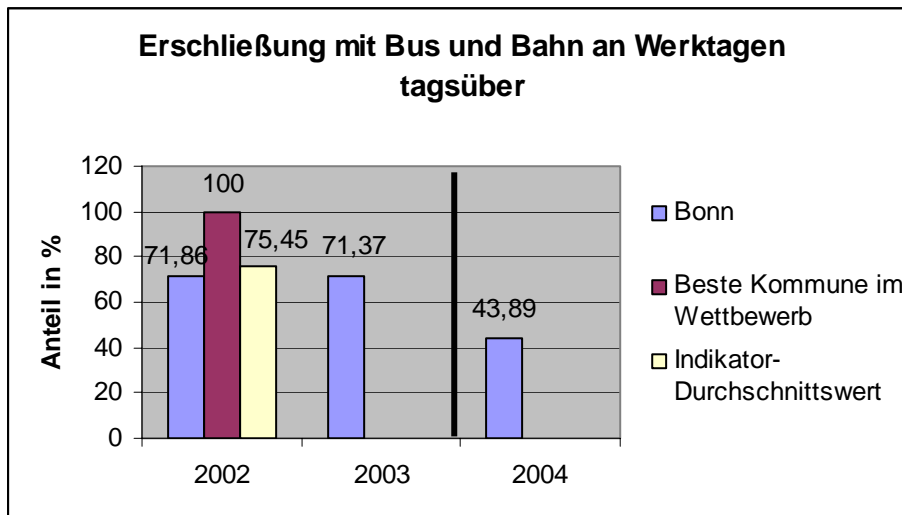
3.1.9.1 Erschließung mit Bus und Bahn an Werktagen tagsüber

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der Einwohner im Umkreis von weniger als 300 Metern (Luftlinie) zu einer Haltestelle, die montags bis freitags von 7:00 bis 12:00 und von 14:00 bis 19:30 Uhr mindestens viertelstündlich angefahren wird, an der Einwohnerzahl in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Im Jahr 2002 lag der Anteil der Einwohner der Stadt Bonn im Umkreis von weniger als 300 Metern zu einer Haltestelle, die montags bis freitags von 7:00 bis 12:00 Uhr und von 14:00 bis 19:30 Uhr mindestens viertelstündlich angefahren wird, bei 71,86 Prozent. Der Anteil der besten Kommune im Wettbewerb 2002 lag bei 100 Prozent, der Indikator-Durchschnitt bei 75,45 Prozent.

Im Folgejahr 2003 lag der Anteil in der Stadt Bonn bei 71,37 Prozent und im Jahr 2004 bei 43,89 Prozent.

Nach dem Jahr 2003 wurde eine Bruchlinie in der Graphik eingezeichnet, da sich ab dem Jahr 2004 eine stark verbesserte Auswertemöglichkeit des Fahrplans ergeben hat. So wurden streng nur die Haltestellen einbezogen, an denen im geforderten Zeitintervall bis zur letzten Minute der geforderte Takt erfüllt wird. Diese strenge Sicht der Definition war für die Jahre 2002 und 2003 so nicht auswertbar.

Der schlechte Wert für Bonn erklärt sich zu einem großen Teil daraus, dass das Bonner Liniennetz systematisch auf sinnvolle Angebotsergänzungen durch mehrere Linien setzt. So wird ein großer Teil der Haltestellen im Stadtgebiet durch mindestens zwei Buslinien im 20-Minuten-Takt bedient, die sich zu einem 10-Minuten-Takt ergänzen. So steht den Nutzern zwar tatsächlich ein 10-Minuten-Takt zur Verfügung, der für den Indikator erforderliche 15-Minuten-Takt einer einzelnen Linie wird jedoch nicht erreicht. Gleichzeitig kann sich die eigentlich sehr positive, hohe Haltestellendichte in Bonn negativ auf den Indikator auswirken. Vielen Bürgern stehen mehrere Haltestellen mit unterschiedlichen Linien im 300-Meter-Umkreis zur Verfügung, die jedoch jeweils nur im 20-Minuten-Takt bedient werden und somit das Kriterium des Indikators ebenfalls nicht erfüllen.

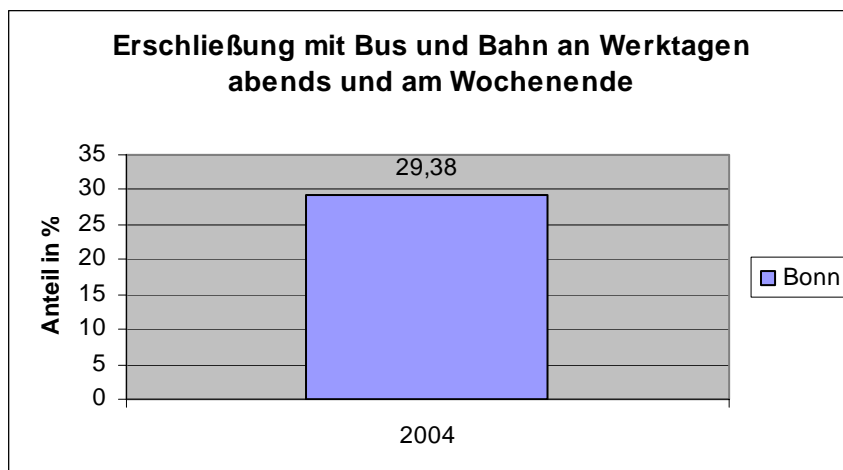
Letztendlich stellt sich somit die Frage, ob der Indikator nach DUH eine ausreichende Grundlage zur Beurteilung und zum Vergleich der Erschließungsqualität im ÖPNV darstellt.

3.1.9.2 Erschließung mit Bus und Bahn an Werktagen abends und am Wochenende

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der Einwohner im Umkreis von weniger als 300 Metern (Luftlinie) zu einer Haltestelle, die montags bis freitags von 20:00 bis 23:00 und am Wochenende von 9:00 bis 22:00 Uhr mindestens halbstündlich angefahren wird, an der Einwohnerzahl in Prozent (%).

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Dieser Teilindikator konnte im Wettbewerbsjahr 2002 nicht bedient werden, da es nicht möglich war, die geforderten Werte zu erheben. Durch ein optimiertes Auswerteverfahren des Fahrplans ist es nun seit 2004 möglich, die erforderlichen Daten zu erheben und diesen Indikator jährlich in dieser Form fortzuschreiben zu können.

Auch bei der Interpretation dieses Indikators ist zu bedenken, dass die in Bonn übliche systematische Ergänzung mehrerer Linien zu einem koordinierten Gesamtangebot nicht hinreichend Berücksichtigung findet und somit nur eine sehr eingeschränkte Vergleichbarkeit mit anderen Städten gegeben ist.

3.2 Leitkategorie „Soziale Gerechtigkeit“

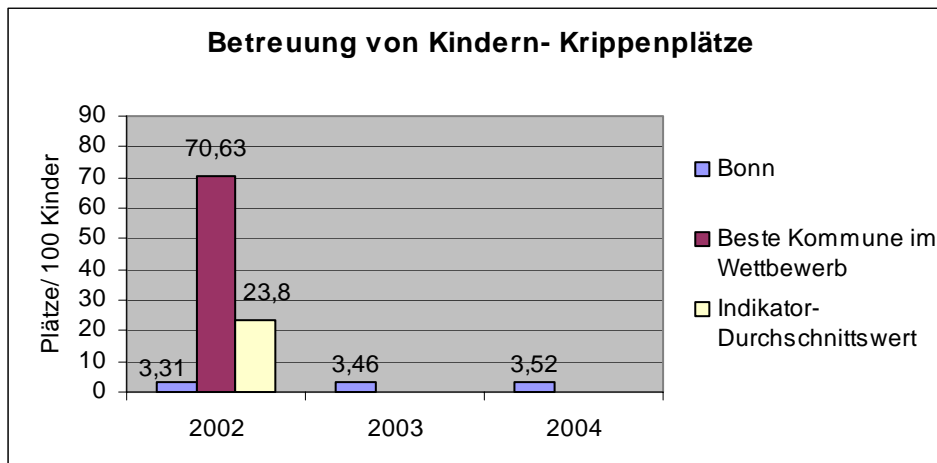
3.2.1 Betreuung von Kindern

3.2.1.1 Krippenplätze

Definition des Indikators nach DUH

Plätze, die in Kinderkrippen, Krabbelstuben etc. zur Verfügung stehen, pro 100 Kinder im Alter von ein bis unter drei Jahren.

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Die beste Kommune im Wettbewerb verfügte im Jahr 2002 über 70,63 Krippenplätze pro 100 Kinder. Die Stadt Bonn belegte mit 3,31 Plätzen den letzten Platz und war damit auch weit vom Indikator-Durchschnittswert von 23,8 Plätzen in Krippen, Krabbelstuben etc. entfernt.

In den Jahren 2003 und 2004 lag die Anzahl der Krippenplätze bei 3,46 bzw. 3,52 Plätzen pro 100 Kinder.

Aufgrund der augenfälligen Diskrepanz zwischen dem Wert der Siegerkommune und dem Wert der Stadt Bonn in den Jahren 2002 - 2004 hat die Verwaltung bei der Siegerkommune und der zweitplatzierten Stadt nachgefragt. Die Angabe von 70 Kinder- und Krippenplätzen konnten von der Siegerkommune auf Anfrage nicht mehr nachvollzogen werden. Man ging davon aus, dass es sich bei dem Wert um einen Fehler handelt und die tatsächliche Anzahl der Kinder- und Krippenplätze bei 40 pro 100 Kinder liegt. Bei der zweitbesten Kommune des Wettbewerbs liegt die Begründung für die große Anzahl von Krippenplätzen in dem starken Geburtenrückgang der letzten Jahre in Ostdeutschland und der ehemals stark ausgeprägten Versorgung mit Krippenplätzen zu DDR-Zeiten. Die Anzahl der Krippenplätze ist dort aber seit dem Wettbewerb 2002 stark gesunken, da man dem Bedarf entsprechend reagiert hat.

Die Graphik weist für die Bundesstadt Bonn für die Jahre 2002 bis 2004 einen leichten Anstieg der Versorgungsquote an Krippenplätzen aus. Aus den Gesetzentwürfen zum Tagesbetreuungs- ausbaugesetz (TAG) ist bekannt, dass im letzten Jahr die in den „alten“ Bundesländern bestehende Versorgungsquote zwischen 2 und 3% lag, die somit von Bonn übertroffen wurde. Anzumerken ist, dass über Tagespflegestellen weitere Betreuungsplätze für Kinder von 0 - 3 Jahren vorgehalten werden. Insgesamt kommt Bonn damit auf eine Versorgungsquote von ca. 10 %.

Wenn die erforderlichen Ressourcen bereitgestellt würden, wäre ein Handlungsspielraum für eine zukünftige Verbesserung des Indikatorwertes in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung denkbar.

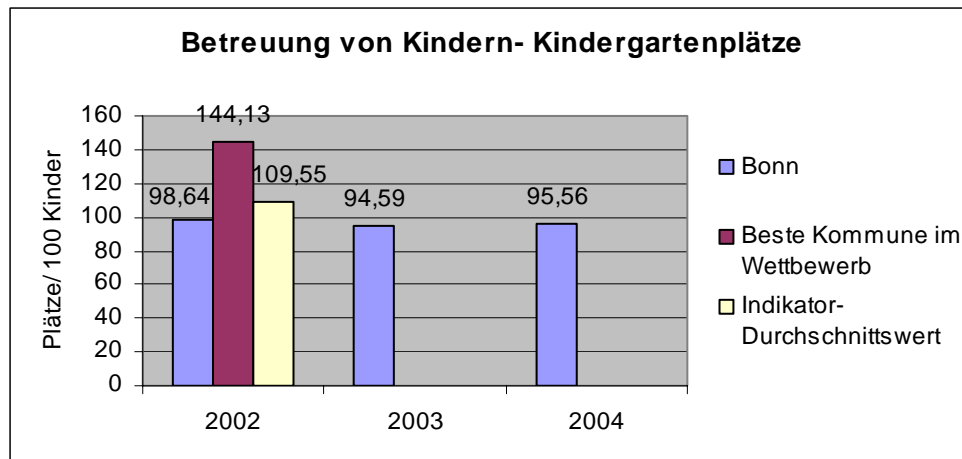
Die Versorgungsquote von 20 Prozent bis 2010 wird seitens der Bundesstadt Bonn angestrebt durch die Schaffung von neuen Plätzen in Einrichtungen sowie die verstärkte Förderung des Netzwerkes „Familien in Bonn“ mit dem Ziel, weitere Tagespflegestellen zu schaffen.

3.2.1.2 Kindergartenplätze

Definition des Indikators nach DUH

Plätze, die in Kindergärten und Kindertagesstätten zur Verfügung stehen, pro 100 Kinder im Alter von drei bis unter sechs Jahren.

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Die beste Kommune im Wettbewerb lag mit 144,13 Plätzen pro 100 Kinder deutlich über dem Bedarf, was vermutlich auch dafür verantwortlich ist, dass der Durchschnittswert noch mit 10% den Bedarf übersteigt. Die Zahlen für Bonn lagen im Wettbewerbsjahr bei 98,64 und in den beiden Folgejahren um den Wert einer 95%igen Versorgung.

Die Siegerkommune im Wettbewerb teilte auf Nachfrage mit, dass auch hier die Überversorgung aus den Gegebenheiten ehemaliger DDR-Zeiten resultieren und zudem mit dem großen Geburtenrückgang der letzten Jahre in Verbindung stehen würde. Die Kommune hat jedoch in den letzten Jahren aus Kostengründen auf die Überversorgung entsprechend reagiert, so dass die Anzahl der Kindergartenplätze nun kontinuierlich gesunken ist.

Die zweitbeste Kommune im Wettbewerb mit 123,89 Kindergartenplätzen pro 100 Kinder erklärte die Überversorgung damit, dass die Kalkulation der Nachfrage an Kindergartenplätzen kurz vor der dortigen Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz sehr großzügig vorgenommen worden ist und man daher auch neue Gebäude gebaut hätte. Da diese jedoch nicht ausgelastet sind, hat man auch hier aus Kostengründen auf die Überkapazität reagiert, indem einzelne Kindergartengruppen geschlossen wurden und in Zukunft noch geschlossen werden. Auch bei dieser Kommune hat sich damit die Anzahl der Kindergartenplätze seit dem Wettbewerb 2002 entsprechend verändert.

Die Bonner Versorgungsquote an Kindergartenplätzen ist gesamtstädtisch ausreichend. Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz wird in Bonn seit Jahren erfüllt. Der Vergleich mit anderen Kommunen in Nordrhein-Westfalen zeigt eine überdurchschnittliche Versorgungslage.

Aus genannten Gründen ist ein Ausbau des Kindergartenangebotes grundsätzlich nicht erforderlich. Bezogen auf das Jahr 2004 mit „lediglich“ 8.685 vorhandenen Kindergartenplätzen waren am 31.12.2004 etwa 200 Kindergartenplätze nicht belegt, die allerdings im Laufe des 1. Halbjahres 2005 belegt wurden.

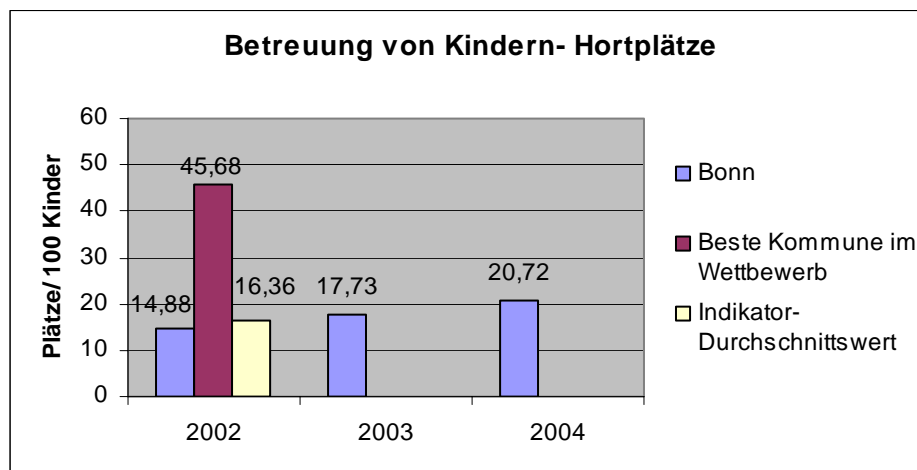
3.2.1.3 Hortplätze

Definition des Indikators nach DUH

Plätze, die in Horten und vergleichbaren Einrichtungen zur Verfügung stehen, pro 100 Kinder im Alter von sechs bis unter 14 Jahren.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit 14,88 Hortplätzen pro 100 Kinder erreichte die Stadt Bonn im Wettbewerb ein Ergebnis, welches hinter dem Resultat der besten Kommune mit 45,68 Plätzen lag, jedoch nahe an den Wert des Indikator-Durchschnitts von 16,36 Plätzen gereicht hat. Gegenüber dem Wettbewerbsjahr 2002 stieg die Anzahl der Hortplätze pro 100 Kinder im Jahr 2003 auf 17,73 und im Jahr 2004 auf 20,72.

Auch für diesen Indikator werden - entsprechend der Abfrageergebnisse bei den Sieger - und zweitplatzierten Kommunen - für

die Indikatoren 3.2.1.1 und 3.2.2.2 die gleichen Ursachen für die relativ hohen Werte unterstellt.

Auch hier gelten die grundsätzlichen Anmerkungen wie zur Thematik „Betreuung von Kindern – Krippenplätze“ (s. Punkt 3.2.1.1). Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Platzzahlen in den Jahren 2002 – 2004 nicht nur Hortplätze, sondern auch Betreuungsplätze in ähnlichen Einrichtungen, z.B. „Schule von 8 – 1“, „13plus“, „SiT“ (Schülertreff in Tageseinrichtungen) beinhalten.

Durch aktuelle Veränderungen seit 2003, dem Beginn der OGS (Offene Ganztagschule), wird die Zahl der Hortplätze deutlich zurück (fast 100% iger Abbau) zurückgehen. Weiterhin werden die Plätze in den Programmen „13plus“ und „SiT“ entfallen. Im Gegenzug kommen zu den vorhandenen 1.460 OGS-Plätzen in diesem Jahr noch ca. 1.500 Plätze hinzu. Der endgültige Ausbau auf rd. 4.900 Plätze wird bis Herbst 2007 erfolgen, was dann einer Versorgungsquote von rd. 40 Prozent aller Grundschulkinder entspricht. Alle städtischen Grundschulen werden ab Herbst 2007 OGS-Angebote bereitstellen.

3.2.2 Geschlechtergerechtigkeit

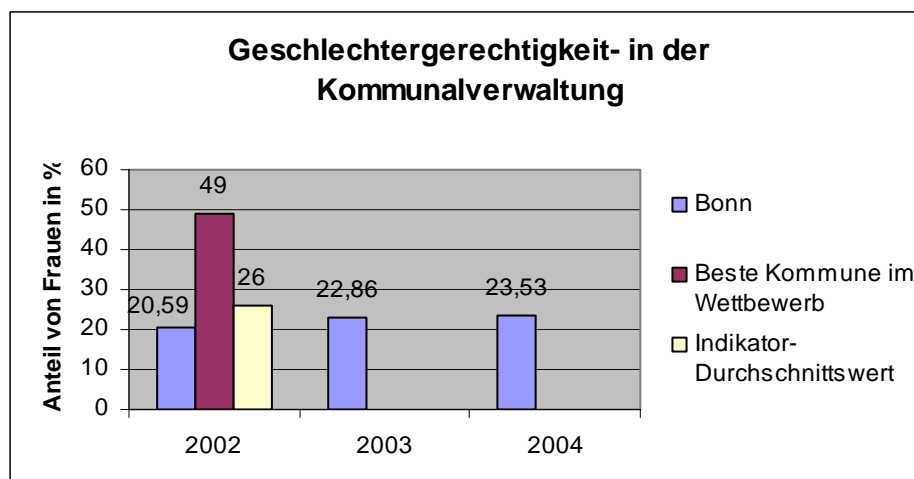
3.2.2.1 Geschlechtergerechtigkeit in der Kommunalverwaltung

Definition des Indikators nach DUH

Anteile von Frauen und Männern an der Zahl der Angestellten und Beamten in den drei höchsten Hierarchieebenen in der Kommunalverwaltung in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit einem Frauenanteil von 21 Prozent in den drei höchsten Hierarchieebenen in der Kommunalverwaltung im Jahr 2002 lag die Stadt Bonn relativ weit hinter der erfolgreichsten Kommune mit einem Ergebnis von 49 Prozent zurück und konnte auch den Indikator-Durchschnittswert von 26 Prozent nicht erreichen. Gegenüber 2002 ergab sich eine leichte Steigerung des Frauenanteils in den Jahren 2003 und 2004 mit 22,06 bzw. 23,53 Prozent.

Die erste Hierarchieebene ist ausgewogen. Auf der zweiten und dritten Ebene gab es kaum Fluktuation und daher keine Möglichkeit, den Frauenanteil zu erhöhen.

Wenn künftig entsprechende Positionen vakant werden und geeignete Bewerbungen von Frauen vorliegen, könnten sich Möglichkeiten der Verbesserung ergeben. Im Übrigen hält das Fachamt die Bildung dieses Teilindikators nicht für aussagekräftig, da er nicht greift, wo deutliche Erfolge erzielt worden sind. Die Maßnahmen des aktuellen Frauenförderplans bringen gute Verbesserungen in bisherigen defizitären Bereichen.

Der Frauenförderplan, welchem man nähere Informationen entnehmen kann, liegt im Internet vor und wurde Anfang 2004 vom Rat beschlossen.

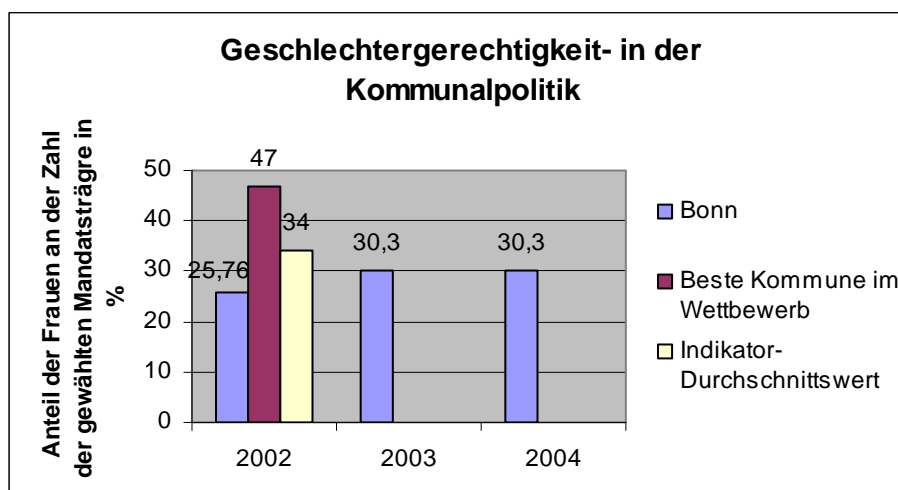
3.2.2.2 Geschlechtergerechtigkeit in der Kommunalpolitik

Definition des Indikators nach DUH

Anteile von Frauen und Männern an der Zahl der gewählten Mandatsträger in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Durch den niedrigen Anteil der Frauen an der Zahl der gewählten Mandatsträger von 25,76 Prozent konnte die Stadt Bonn im Wettbewerb lediglich den letzten Platz belegen. Der Indikator-Durchschnittswert lag bei 34 Prozent, die beste Kommune erreichte einen Anteil von 47 Prozent.

Im Vergleich zum Wettbewerbsjahr 2002 stieg der Anteil in den Jahren 2003 und 2004 auf 30,3 Prozent an.

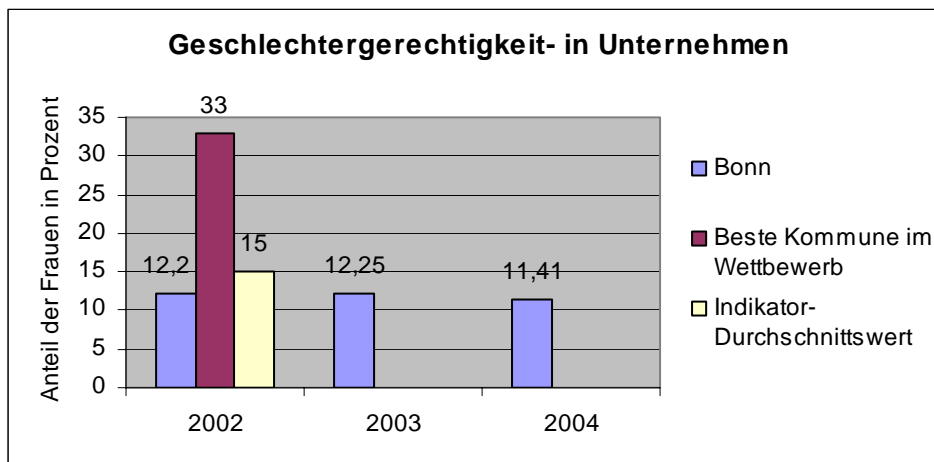
3.2.2.3 Geschlechtergerechtigkeit in Unternehmen

Definition des Indikators nach DUH

Anteile von Frauen und Männern an der Zahl der Mitarbeiter in den drei höchsten Hierarchieebenen in den drei größten Unternehmen vor Ort in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Die beste Kommune im Wettbewerb konnte im Jahr 2002 einen Anteil von Frauen an der Zahl der Mitarbeiter der drei höchsten Hierarchieebenen in den drei größten Unternehmen von 33 Prozent aufweisen, während die Bonner Unternehmen mit 12,2 Prozent eine mittlere Platzierung eingenommen haben und noch unterhalb des Indikator-Durchschnittswert von 15 Prozent lagen. In den Jahren 2003 und 2004 hat sich dieses Ergebnis mit 12,25 und 11,41 Prozent kaum verändert.

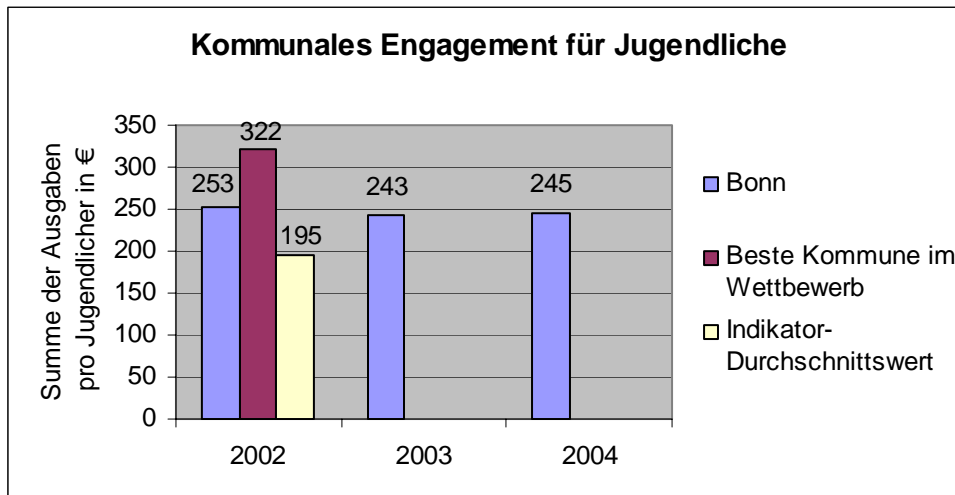
3.2.3 Kommunales Engagement für Kinder und Jugendliche

Definition des Indikators nach DUH

Summe der laufenden kommunalen Ausgaben in Euro für den Jugendbereich pro Jugendlichen pro Jahr.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Im Jahr 2002 hat die Stadt Bonn 253 € pro Jugendlichen ausgegeben und erreichte damit einen dritten Platz im Wettbewerb. Die beste Kommune leistete Ausgaben in Höhe von 322 € pro Jugendlichen, der Durchschnittswert des Indikators lag bei 195 € pro Jugendlichen.

Mit 243 € und 245 € Ausgaben pro Jugendlichen in den Jahren 2003 und 2004 ist dieser Wert nahezu unverändert geblieben.

Die Graphik weist für die Bundesstadt Bonn mit 253 Euro pro Jugendlichen im Jahr 2002 einen Wert aus, der ca. 30 Prozent über dem Durchschnittswert der am Wettbewerb teilnehmenden Kommunen liegt. Die Werte der Bundesstadt Bonn für die Jahre 2003 und 2004 bewegen sich in etwa gleicher Höhe, so dass dieser Wert trotz der angespannten Haushaltslage durchaus positiv bewertet werden muss. Ob dieses Niveau auch weiterhin gehalten werden kann, bleibt abzuwarten. Eine nachhaltige Verbesserung des Indikatorwertes ist aber mit zusätzlichen Ausgaben verbunden. Da Informationen über die am Wettbewerb beteiligten Kommunen, deren Größenordnung, Struktur und fachlichen Schwerpunkte nicht vorliegen, können keine Aussagen zu etwaigen Ursachen zum Abweichen vom „besten“ Ergebnis bzw. dem Durchschnittswert getroffen werden.

Im November 2005 wurde vom Rat der Bundesstadt Bonn die Jugendfreizeitstättenbedarfsplanung beschlossen, die für diesen Bereich zumindest für die beiden nächsten Jahre eine gewisse Planungssicherheit gibt.

3.2.4 Engagement für Behinderte

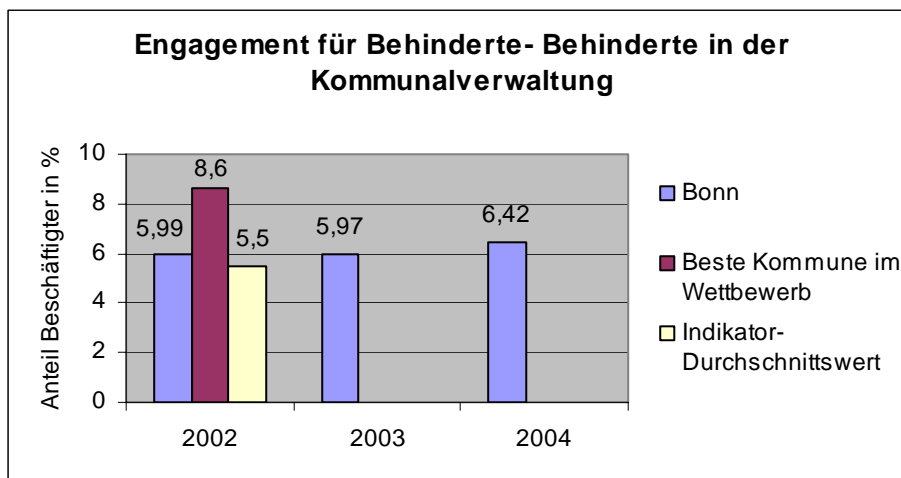
3.2.4.1 Behinderte in der Kommunalverwaltung

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der schwer behinderten Beschäftigten an der Zahl der Beschäftigten in der Kommunalverwaltung in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Mit einem Anteil schwer behinderter Beschäftigter von 5,99 Prozent an der Zahl der Beschäftigten in der Kommunalverwaltung hat die Stadt Bonn im Wettbewerb einen vierten Rang erreicht und lag mit diesem Ergebnis über dem Indikatordurchschnittswert von 5,5 Prozent. Die beste Kommune erreichte einen Anteil von 8,6 Prozent im Jahre 2002.

Im Vergleich zu 2002 ist der Anteil schwer Behinderter mit 5,97 Prozent leicht gefallen, stieg jedoch im Jahr 2004 auf 6,42 Prozent an.

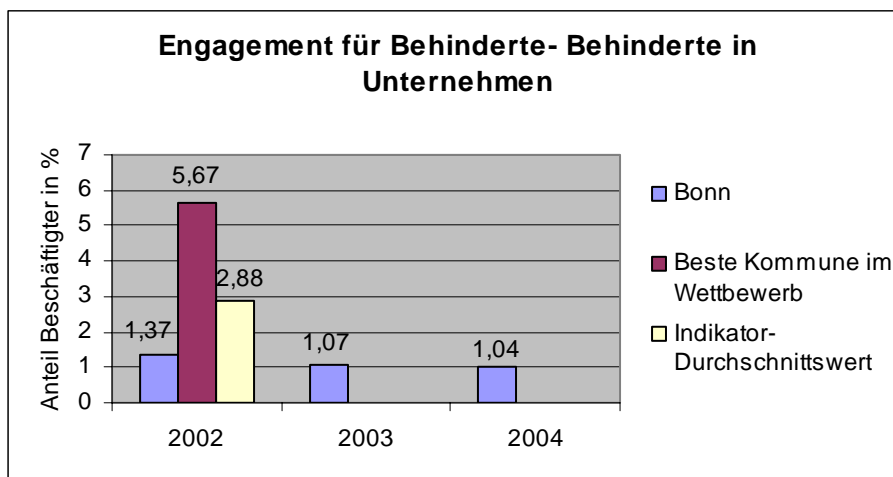
3.2.4.2 Behinderte in Unternehmen

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der schwer behinderten Beschäftigten an der Zahl der Beschäftigten in den drei größten Unternehmen in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Die beste Kommune im Wettbewerb hat im Jahr 2002 einen Anteil schwer behinderter Beschäftigter an der Zahl der Beschäftigten in den drei größten Unternehmen von 5,67 Prozent erreicht. Die Stadt Bonn nahm mit einem Anteil von 1,37 Prozent den vorletzten Platz ein, während der Indikator-Durchschnittswert bei 2,88 Prozent lag.

In den Jahren 2003 und 2004 ist dieser Anteil auf 1,07 und 1,04 Prozent gesunken.

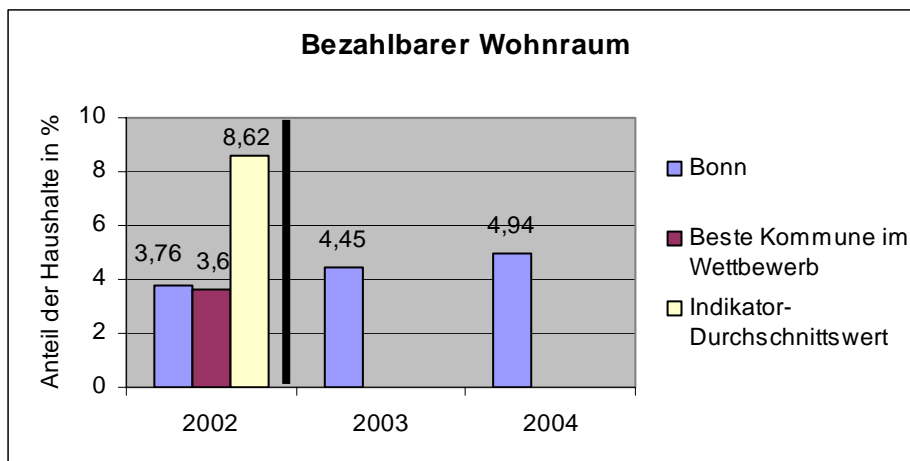
3.2.5 Bezahlbarer Wohnraum

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der Haushalte, die Wohngeld empfangen, an der Gesamtzahl der Haushalte in Prozent.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit einem Anteil von 3,76 Prozent an Haushalten, die Wohngeld empfangen an der Gesamtzahl der Haushalte hat Bonn im Wettbewerb 2002 einen zweiten Rang erreicht und lag nur knapp hinter dem Ergebnis der besten Kommune von 3,6 Prozent. Der Indikator-Durchschnittswert lag bei 8,62 Prozent.

Der Anteil der Haushalte, die Wohngeld empfangen, stieg im Jahr 2003 auf 4,45 Prozent und im Jahr 2004 auf 4,94 Prozent an.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Hinblick auf den zugrunde gelegten Indikatorwert haben sich seit 2003 erheblich geändert. Eine Interpretation der fortgeschriebenen Daten seit 2003 und 2004 im Sinne der Definition der DUH ist deshalb nicht möglich.

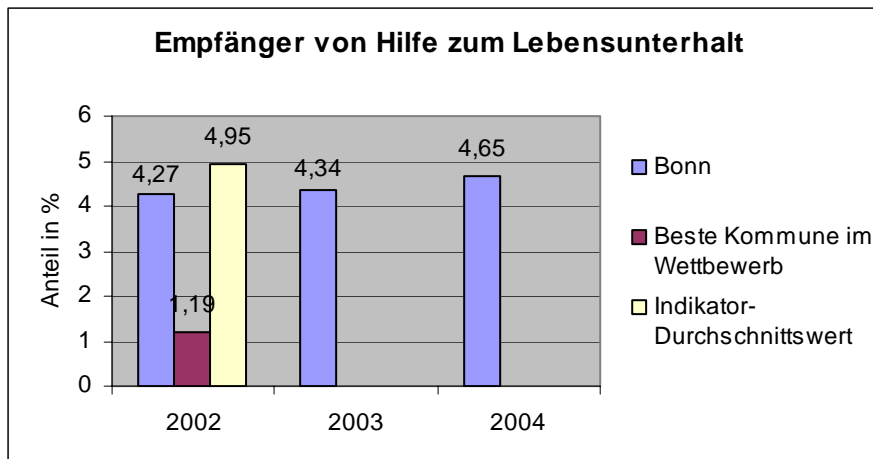
3.2.6 Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt an der Gesamtzahl aller Einwohner in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Der Indikator-Durchschnittswert bei diesem Indikator lag im Wettbewerb 2002 bei einem Anteil von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt an der Gesamtzahl aller Einwohner bei 4,95 Prozent. Die Stadt Bonn nahm mit 4,27 Prozent einen Rang im mittleren Bereich ein und blieb weit hinter der besten Kommune, die einen Anteil von 1,19 Prozent aufzuweisen hatte. Die Ergebnisse für 2003 und 2004 liegen nahezu in vergleichbarer Größenordnung.

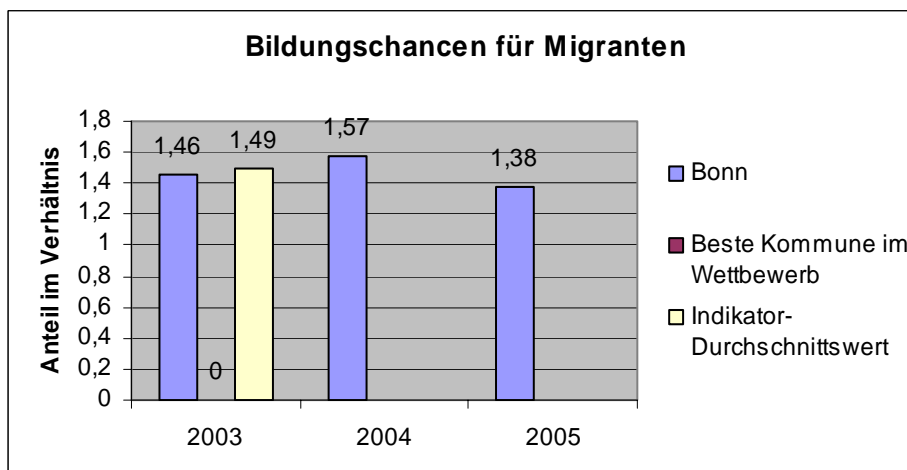
3.2.7 Bildungschancen für Migranten

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der ausländischen Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allen ausländischen Hauptschulabgängern im Verhältnis zum Anteil der deutschen Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allen deutschen Hauptschulabgängern.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Im Wettbewerb, bei welchem das Schuljahr 2002/2003 maßgeblich war, lag die Stadt Bonn mit einem Ergebnis von 1,46 nah am Indikator-Durchschnittswert von 1,49. Die beste Kommune hatte einen Anteil von ausländischen und deutschen Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an der Gesamtzahl der ausländischen bzw. deutschen Schulabgänger mit Hauptschulabschluss von 0 aufzuweisen.

Im Schuljahr 2003/2004 steigt das Ergebnis der Stadt Bonn leicht an auf einen Wert von 1,57, fiel jedoch im Schuljahr 2004/2005 auf einen Wert von 1,38.

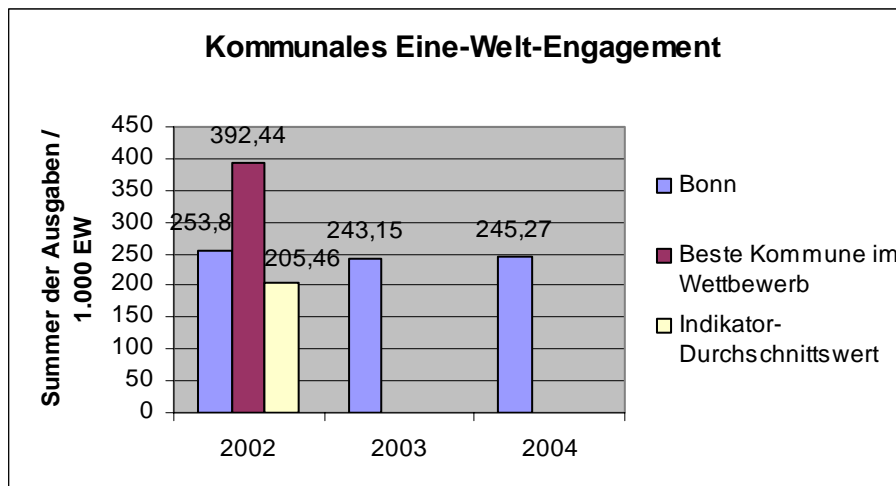
3.2.8 Kommunales Eine-Welt-Engagement

Definition des Indikators nach DUH

Summe der laufenden kommunalen Ausgaben für das Eine-Welt-Engagement und fair gehandelte Produkte in Euro pro 1.000 Einwohner.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit Ausgaben von 253,8 Euro pro 1.000 Einwohner für das kommunale Eine-Welt-Engagement hat Bonn im Wettbewerbsjahr 2002 einen vierten Rang belegt. Die beste Kommune hat Ausgaben von 392,44 Euro getätigt, der Indikator-Durchschnittswert lag bei 205,46 Euro.

2003 sind die Ausgaben der Stadt Bonn auf 243,15 Euro pro 1.000 Einwohner gesunken, 2004 aber wieder leicht auf 245,27 Euro gestiegen.

Die Reduzierung der Ausgaben für den Bereich „Nachhaltige Entwicklung“ in den Jahren 2003 und 2004, gemessen am Vergleichsjahr 2002, begründet sich durch gekürzte Haushaltsansätze sowie durch den Rückgang der Landeszuweisungen aus dem Gemeindefinanzierungsgesetz für Projekte im Bereich der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Außerdem ist zu beachten, dass der Haushaltsansatz 2002 übertragene Mittel aus 2001 enthielt, die zweckgebunden für ein EU-Projekt in der Bonner Projektpartnerstadt Ulan Bator bestimmt waren, das mittlerweile abgeschlossen wurde und daher nicht repräsentativ für die gegenwärtigen Haushaltsansätze ist.

Dennoch wird ein sehr hoher Anteil von Haushaltsmitteln für Projekte im Bereich der nachhaltigen Entwicklung und der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit verausgabt und auch in großem Umfang Drittmittel für solche Projekte eingeworben.

Eine Verbesserung der Handlungsspielräume ist vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage ausschließlich durch Einwerbung von Fremd- und Drittmitteln sowie von projektbezogenen Mitteln möglich. Hierzu werden intensive Anstrengungen unternommen (s.u.). Die Finanzierung von Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung wird daher in Zukunft stärkeren Schwankungen unterworfen sein.

Darüber hinaus werden eine Reihe von Projekten im internationalen Bereich durchgeführt, die nach der Definition der DUH jedoch bei diesem Indikator nicht mitgezählt werden können (z.B. das Konzept der Jahrespartnerschaften, die Kampagne zu den Millenniumsentwicklungszielen der Vereinten Nationen, der Tag der Vereinten Nationen 2005 oder das Fest Internationale Begegnungsfest „spielend verstehen“).

Weitere beispielhafte Projekte sind das Hilfsprojekt „Bonn hilft Cuddalore“ (DS-Nr: 0512429), das Projekt „SPICE“ (Schools Partnership to Improve the Conservation of Energy)(DS-Nr; 0511152) oder die Mitgliedschaft in der Projektarbeitsgruppe „CARPE“ (Cities as Responsible Purchasers in Europe)(DS-Nr: 0512476).

Rechnet man all diese Maßnahmen zusammen, liegt der Wert der Förderung von Projekten zur nachhaltigen Entwicklung in den Jahren 2005 und 2006 (prognostiziert) sogar weit über dem bislang höchsten Wert im Jahre 2002.

Über das operative Engagement in Projekten - und somit auch über den DUH-Rahmen - hinaus nimmt die Stadt Bonn international eine vernetzende Rolle ein. Sie initiiert kommunalen Erfahrungsaustausch und lokale Projekte mit weltweiter Ausstrah-

lung. Die Finanzierung dieser Projekte erfolgt vielfach durch Bundes-, EU- oder sonstige Drittmittel. In ihrer besonderen Rolle als VN-Stadt und internationale Dialogplattform und mit ihrer wachsenden Kompetenz für Nachhaltigkeitsthemen gestaltet die Stadt Bonn Nachhaltigkeit auch auf politischer Ebene aktiv mit. Dies ist eine Herausforderung, aber auch eine besondere Verpflichtung, die in Bonn intensiv wahrgenommen und mit Leben gefüllt wird.

3.3 Leitkategorie „Umweltqualität und Ressourceneffizienz“

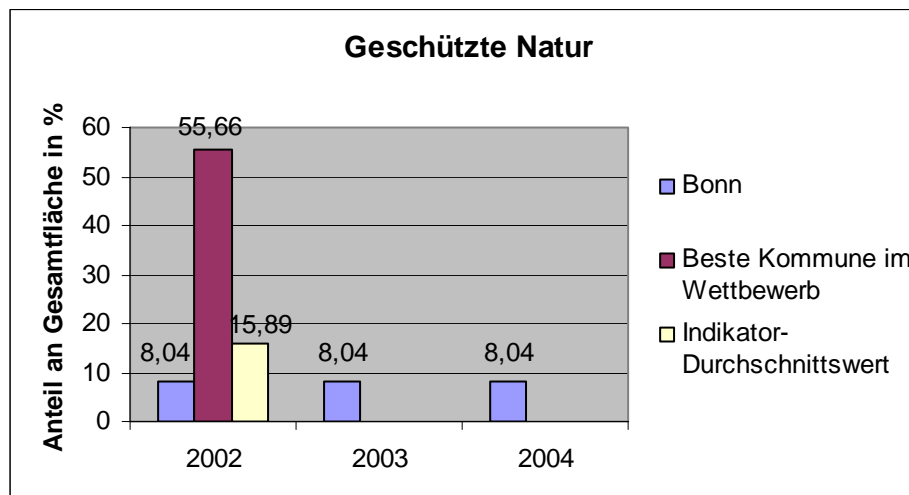
3.3.1 Geschützte Natur

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der als Natura 2000 Gebiet oder als Naturschutzgebiet, Naturdenkmal oder als Nationalpark ausgewiesenen Fläche an der Gemarkungsfläche in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit einem Anteil von 8,04 Prozent an als Natura 2000 Gebiet oder als Naturschutzgebiet, Naturdenkmal oder Nationalpark ausgewiesenen Fläche blieb die Stadt Bonn unter dem Indikator-Durchschnittswert von 15,89 Prozent. Die beste Kommune hatte ein Ergebnis von 55,66 Prozent.

Das Ergebnis der Stadt Bonn hat sich in den Jahren 2003 und 2004 nicht geändert und ist bei einem Anteil von 8,04 Prozent geblieben.

Natura 2000-Gebiete werden nach festgelegten Kriterien auf der Grundlage der FFH- und Vogelschutzrichtlinie der EU nach Erfassung und Bewertung durch die Landesanstalt für Ökologie; Bodenordnung und Forsten NRW (LOEBF) gemeldet. Die Meldung richtet sich nach den vorhandenen Lebensräumen, von denen wiederum das Vorkommen der Arten abhängt. In der Regel sind im Ballungsraum weniger FFH-relevante Lebensräume vorhanden als in einer ländlich geprägten Gegend.

Es gibt in Bonn keine weiteren Natura 2000 Gebiete, die Ausweisung von Naturschutzgebieten muss naturschutzfachlich begründet werden. Weitere Naturschutzgebiete in Bonn lassen sich fachlich derzeit nicht begründen.

Die Biologische Station pflegt ausgewählte Bereiche in Naturschutzgebieten. Die Pflege trägt nur zur Entwicklung der Gebiete bei, verbessert aber den Indikatorwert nicht, der sich ausschließlich an quantitativen Gesichtspunkten misst. Die ausschließliche Berücksichtigung von Natura 2000 Gebieten und Naturschutzgebieten führt nicht zu vergleichbaren Ergebnissen. Die Umweltqualität, z.B. einer nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten gepflegten Kulturlandschaft in einem Landschaftsschutzgebiet, sollte in eine Bewertung eingehen.

3.3.2 Flächenverbrauch

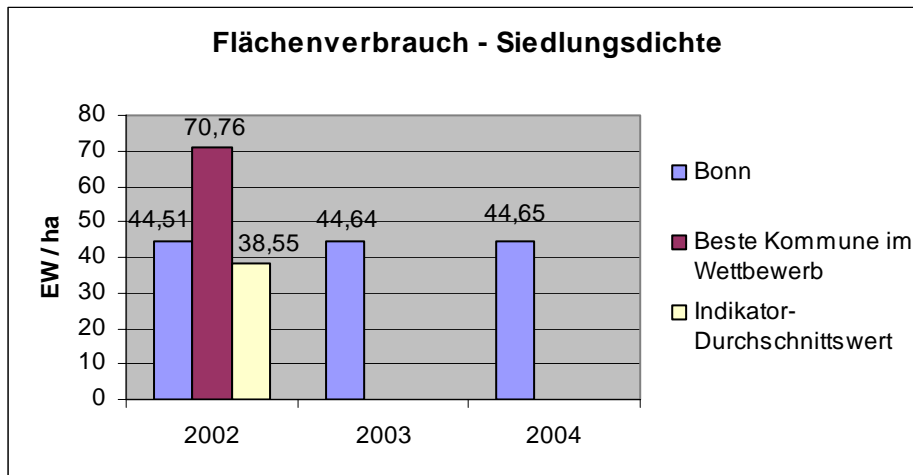
3.3.2.1 Siedlungsdichte

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der Einwohner pro einem Hektar Siedlungs- und Verkehrsfläche (EW/ha).
--

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Im Wettbewerbsjahr 2002 hat die Stadt Bonn mit der Anzahl von 44,51 Einwohnern pro einem Hektar Siedlungs- und Verkehrsfläche den dritten Platz belegt. Die beste Kommune im Wettbewerb erreichte 70,76 Einwohner pro Hektar Siedlungs- und Verkehrsfläche, der Durchschnittswert des Indikators lag bei 38,55 Einwohnern pro Hektar.

In den Jahren 2003 und 2004 blieb das Ergebnis mit 44,64 bzw. 44,65 Einwohnern pro Hektar Siedlungs- und Verkehrsfläche praktisch unverändert.

Bonn hat im Wettbewerb bezogen auf das Jahr 2002 den 3. Platz hinter dem Bez. Neukölln und Freiburg erreicht. Der leichte Anstieg in den Jahren 2003 und 2004 zeigt, dass Bonn auf dem richtigen Weg ist und weit über dem Durchschnitt liegt. Eine wesentliche Verbesserung ist nach Einschätzung des Fachamtes nicht möglich, da eine Verdichtung wie im Bez. Neukölln für Bonn nicht anzustreben ist. Unabhängig davon ist eine weitere Nachverdichtung des Siedlungsraumes Ziel der Stadtentwicklung in Bonn.

Alle Bebauungspläne, die das Ziel einer Umnutzung bzw. Nachverdichtung verfolgen, haben Einfluss auf den Indikatorwert, z.B. Sackfabrik Duwe, Poststadion, Ferdinand-Lassalle-Straße, Fritz-Schäffer-Straße oder Kennedyallee (amerikanische Versorgungseinr.).

Beim Abschneiden in den einzelnen Nachhaltigkeitskriterien ist die Zufälligkeit von Stadtgrenzen und die daraus resultierende Flächengröße in die Betrachtungen mit einzubeziehen. So hat beispielsweise Rostock bei einer Flächengröße von 181 Quadratkilometern in 2004 nur ca. 199.000 Einwohner (1988 waren es noch 254.000) während in Bonn auf 141 Quadratkilometern (davon

5 Quadratkilometer Wasserfläche des Rheins) ca. 314.000 registriert sind.

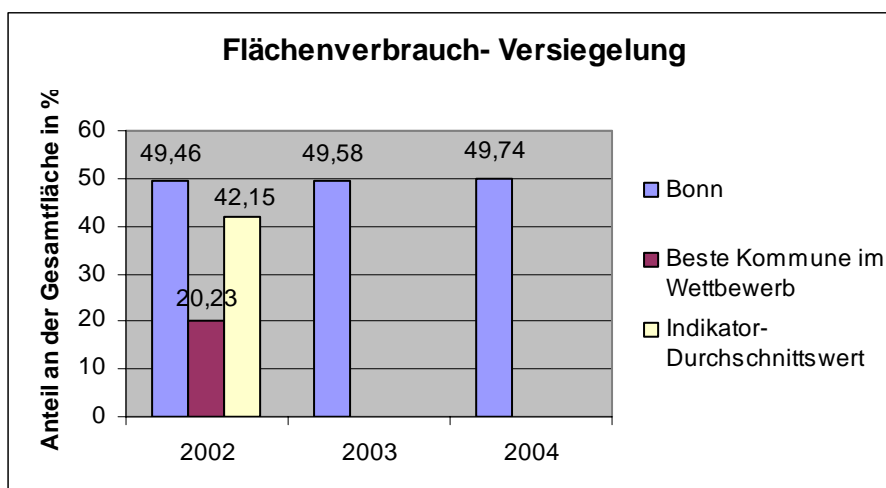
Bonn hat einen großen Einpendlerüberschuss, der aus ökologischen Gründen abgebaut werden sollte, was ebenfalls die Ausweisung von zusätzlichem Wohnraum im Stadtgebiet zur Folge hätte.

3.3.2.2 Versiegelung

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche der Gemeinde in Prozent (%).

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Die beste Kommune im Wettbewerb erreichte 2002 einen Anteil von 20,23 Prozent Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche in der Gemeinde. Mit 49,46 Prozent belegte die Stadt Bonn mit Platz neun einen Rang im letzten Drittel und lag dabei über dem Indikator-Durchschnittswert von 42,15 Prozent. Das Ergebnis der Stadt Bonn ist 2003 mit 49,58 Prozent und 2004 mit 49,74 Prozent nahezu unverändert geblieben.

Während in Gera (Platz 1) auf 151 km² nur 105.153 Einwohner leben, sind es in Bonn auf 136 km² zur Zeit 313.611 Einwohner. Daher ergibt sich zwangsläufig ein höherer Anteil an versiegelter Fläche bezogen auf die Gesamtfläche.

Da in Bonn keine größeren Entsiegelungspotentiale vorhanden sind, sondern vielmehr ein großer Bedarf an Wohnbauflächen besteht, wird sich der Wert zukünftig eher noch verschlechtern.

Die Erschließung von weiteren Wohnbauflächen wie „Am Bruch“, „Im Rosenfeld“, „An den Lappenstrüncken“, „Lessenicher Gärten“, „Am Hölder“ wird auch zukünftig erforderlich sein. Durch den Einwohnerzuwachs wird sich allerdings der Indikatorwert Wanderungssaldo verbessern.

3.3.3 Sparsamer Umgang mit Flächen

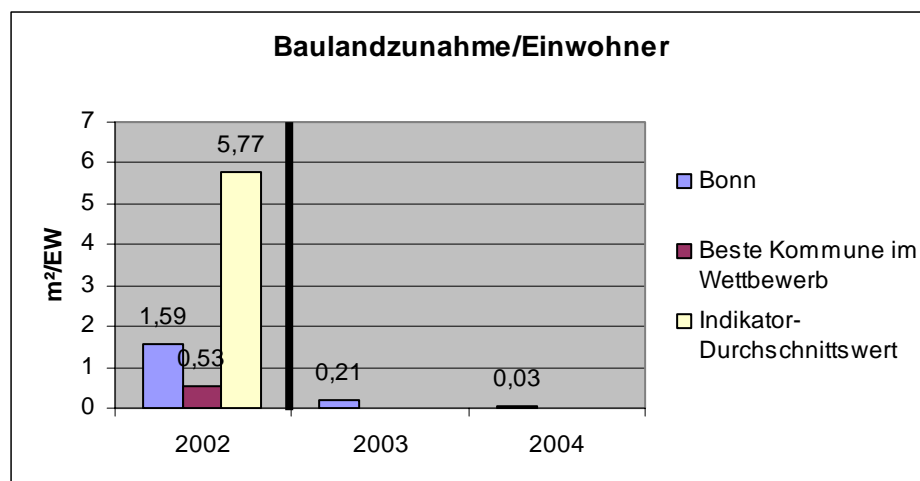
3.3.3.1 Baulandzunahme/ Einwohner

Definition des Indikators nach DUH

In den letzten fünf Jahren neu ausgewiesenes Bauland in Quadratmetern pro Einwohner (m^2/EW).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Die Stadt Bonn verfügte im Wettbewerbsjahr 2002 über einen Wert von 1,59 Quadratmeter neu ausgewiesenes Bauland pro Einwohner in den letzten fünf Jahren. Die beste Kommune erreichte ein Ergebnis von 0,53 Quadratmeter pro Einwohner. Der Indikator-Durchschnittswert lag bei 5,77 Quadratmeter.

Die Datengrundlage im Wettbewerb war ein Fünfjahreszeitraum. Ab 2003 werden die Daten im Einklang mit der Fortschreibung der anderen Indikatoren jährlich erfasst und sind deshalb nicht mehr mit dem Ergebnis aus dem Wettbewerbsjahr zu vergleichen. Aus diesem Grunde wurde in der Graphik zwischen den

Jahren 2002 und 2003 eine Bruchlinie zur Kennzeichnung der veränderten Datenbasis eingezeichnet.

Im Wettbewerb erzielte Bonn mit dem Wert 159 m²/EW hinter Dresden und Augsburg den 3. Platz. Das ist für eine Stadt in einer Wachstumsregion ein respektables Ergebnis. Da auch weiterhin Wohnbauflächen ausgewiesen werden müssen, wird sich der Wert auch künftig in dieser Größenordnung bewegen.

Um den nach wie vor bestehenden Bedarf an zusätzlichen Wohnbauflächen zu decken, werden auch zukünftig neue Flächen erschlossen werden. Daneben ist es aber erklärtes Ziel der Stadtentwicklung durch Nachverdichtung bzw. Umnutzung neue Wohnflächenangebote zu schaffen. Allerdings besteht heute bedingt durch veränderte Lebensgewohnheiten, Familienstruktur etc. bereits ein Bedarf von ca. 1.500 Wohneinheiten/Jahr, um die derzeitige Einwohnerzahl zu halten.

Bei der Erläuterung zu der Entwicklung des Indikators „Siedlungsdichte“ (siehe Punkt 3.3.2.1) wurden Bebauungspläne, die eine Nachverdichtung oder Umnutzung zum Ziel haben, bereits beispielhaft genannt. Diese führen auch zu einer günstigen Entwicklung dieses Indikatorwertes.

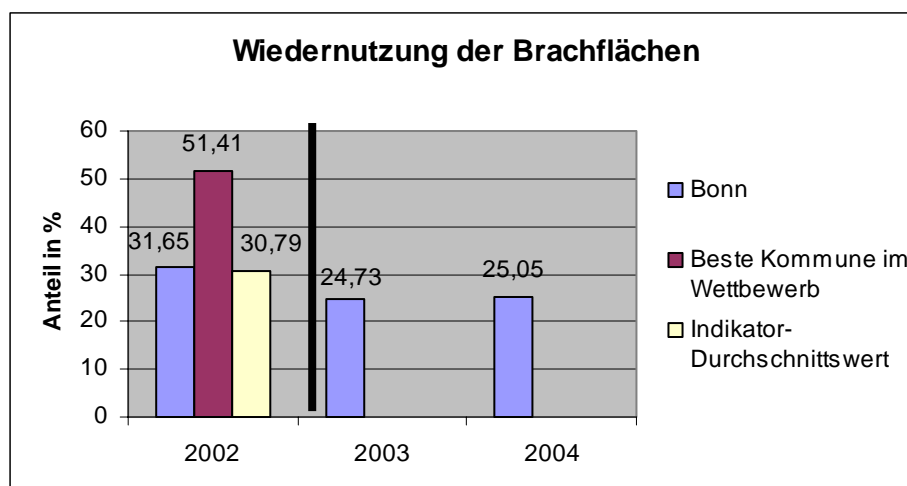
3.3.3.2 Wiedernutzung der Brachflächen

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der städtischen Brachflächen über einem halben Hektar, die in den letzten fünf Jahren einer Wiedernutzung zugeführt wurden, an der gesamten Fläche der städtischen Brachen über einem halben Hektar in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Im Wettbewerbsjahr 2002 verfügte die Stadt Bonn über einen Anteil der städtischen Brachflächen in Höhe von 31,65 Prozent. Der Indikator-Durchschnitt lag bei 30,79 Prozent. Die beste Kommune erreichte einen Wert von 51,41 Prozent.

Auch bei diesem Indikator wurde ab 2003 im Gegensatz zur Erfassung eines fünfjährigen Zeitraums im Wettbewerb eine Umstellung auf jährliche Fortschreibung vorgenommen. Daher wurde auch hier eine Bruchlinie zwischen den Jahren 2002 und 2003 eingezeichnet, um die veränderte Datenbasis darzustellen.

Der Anteil der Brachflächen im Sinne der Definition ist in Bonn grundsätzlich eher gering. Es handelt sich im Wesentlichen um Flächen von mittelständigen Betrieben, die diese Nutzung aufgegeben haben. In den meisten Fällen ist eine Änderung des Baurechts erforderlich, so dass eine Umnutzung erst nach Abschluss der entsprechenden Verfahren erfolgen kann. Da sich an diesen Rahmenbedingungen künftig nicht grundsätzlich etwas ändern wird, ist mit einer gravierenden Änderung der Situation nicht zu rechnen. Jedoch werden in fast allen Fällen vorbereitende Gespräche geführt oder an der Erstellung von Planungsrecht gearbeitet.

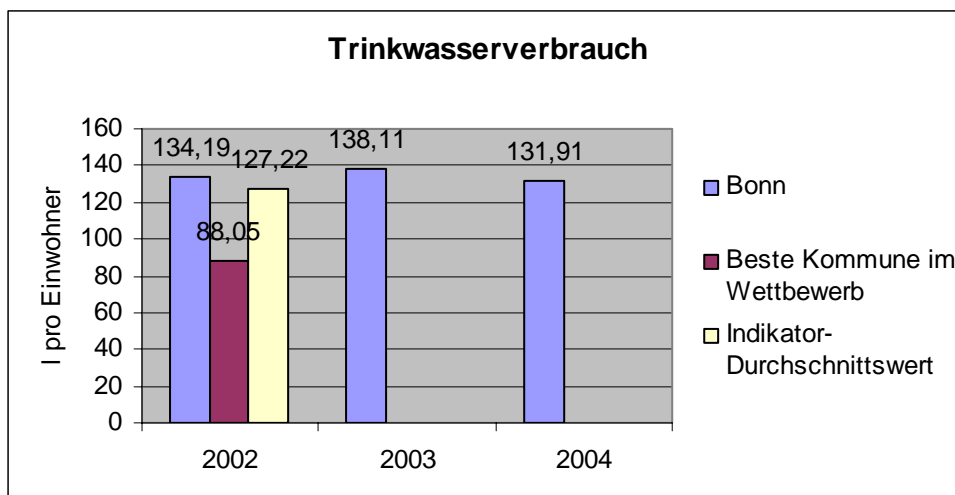
3.3.4 Trinkwasserverbrauch

Definition des Indikators nach DUH

Verbrauchtes Trinkwasser in Liter pro Einwohner pro Tag (l/EW).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Der Trinkwasserverbrauch der Stadt Bonn betrug im Wettbewerbsjahr 2002 134,19 Liter pro Einwohner. Die beste Kommune verfügte über einen Trinkwasserverbrauch von 88,05 Litern pro Einwohner. Der Indikator-Durchschnittswert lag bei 127,22 Litern.

In den Jahren 2003 und 2004 steigerte sich der Trinkwasserverbrauch auf 138,11 Liter pro Einwohner und sank im Folgejahr leicht auf 131,91 Liter.

Der erhöhte Wert 2003 ist durch den extremen Sommer in jenem Jahr in Deutschland zu erklären. Denn ansonsten ist der durchschnittliche Wasserverbrauch in Bonn seit Jahren rückläufig.

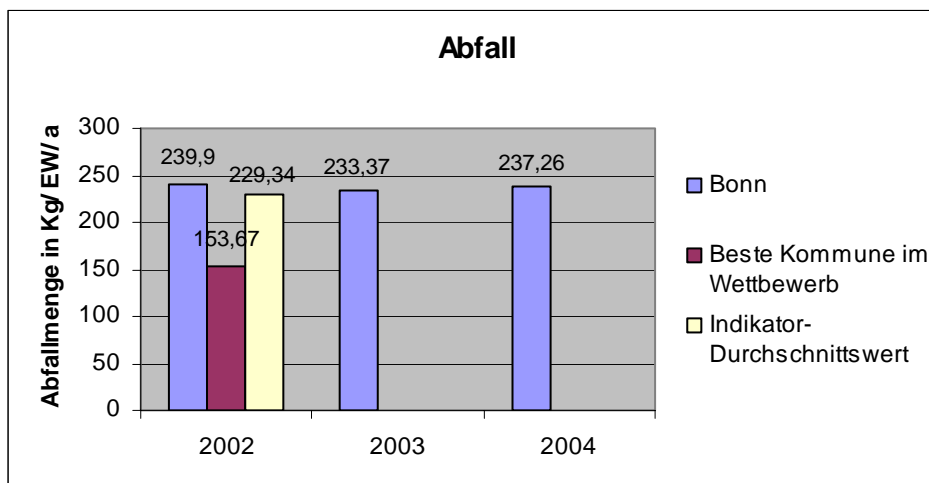
3.3.5 Abfall

Definition des Indikators nach DUH

Restmüll und Sperrmüll im Entsorgungsgebiet in Kilogramm pro Einwohner pro Jahr (kg/EW/a).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Die beste Kommune erreichte im Wettbewerb 2002 ein Ergebnis von 153,67 Kilogramm Abfall pro Einwohner. Die Stadt Bonn verfügte 2002 über ein Abfallaufkommen von 239,9 Kilogramm pro Einwohner und lag damit hinter dem Indikator-Durchschnitt von 229,34 Kilogramm.

2003 lag der Wert bei 233,37 Kilogramm pro Einwohner in Bonn. Im Jahre 2004 lag das Abfallaufkommen bei 237,26 Kilogramm pro Einwohner.

Die Restmüllfraktion in Bonn enthält entgegen der Definition der DUH zusätzlich den haumüllähnlichen Gewerbeabfall, der über Großmüllbehälter (660 Liter und 1.100 Liter) mit der sonstigen Hausmüllabfuhr abgefahren wird. Da keine differenzierte Erfassung des haumüllähnlichen Gewerbeabfalls erfolgt, ist es auch nicht möglich, diesen aus der Gesamtabfallmenge herauszurechnen und somit eine Anpassung an die Definition der DUH vorzunehmen. Die für Bonn ermittelten Zahlen können daher nicht mit den Ergebnissen der anderen Teilnehmerkommunen verglichen werden.

3.3.6 Niedriger Energie-Einsatz

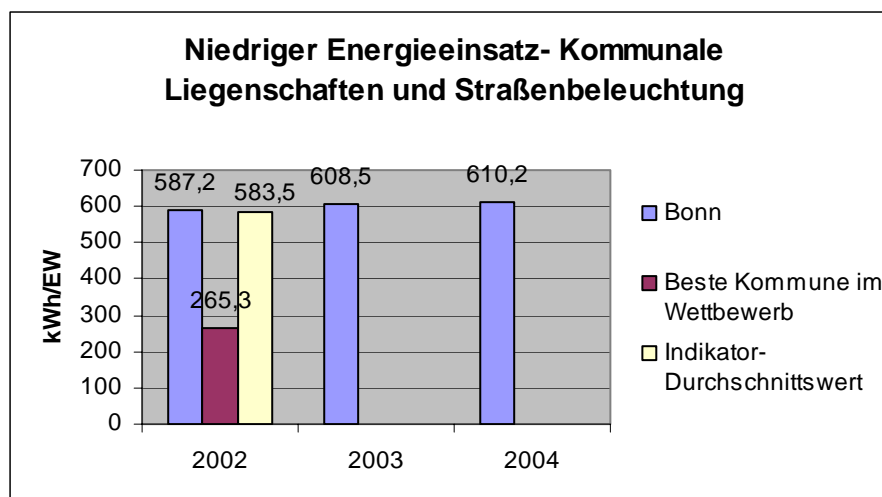
3.3.6.1 Energieverbrauch in den kommunalen Liegenschaften und der Straßenbeleuchtung

Definition des Indikators nach DUH

Verbrauchte Energie in den kommunalen Liegenschaften und in der Straßenbeleuchtung in kWh pro Einwohner (kWh/EW).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Die Werte der Jahre 2003 und 2004 für die kommunalen Liegenschaften setzen sich aus den Summen der Gas-, Öl- und Fernwärmeverbräuche aller Gebäude in der Verantwortung des ehemaligen Stadtbauamtes zusammen. Aufgrund einer Änderung in der Bilanzierung sind die Daten aus 2002 mit denen der beiden Folgejahre nicht zu vergleichen.

Im Jahr 2003 lag der Verbrauch bei 608,5 Kilowattstunden / Einwohner, 2004 bei 610,2 Kilowattstunden pro Einwohner. Der leichte Anstieg um 2% ist auf die kommunalen Liegenschaften zurückzuführen. Der Anteil der kommunalen Liegenschaften am Gesamtverbrauch beispielsweise für das Jahr 2004 beträgt 99,4% während die Straßenbeleuchtung mit einem absoluten Wert von 948.000kWh lediglich 0,6% zum Gesamtverbrauch beiträgt.

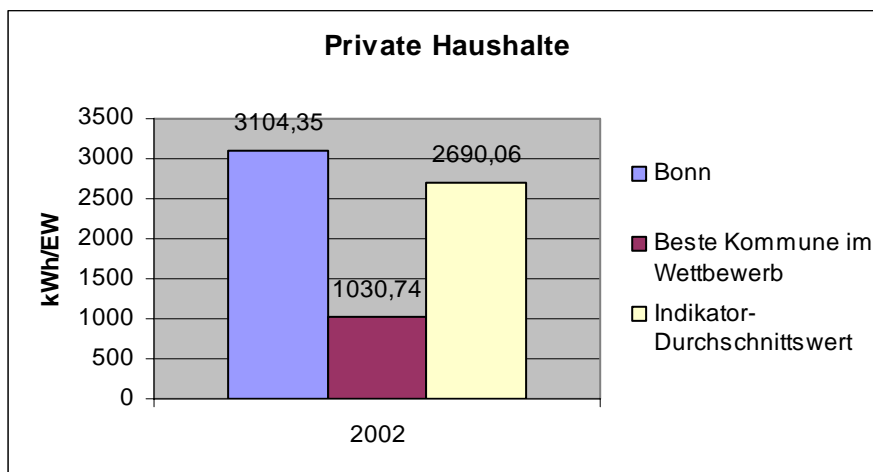
3.3.6.2 Private Haushalte

Definition des Indikators nach DUH

Stromverbrauch der privaten Haushalte in kWh pro Einwohner (kWh/EW).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Die beste Kommune im Wettbewerb 2002 verbrauchte 1030,74 Kilowattstunden Strom pro Einwohner. In Bonn betrug der Verbrauch - hochgerechnet aus der differenzierten Analyse im Rahmen des Klimaschutz- und Energiekonzeptes - 3104,35 Kilowattstunden pro Einwohner. Der Durchschnittswert des Indikators lag bei einem Stromverbrauch von 2690,06 Kilowattstunden pro Einwohner.

Eine Differenzierung der Energieverbräuche erfolgt bei den Stadtwerken Bonn nach Tarifen und nicht nach Zielgruppen. Eine Fortschreibung des Indikatorwertes bezogen auf private Haushalte wird deshalb zukünftig nicht möglich sein.

3.3.7 Umwelt- und ressourcenschonende Energieerzeugung

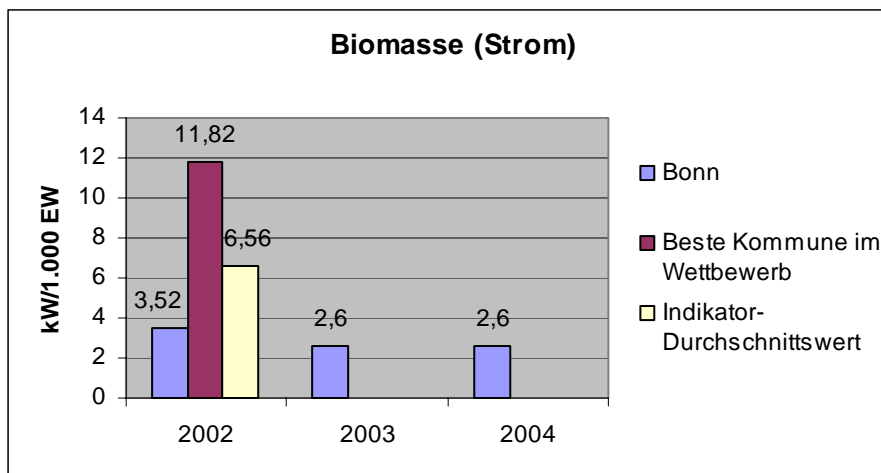
3.3.7.1 Biomasse (Strom)

Definition des Indikators nach DUH

Installierte Leistung Biomasse (Strom) in Kilowatt pro 1.000 Einwohner (kW/1.000 EW).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Die beste Kommune hatte im Wettbewerbsjahr 2002 eine installierte Leistung an Biomasse (Strom) von 11,82 Kilowatt pro 1.000 Einwohner. Der Wert für die Stadt Bonn war im Wettbewerbsjahr 2002 mit 3,52 kW/1000 Einwohner angegeben worden und damit um 26% höher als in den beiden Folgejahren. Die Differenz lässt sich aufgrund der für den Wettbewerb gelieferten Summenzahl nachträglich nicht mehr aufklären, basiert aufgrund der Größenordnung aber wahrscheinlich auf einer falschen Zuordnung eines BHKW (Blockheizkraftwerk), das konventionell mit Gas und nicht mit Biomasse betrieben wird.

Die Angaben zu den installierten Leistungen von Anlagen, die Biomasse als Brennstoff nutzen, umfassen die beiden BHKW auf den Kläranlagen Salierweg und Duisdorf, die von Biogas gespeist werden, das BHKW von SolarWorld im Rheindorfer Hafen, das einen Bürokomplex mit Wärme versorgt und Rapsmethylester als Brennstoff nutzt, sowie die Summe von Biomasseanlagen (Holzhackschnitzel/Pellets), die von der BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) gefördert wurden.

Die SWB Energie und Wasser haben eine Studie zum wirtschaftlichen Betrieb einer Biomassevergasungsanlage in Auftrag gegeben.

ben, die zu einem positiven Ergebnis kam. Zurzeit werden die genaueren Bedingungen und möglichen Standorte für den Betrieb einer solchen Anlage geprüft.

Das geplante Biomasse BHKW zur teilweisen Energieversorgung des UNCC mit einer elektrischen Leistung von 350kW dürfte ebenfalls zum Anstieg dieses Indikatorwertes beitragen.

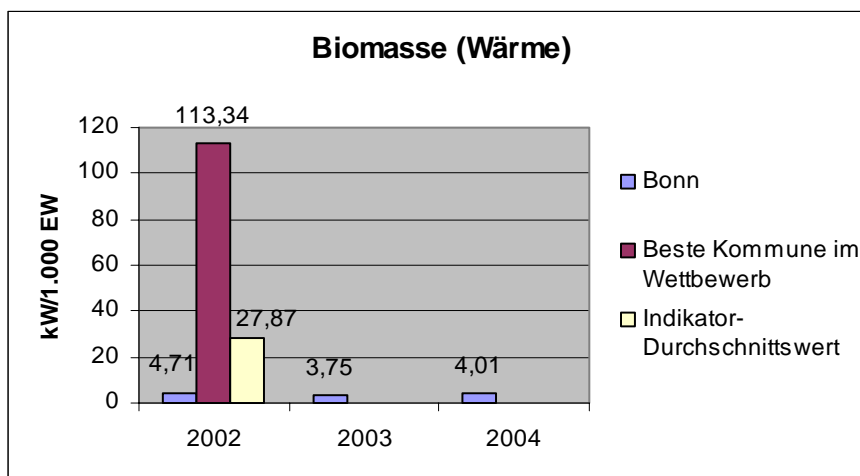
Aufgrund der urban geprägten Struktur mit nur noch geringen Anteilen landwirtschaftlicher Nutzung wird sich dieser Indikatorwert für Bonn voraussichtlich auch zukünftig im unteren Bereich bewegen.

3.3.7.2 Biomasse (Wärme)

Definition des Indikators nach DUH

Installierte Leistung Biomasse (Wärme) in Kilowatt pro 1.000 Einwohner (kW/1.000 EW).

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Der Wert für die Stadt Bonn war im Wettbewerbsjahr 2002 mit 4,71 kW/1000 Einwohner angegeben worden und damit um 20% höher als 2003. Die Differenz lässt sich aufgrund der für den Wettbewerb gelieferten Summenzahl nachträglich nicht mehr aufklären, basiert aufgrund der Größenordnung aber wahrscheinlich auf einer falschen Zuordnung eines BHKW, das konventionell mit Gas und nicht mit Biomasse betrieben wird.

Die Angaben zu den installierten Leistungen von Anlagen, die Biomasse als Brennstoff nutzen, umfassen die beiden BHKW (Blockheizkraftwerke) auf den Kläranlagen Salierweg und Duis-

dorf, die von Biogas gespeist werden, das BHKW von SolarWorld im Rheindorfer Hafen, das einen Bürokomplex mit Wärme versorgt und Rapsmethylester als Brennstoff nutzt, sowie die Summe von Biomasseanlagen (Holzhackschnitzel/Pellets), die von der BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) gefördert werden.

Die Zunahme der installierten Leistung von 2003 zu 2004 in Höhe von 85 Kilowatt resultiert aus dem Zuwachs bei den Biomasseheizungsanlagen.

Die SWB Energie und Wasser haben eine Studie zum wirtschaftlichen Betrieb einer Biomassevergasungsanlage in Auftrag gegeben, die zu einem positiven Ergebnis kam. Zurzeit werden die genaueren Bedingungen und möglichen Standorte für den Betrieb einer solchen Anlage geprüft.

Für das Jahr 2006 und 2007-2008 ist mit einem Anstieg des Indikatorwertes durch den Bau einer Holzhackschnitzelanlage im Schulzentrum Pennenfeld mit einer Heizleistung von 800kW und dem Betrieb eines BHKW (Thermische Leistung 420kW) im UNCC, das mit Rapsmethylester betrieben wird, zu rechnen.

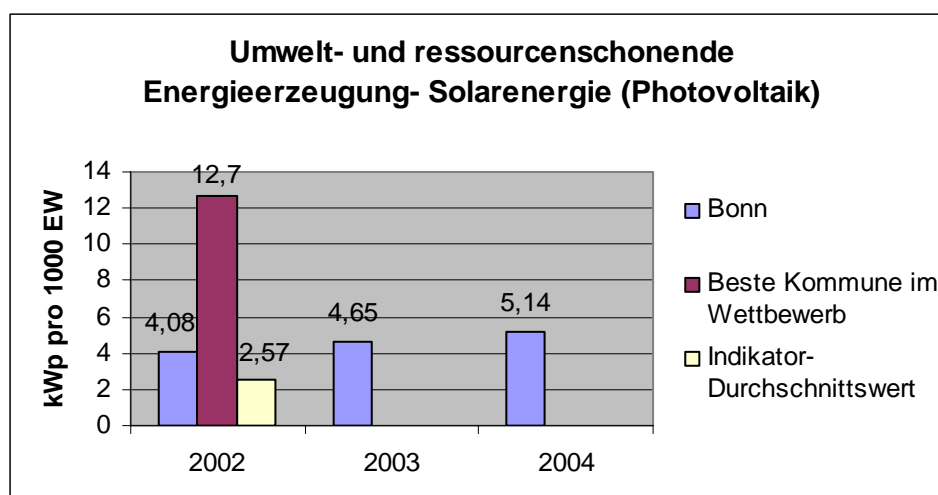
Aufgrund der urban geprägten Struktur mit nur noch geringen Anteilen landwirtschaftlicher Nutzung wird sich dieser Indikatorwert für Bonn voraussichtlich aber auch zukünftig im unteren Bereich bewegen.

3.3.7.3 Photovoltaik

Definition des Indikators nach DUH

Installierte Leistung Photovoltaik in Kilowatt pro 1.000 Einwohner (kW/1.000 EW).

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit 4,08 Kilowatt Peak installierter Leistung Photovoltaik pro 1.000 Einwohner erreichte die Stadt Bonn im Wettbewerb einen zweiten Rang im Jahr 2002. Die beste Kommune hatte ein Ergebnis von 12,7 Kilowatt Peak aufzuweisen, während der Indikator-Durchschnittswert bei 2,57 Kilowatt Peak lag.

Im Vergleich zum Jahr 2002 stieg der Wert in 2003 und 2004 auf 4,65 bzw. 5,14 Kilowatt Peak installierter Leistung Photovoltaik pro 1.000 Einwohner.

Grundlage für den Ausbau der Photovoltaik ist die gesetzliche Einspeisevergütung nach EEG. Die Anhebung der Vergütungssätze durch die Novellierung des EEG hat zu einem Zuwachs bei der Installation von photovoltaischen Anlagen geführt.

Die Verwaltung unterstützt eine erweiterte Nutzung der Photovoltaik durch Öffentlichkeitsarbeit (Bonner Solarwoche), Beratung (Energieberatung der Verbraucherzentrale), Kooperationen (SolarLokal) und Vorgaben in städtebaulichen Verträgen (UNCC).

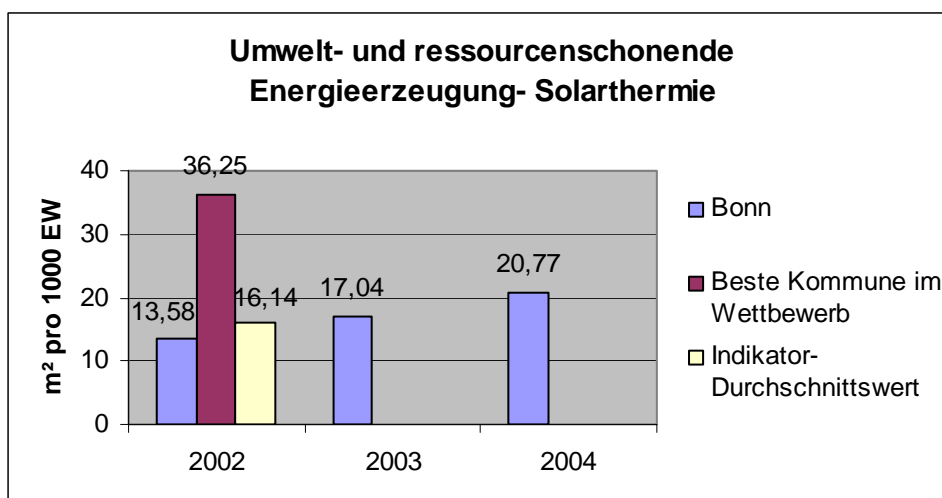
3.3.7.4 Solarthermie

Definition des Indikators nach DUH

Installierte solartechnische Anlagen in Quadratmetern pro 1.000 Einwohner ($\text{m}^2/1.000 \text{ EW}$).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Im Jahre 2002 hat die Stadt Bonn im Wettbewerb bei dem Indikator „Solarthermie“ ein Resultat von 13,58 Quadratmeter solarthermischer Anlagen pro 1.000 Einwohner erzielt. Der Indikator-Durchschnitt lag bei 16.14, der Wert der besten Kommune bei 36,25 Quadratmeter solarthermischer Anlagen pro 1.000 Einwohner.

2003 und 2004 stieg die Quadratmeter-Zahl solarthermischer Anlagen pro 1.000 Einwohner auf 17,04 bzw. 20,77 Quadratmeter.

Nach Einbruch des Thermiemarktes im Jahr 2002 stieg die Nachfrage nach solarthermischen Anlagen insbesondere aufgrund steigender Preise für fossile Brennstoffe wieder an.

In der Koalitionsvereinbarung der Bundesregierung wurde der Erlass eines Thermiegesetzes in Analogie zum EEG angekündigt, das einen positiven Einfluss auf den Indikatorwert haben dürfte.

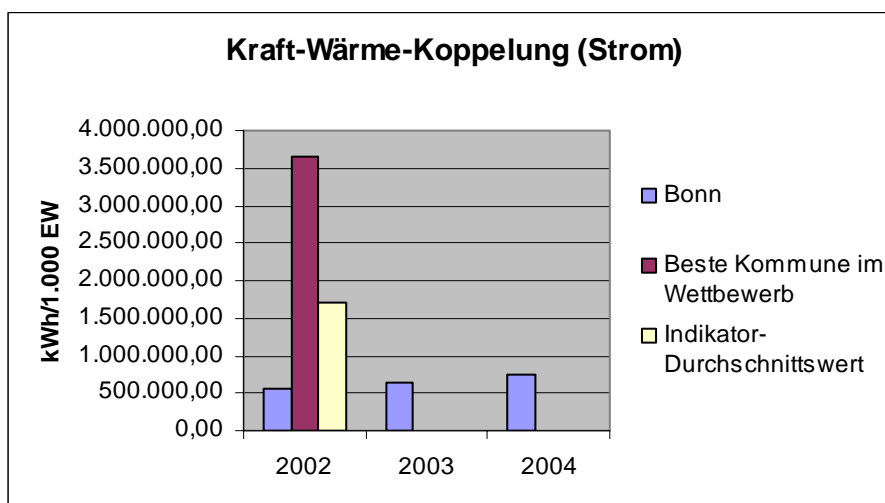
Die Verwaltung macht im Rahmen vorhabenbezogener B-Pläne und bei größeren Bauvorhaben Vorschläge zur Einbindung von Solarthermie in das Energieversorgungskonzept.

3.3.7.5 Kraft-Wärme-Kopplung (Strom)

Definition des Indikators nach DUH

Tatsächliche Energieerzeugung durch Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (Strom) in Kilowatt.

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Für das Jahr 2002 lag der Indikatorwert für Bonn bei 548.316 kWh/1000 Einwohner und stieg 2003 auf 650.702kWh/1000EW und 2004 auf 735.100kWh/1000EW.

Der Wert für Bonn setzt sich zusammen aus der Summe des in Kraft-Wärmekopplung erzeugten Stroms in den Heizkraftwerken Karlstraße und Süd, den BHKW der EGM und den Blockheizkraftwerken auf den Bonner Kläranlagen Salierweg und Duisdorf. Zu Energieerzeugung weiterer BHKW-Anlagen, die ggf. durch Private betrieben werden, liegen den Stadtwerken keine Daten vor.

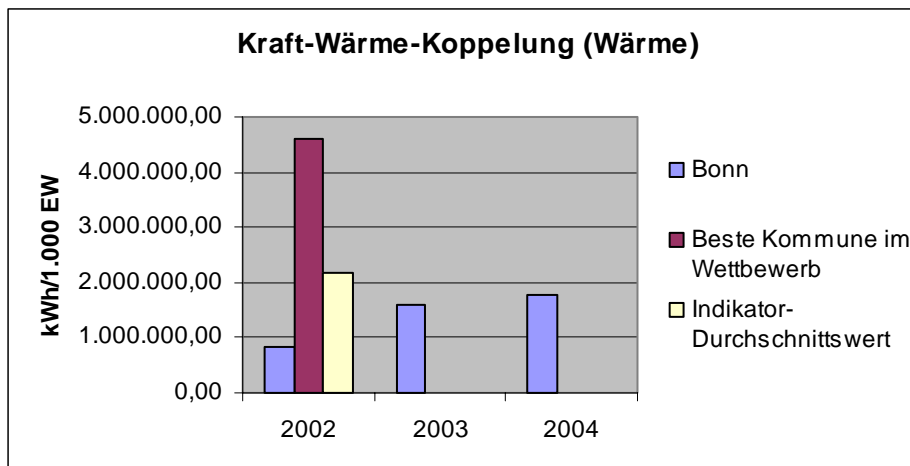
Der dargestellte Zuwachs in den Jahren 2003 und 2004 basiert auf einer Erhöhung der Stromerzeugung in den Kraftwerken der SWB um 12% und der EGM um 78%.

3.3.7.6 Kraft-Wärme-Kopplung (Wärme)

Definition des Indikators nach DUH

Tatsächliche Energieerzeugung durch Kraft-Wärme-Koppelungsanlagen (Wärme) in Kilowatt.

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Für das Jahr 2002 lag der Indikatorwert für Bonn bei 822.522 kWh/1000 Einwohner und stieg 2003 auf 1.577.580kWh/1000EW und 2004 auf 1.762.222kWh/1000EW.

Der Wert für Bonn setzt sich zusammen aus der Summe der in Kraft-Wärmekopplung erzeugten Wärme in den Heizkraftwerken Karlstraße und Süd, den BHKW der EGM und den Blockheizkraft-

werken auf den Bonner Kläranlagen Salierweg und Duisdorf. Zu Energieerzeugung weiterer BHKW-Anlagen, die ggf. durch Private betrieben werden, liegen den Stadtwerken keine Daten vor.

Der dargestellte Zuwachs in den Jahren 2003 und 2004 basiert auf einer Erhöhung der Wärmeproduktion in den Kraftwerken der SWB um 12% und der EGM um 80%.

3.4 Leitkategorie „Wirtschaftliche Effizienz“

3.4.1 Ausbildungschancen

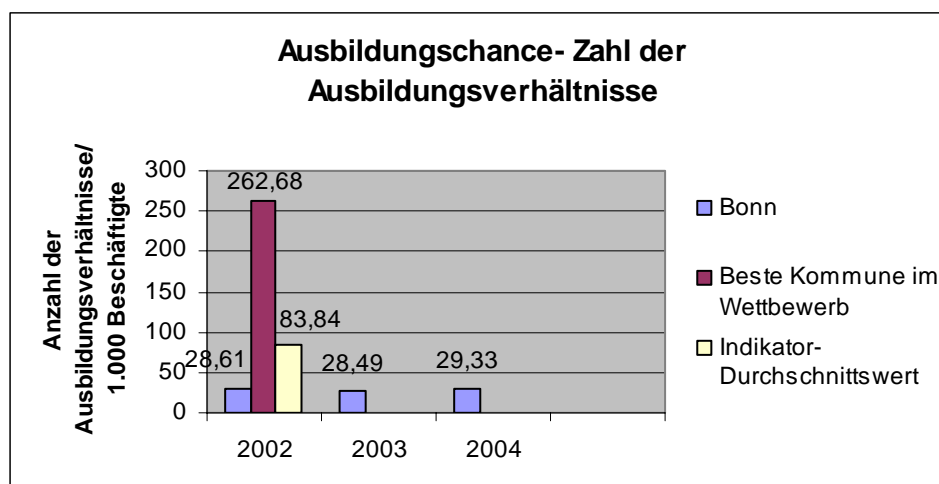
3.4.1.1 Zahl der Ausbildungsverhältnisse

Definition des Indikators nach DUH

Zahl der Ausbildungsverhältnisse pro 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Im Wettbewerb 2002 hatte die Stadt Bonn ein Ergebnis von 28,61 Ausbildungsverhältnissen pro 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Der Durchschnittswert des Indikators lag bei 83,84, das Ergebnis der erfolgreichsten Kommune bei 262,68 Beschäftigten.

2003 veränderte sich das Ergebnis auf 28,49 Beschäftigte. Im Jahr 2004 lag die Anzahl der Ausbildungsverhältnisse pro 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bei 29,33.

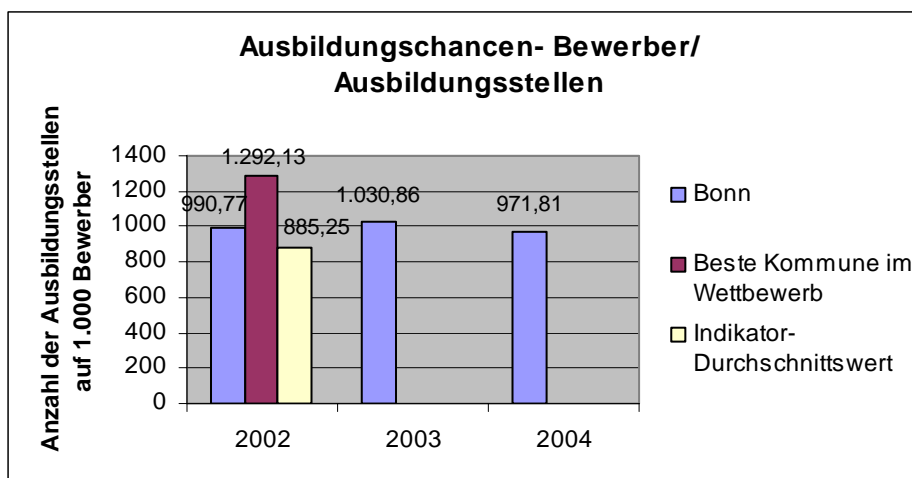
Wie der Definition der DUH zu entnehmen ist, werden die Ausbildungsverhältnisse bei den öffentlichen und teils den privaten Arbeitgebern des Dienstleistungssektors bei diesem Indikator nicht erfasst. Hier ist jedoch anzumerken, dass gerade diese Arbeitgeber in Bonn aufgrund des ausgedehnten Dienstleistungssektors in der Stadt eine große Zahl an Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen dürften. Daher muss das Ergebnis dieses Indikators relativiert werden.

3.4.1.2 Bewerber/ Ausbildungsstellen

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der Ausbildungsstellen, die 1.000 Bewerbern um einen Ausbildungsplatz zur Verfügung standen.

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Im Wettbewerbsjahr 2002 verfügte die Stadt Bonn über 990,77 Ausbildungsstellen, die 1.000 Bewerbern um einen Ausbildungsplatz zur Verfügung standen. Der Indikator-Durchschnitt lag bei 885,25 Ausbildungsstellen, die beste Kommune erreichte einen Wert von 1.292,13 Ausbildungsstellen.

2003 stieg dieser Wert auf 1.030,88 an und fiel 2004 auf 971,81 Ausbildungsstellen, die 1.000 Bewerbern um einen Ausbildungsplatz zur Verfügung standen.

3.4.2 Arbeitslosigkeit

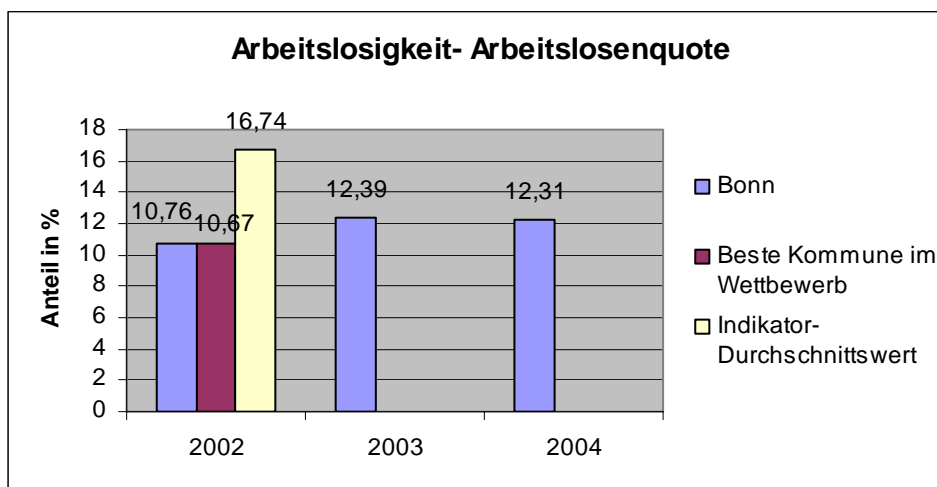
3.4.2.1 Arbeitslosenquote

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der Arbeitslosen an der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Bei diesem Indikator erreichte die Stadt Bonn mit einem Anteil von 10,76 Prozent an der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ein Resultat, welches nah an dem Ergebnis der besten Kommune im Wettbewerb 2002 von 10,67 Prozent lag. Der Indikator-Durchschnittswert betrug 16,74 Prozent.

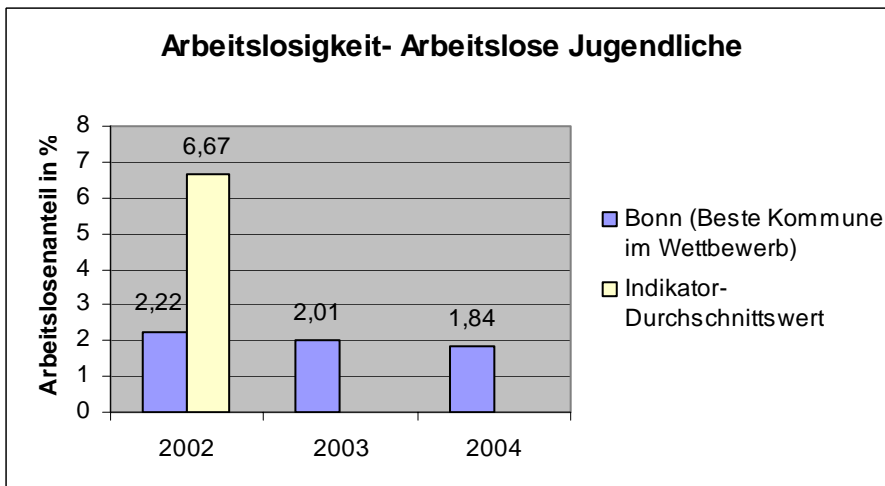
Das Ergebnis stieg 2003 auf 12,39 Prozent. Im Jahr 2004 lag der Anteil der Arbeitslosen an der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei 12,31 Prozent.

3.4.2.2 Arbeitslose Jugendliche

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der Jugendlichen (von 15 bis unter 25 Jahren), die arbeitslos sind, an der Gesamtzahl der Jugendlichen in Prozent (%).

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Mit einem Anteil von 2,22 Prozent arbeitsloser Jugendlicher belegte die Stadt Bonn im Wettbewerb 2002 den ersten Rang. Der Indikator-Durchschnittswert lag bei 6,67 Prozent.

In den Jahren 2003 und 2004 sank der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an der Gesamtzahl der Jugendlichen auf 2,01 bzw. 1,84 Prozent.

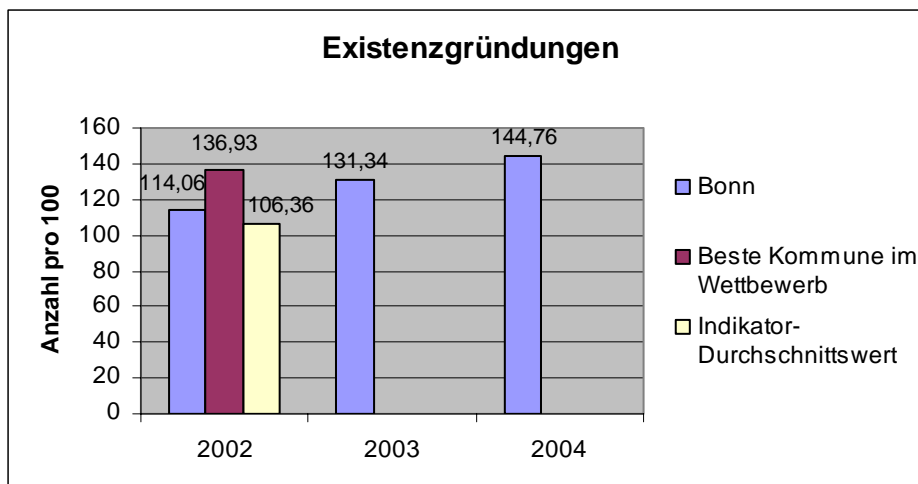
3.4.3 Existenzgründungen

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der neu angemeldeten Betriebe pro 100 geschlossene Betriebe.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit einem Ergebnis von 114,06 neu angemeldeten Betrieben pro 100 geschlossene Betriebe lag die Stadt Bonn im Wettbewerbsjahr 2002 über dem Indikator-Durchschnittswert von 106,36. Die beste Kommune erreichte ein Resultat von 136,93 im Wettbewerb. 131,34 und 144,76 neu angemeldete Betriebe pro 100 geschlossene Betriebe hatte die Stadt Bonn 2003 bzw. 2004 vorzuweisen.

Die schon in den letzten Jahren zu beobachtende Gründungsdynamik in der Stadt Bonn hält weiter an. So stieg die Zahl der Gewerbeanmeldungen im Jahr 2004 auf 3.645, während die die Zahl der Gewerbeabmeldungen bei nur 2.518 lagen. Der Überschuss von 1.127 Gewerben lag damit deutlich höher als im Jahr zuvor.

Die meisten Gründungen finden im Wirtschaftszweig „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen“ statt, in dem 489 „Netto-Gründungen“ erfolgten. Bezogen auf die Gewerbeanmeldungen steigerte sich deren Zahl um 10,1%. Weitere relevante Sektoren sind der Wirtschaftszweig „Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ und Gebrauchsgütern“, in dem 199 „Netto-Gründungen“ erfolgten. Dies ist besonders erfreulich, da der Handel in Bonn eher unterrepräsentiert ist und hier Gründungen das Angebot am Standort verbessern können. Der Wirtschaftszweig „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ ist ebenfalls deutlich um 160 „Netto-Gründungen“ gewachsen. Dies geht einher mit einer deutlichen Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Wirtschaftssegment. Das Gastgewerbe weist bei den Gewerbeüberschüssen die geringste Zahl auf. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen war mit zwar 227 durchaus erheblich, allerdings standen dem fast genauso viele Gewerbeabmeldungen gegenüber (221). Hier zeigt sich eine besonders hohe Fluktuation.

Die Stadt Bonn hat aufgrund ihrer starken Dienstleistungsstruktur ein großes Potenzial für weitere Existenzgründungen. Die Wirtschaftsförderung legt einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Förderung und Beratung von Gründungen. Einen besonderen Stellenwert nehmen wissens- und technologiebasierte Gründungen ein. Aufgrund der ausgeprägten Wissenschaftslandschaft hat der Standort Bonn gute Chancen, Gründungen in hochwertigen Marktsegmenten zu platzieren und so seine internationale Wettbewerbsfähigkeit auszubauen.

3.4.4 Kommunale Schulden

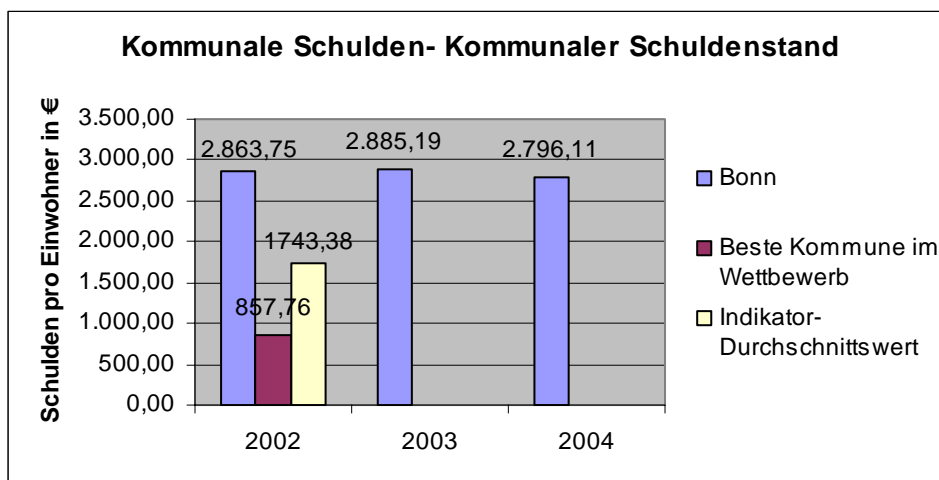
3.4.4.1 Kommunalen Schuldenstand

Definition des Indikators nach DUH

Kommunale Schulden in Euro pro Einwohner (€/EW).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Der kommunale Schuldenstand pro Einwohner belief sich in Bonn im Wettbewerbsjahr 2002 auf 2.863,75 Euro pro Einwohner. Damit lag die Stadt Bonn über dem Durchschnitt von 1.743,38 Euro pro Kopf Verschuldung. Die beste Kommune im Wettbewerb wies einen Schuldenstand von 857,76 Euro pro Einwohner auf.

Die Schulden pro Einwohner stiegen 2003 auf 2.885,19 Euro an und gingen 2004 auf 2.796,11 Euro zurück.

Die immer noch überdurchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung der Stadt Bonn hat ihren Ursprung in der Zeit, als Bonn noch Bundeshauptstadt war. Um ihren Hauptstadtaufgaben gerecht zu werden, mussten damals erhebliche Investitionen, u.a. in die Infrastruktur und im Kultursektor, getätigt werden. Auch konnten nach Verlust der Hauptstadtfunktion angefangene Maßnahmen nicht einfach gestoppt werden. Vielmehr musste die Stadt weiterhin investieren, um für neu angesiedelte Großunternehmen und internationale Institutionen (UN-Stadt) attraktiv zu bleiben. Im Jahr 2003 hat die Stadt trotz hoher Investitionen eine unterdurchschnittliche Nettoneuverschuldung verwirklichen können, dies u.a. weil Vermögen verkauft oder sonst verwertet wurde. Im Jahr 2004 hat sich die Verschuldung der Stadt nicht

erhöht, da aufgrund einer hohen Nachzahlung aus dem kommunalen Steuerverbund die Aufnahme von Darlehen entbehrlich war.

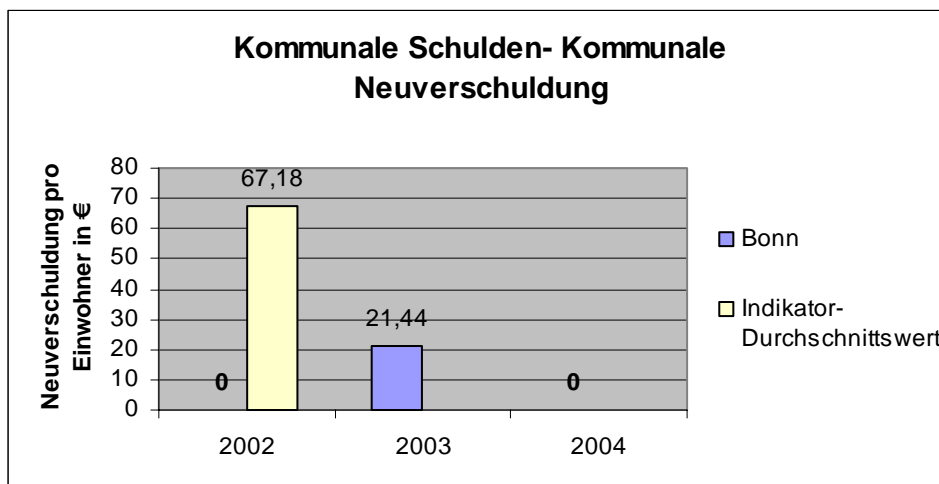
Der Abbau kommunaler Schulden und damit einhergehend auch der Abbau der Pro-Kopf-Verschuldung bekommt zukünftig einen herausgehobenen Stellenwert vor dem Hintergrund der derzeit laufenden Haushaltskonsolidierungsbemühungen unter Einbeziehung aller Dezernate/ Ämter der Verwaltung. Darüber hinaus ist ein externes Beratungsunternehmen beauftragt worden, mit der Durchführung einer Haushaltsstrukturanalyse zur Ermittlung des gesamten Konsolidierungspotentiales. Die Verwaltung ist des Weiteren aufgrund der desolaten Haushaltslage gezwungen, ab 2006 ff ein Haushaltssicherungskonzept zu erstellen. In diesem Zusammenhang kann eine Kreditaufnahme künftig nur im Rahmen eines angemessenen Kreditdeckels mit dem Ziel einer Nettokreditaufnahme von „Null“ im unrentierlichen Bereich erfolgen.

3.4.4.2 Kommunale Neuverschuldung

Definition des Indikators nach DUH

Kommunale Neuverschuldung in Euro pro Einwohner (€/EW).

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Im Jahre 2002 lag die kommunale Neuverschuldung pro Einwohner in Bonn bei 0,00 Euro. Damit stellte die Stadt Bonn die beste Kommune im Wettbewerb dar. Der Indikator-Durchschnittswert lag bei 67,18 Euro Neuverschuldung pro Einwohner.

Im Jahre 2003 stieg Summe der Neuverschuldung pro Einwohner auf 21,44 Euro an, betrug jedoch in 2004 wieder 0,00 Euro. (Interpretation siehe Punkt 3.4.4.1)

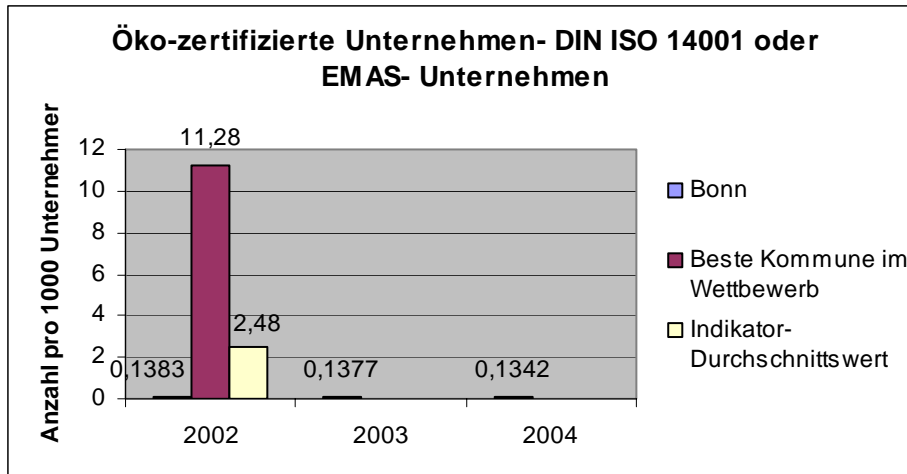
3.4.5 Öko-zertifizierte Unternehmen

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der nach DIN ISO 14001 oder EMAS zertifizierten Unternehmen pro 1.000 Unternehmen.

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung

Im Wettbewerbsjahr 2002 hatte die Stadt Bonn 0,1383 nach DIN ISO 14001 oder EMAS zertifizierte Unternehmen pro 1.000 Unternehmen aufzuweisen. Die Teilnehmerkommune mit den meisten entsprechend zertifizierten Unternehmen erreichte einen Wert von 11,28 Unternehmen pro 1.000 Unternehmen. Der Durchschnittswert des Indikators lag bei 2,48. 2003 und 2004 waren in Bonn 0,1377 bzw. 0,1342 nach DIN ISO 14001 oder EMAS zertifizierte Unternehmen pro 1.000 Unternehmen angesiedelt.

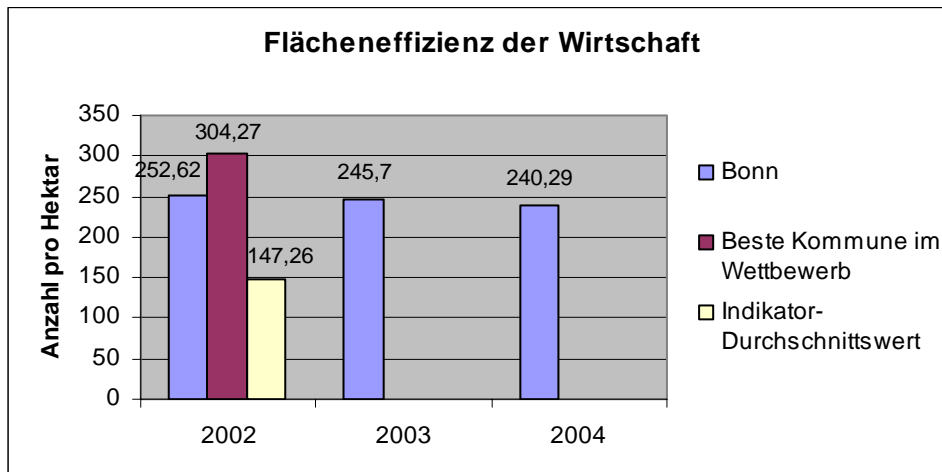
3.4.6 Flächeneffizienz der Wirtschaft

Definition des Indikators nach DUH

Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort pro Hektar Gewerbegebiet (Betriebsflächen zählen auch zum Gewerbegebiet).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit 252,62 Beschäftigten am Arbeitsort pro Hektar Gewerbegebiet hat die Stadt Bonn im Wettbewerb 2002 einen zweiten Rang erreicht. Der Indikator-Durchschnitt lag bei 147,26, das Ergebnis der besten Kommune bei 304,27 Beschäftigten am Arbeitsort pro Hektar.

Das Ergebnis der Stadt Bonn belief sich 2003 auf 245,7 und 2004 auf 240,29 Beschäftigte am Arbeitsort pro Hektar Gewerbegebiet.

Im Wettbewerb hat Bonn, wie schon erwähnt, bei diesem Indikator nach dem Bez. Neukölln den zweiten Platz erreicht und liegt auch nach einem geringfügigen Rückgang in den Jahren 2003 und 2004 weit über dem Indikatordurchschnittswert.

Die Stadt betreibt nach wie vor das Ziel verloren gehende Arbeitsplätze zu ersetzen. Die Einflussmöglichkeiten sind aufgrund der großen Konjunkturabhängigkeit des Indikators allerdings begrenzt.

Durch die Ausweisung von Gewerbeflächen wie Dransdorf-West, Zementfabrik-Gelände oder Wissenschaftspark besteht die Chance auf eine positive Beeinflussung des Indikators.

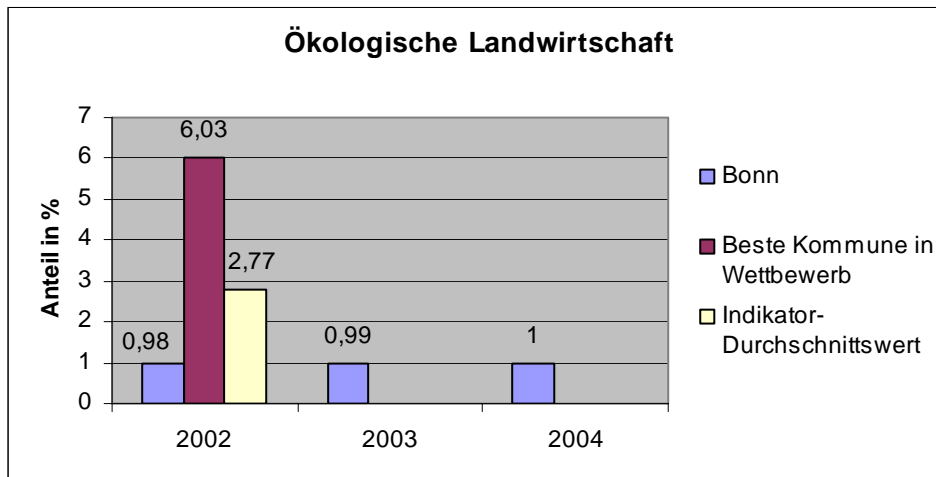
3.4.7 Ökologische Landwirtschaft

Definition des Indikators nach DUH

Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Prozent (%).

(nähere Erläuterungen → Anhang)

Ergebnis/ graphische Darstellung



Erläuterung der graphischen Darstellung und Interpretation

Mit einem Anteil von 0,98 Prozent ökologisch bewirtschafteter Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche lag die Stadt Bonn hinter dem Indikator-Durchschnitt von 2,77 und dem Ergebnis der besten Kommune von 6,03 Prozent.

In den Jahren 2003 und 2004 hat sich der Indikatorwert praktisch nicht verändert.

Bei der bestplatzierten Stadt handelt es sich um Göttingen, die offensichtlich über einen großen Anteil an ökologisch wirtschaftenden Betrieben verfügt. In Bonn gibt es zurzeit nur zwei derartige Betriebe, von denen einer recht klein ist.

Im Tätigkeitsbereich der Verwaltung werden keine Möglichkeiten gesehen, auf die Verbesserung des Indikatorwertes Einfluss zu nehmen.

3.5 Anhang

zu 3.1.1.1 Flächen zur Erholung innerhalb der Siedlungsfläche (Erholungsfläche, Friedhöfe)

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Bei den Flächen zur Erholung innerhalb der Siedlungsfläche werden die Erholungsflächen und die Friedhöfe auf die Einwohnerzahl bezogen. Es gelten nur die Zahlen vom Statistischen Landesamt.

Was versteht man unter dem Begriff „Erholungsfläche“?

Der Begriff „Erholungsflächen“ umfasst unbebaute Flächen, die vorwiegend dem Sport, der Erholung oder dazu dienen, Tiere und Pflanzen zu zeigen. Darunter fallen Parkanlagen, Sportplätze, Freibäder, Tennisplätze, botanische und zoologische Gärten, Spielplätze, Wildgehege, Kleingärten, Grünanlagen und Campingplätze.

zu 3.1.1.2 Flächen zur Erholung außerhalb der Siedlungsfläche (Grünland, Wald, Wasser, Moor und Heide)

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Bei den Flächen außerhalb der Siedlungsfläche werden das Grünland, Wald-, Wasser-, Moor- und Heideflächen in Relation zur Anzahl der Einwohner gesetzt.

Was versteht man unter dem Begriff „Grünland“?

Dieser Begriff umfasst Grasflächen, die gemäht oder beweidet werden. Es werden auch Streuobstwiesen mitgerechnet.

Was versteht man unter dem Begriff „Moorflächen“?

Zu den Moorflächen zählen unkultivierte Flächen mit einer mindestens 20 cm starken oberen Schicht aus vertorften oder vermoorten Pflanzenresten, soweit sie nicht Abbauland sind.

Was versteht man unter dem Begriff „Heide“?

In der amtlichen Statistik werden unter Heideflächen unkultivierte, sandige, meist mit Heidekraut oder Ginster bewachsene Flächen zusammengefasst.

Was versteht man unter dem Begriff „Waldfläche“?

In der amtlichen Statistik sind Waldflächen unbebaute Flächen, die mit Bäumen und Sträuchern bewachsen sind. Hierzu gehören auch Waldblößen, Pflanzschulen, Wildäsungsflächen u. dgl. bis zu ca. 0,1 ha sowie in der Regel auch Waldwege, sofern sie nicht als Flurstück ausgewiesen sind.

Was versteht man unter dem Begriff „Wasserflächen“?

Zu den Wasserflächen zählen Flächen, die ständig oder zeitweise mit Wasser bedeckt sind, gleichgültig, ob das Wasser in natürlichen oder künstlichen Betten abfließt oder steht.

zu 3.1.2 Vereinsleben

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Es gelten nur eingetragene Vereine (e.V.). Jeder Verein wird nur einmal gezählt, auch wenn es sich um Sportvereine mit sehr vielen Abteilungen und Mitgliedern handelt. Nicht mitgezählt werden Kirchenchöre, Schülerarbeitsgemeinschaften, Parteien und entsprechende Vereinigungen.

Im Register des Amtsgerichts sind die eingetragenen Vereine mit ihrem Sitz im Ort aufgeführt. Für die Erhebung werden alle zum Stichtag bestehenden, eingetragenen Vereine mit dem Sitz im Ort gezählt. In manchen Fällen bedeutet diese Erhebung, dass die Vereine anhand des Registers von Hand gezählt werden müssen. Die Angaben aus den Vereinsregistern beruhen häufig auf einer fortlaufenden Nummerierung, denn die Register werden in vielen Kommunen noch auf manueller Basis und nicht mit Hilfe der EDV geführt.

Achtung!: Manche Amtsgerichte geben auf Anfrage die laufende Nummer heraus. Diese Zahl gibt an, wie viele Vereine jemals in diesem Ort eingetragen wurden. Dieser Wert darf nicht verwendet werden. Die Vereine müssen zum Stichtag noch eingetragen sein.

Viele Kommunen führen eigene Vereinslisten. Bei diesen Angaben muss geprüft werden, ob es sich in allen Fällen um eingetragene Vereine handelt.

Das Projektteam ist sich bewusst, dass die Zahl aller eingetragenen Vereine nicht umfassend das vielfältige kulturelle Angebot vor Ort abbildet. Kirchenchöre, Schülerarbeitsgemeinschaften und Initiativen tragen ebenso zu einem lebendigen Gemeinschaftsleben bei und sind ein Abbild des ehrenamtlichen Engagements vor Ort. Die Zahl der eingetragenen Vereine ist aber der einzige uns bekannte Wert zu diesem Themenfeld, der

bundesweit zuverlässig erhoben werden kann, und der es erlaubt, Städte und Gemeinden in ganz Deutschland zu vergleichen. Aus diesen Gründen hat sich das Projektteam für diesen Indikator entschieden.

zu 3.1.3.1 Wanderungssaldo

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Der Indikator misst mit Hilfe des Wanderungssaldos (Differenz der Zuzüge und Wegzüge) die Attraktivität der Stadt oder Gemeinde als Wohnort.

Welche Zielstellung verfolgt der Indikator?

Die Bevölkerung Deutschlands altert. Prognosen gehen von einem Bevölkerungsrückgang im Laufe des 21. Jahrhunderts aus. „Selbst bei einer erwarteten Zuwanderung von netto 7,2 Millionen Menschen, werden wir in der Bundesrepublik eine Abnahme von heute 82 Millionen Menschen auf ca. 60 Millionen im Jahre 2050 zu erwarten haben.“ (Vigener, Forum 3/2002). Der demographische Wandel – „eines der größten Probleme der nächsten Jahre“ laut Kurt Biedenkopf – wird sich auf alle Bereiche der Stadtentwicklung auswirken. Durch den Verlust von Einwohnern kommen auf Kommunen zahlreiche Probleme zu. Ihre Infrastruktur- und Dienstleistungsangebote müssen der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung angepasst werden. Vorhergesagt wird ein sich verstärkender kommunaler „Wettbewerb um Menschen“, der sich nach dem Angebot von Arbeitsplätzen, von guten Wohnmöglichkeiten und dem Angebot an guten so genannten „weichen Standortfaktoren“ richten wird.

War der Bevölkerungsverlust in der Vergangenheit in vielen Orten wanderungsbedingt, so ist er heute und in Zukunft überwiegend auf die Altersstruktur und den dadurch bedingten Sterbefallüberschuss zurückzuführen. Eine der Ursachen ist die anhaltend niedrige Kinderzahl pro Familie. Die Anzahl der Kinder in der Kommune ist daher ein wichtiger Indikator, um festzustellen, welche Probleme hinsichtlich der Altersentwicklung auf die Kommune zukommen können. Kommunen können viel tun, um für kinderreiche Familien attraktiv zu sein. Bei der Wahl des Wohnorts legen Familien Wert auf erreichbare Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Spielplätze und Schulangebote. Viele Kommunen versuchen, Familien durch die Ausweisung neuer Baugebiete am Stadtrand anzulocken. Dieses Vorgehen führt aber oft zu mehr Leerständen in den Innenstädten und ist daher nicht im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Viele Beispiele zeigen, dass es möglich ist, die bestehenden Wohn- und Mischgebiete so attraktiv zu gestalten, dass Familien sich im bestehenden Gebäudebestand wohl fühlen können.

zu 3.1.3.2 Kinder in der Kommune

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Mit der Zahl der Vorschulkinder wird insbesondere die Attraktivität der Kommune für Familien gemessen.

zu 3.1.4 Fahrradwege

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Warum werden nur Fahrradwege innerhalb der Ortschaft gewertet?

Für Radfahrer sind Fahrradwege außerhalb der Ortschaft genauso wichtig wie innerhalb der Ortschaft. Leider lassen sich Radwege außerhalb der Ortschaft qualitativ nicht von mit dem Rad befahrbaren Feld- oder Waldwegen unterscheiden. Die bloße Zahl der mit dem Rad befahrbaren Wege sagt daher nicht viel über die Qualität der Radwege aus. Aus diesem Grund wurde auf das Einbeziehen der Radwege außerhalb der Ortschaft verzichtet.

Was versteht man unter dem Begriff „innerhalb geschlossener Ortschaften“?

Der Begriff „innerhalb der geschlossenen Ortschaft“ bezieht sich auf die Straßenverkehrsordnung. Die Ortschaft beginnt am Ortseingangsschild und endet am Ortsausgangsschild.

Welche Radwege werden erfasst?

Unter dem Begriff „Radweg“ werden die benutzungspflichtigen Radwege mit den Verkehrszeichen 237, 240 und 241 laut Straßenverkehrsordnung, Radfahrstreifen mit dem Zeichen 295 „Fahrbahnbegrenzung“ und „Schutzstreifen“ (Leitlinie mit unterbrochener Markierung) zusammengefasst. Seit der 24. Novelle zur Straßenverkehrsordnung gibt es auch Radwege, die nicht durch die Zeichen 237, 240 und 241 gekennzeichnet sind und als so genannte „andere Radwege“ bezeichnet werden. Diese werden nicht mitgezählt, da sie den heutigen Qualitätsansprüchen an einen Radweg nicht entsprechen. Radwege in Tempo 30-Zonen werden nicht mitgezählt.

Werden Fahrradwege, die auf beiden Straßenseiten verlaufen, doppelt gezählt?

Nein, entlang einer Straße kann ein Fahrradweg nur einmal gezählt werden, auch wenn auf beiden Seiten ein separater Fahrradweg verläuft.

Was versteht man unter „Einbahnstraßen in Gegenrichtung für Radfahrer“?

Seit der 24. Novelle zur Straßenverkehrsordnung (StVO) und der Verordnung zur Änderung straßenverkehrsrechtlicher Vorschrif-

ten vom 23.05.1997 wurde die Öffnung von Einbahnstraßen für den Radverkehr in Gegenrichtung als Maßnahme zur Förderung des Radverkehrs ermöglicht. Mitgezählt werden dürfen alle Einbahnstraßen mit dem neuen Zusatzzeichen Z 220, Z 353 und Z 267 Zusatzzeichen 1022-10.

Was versteht man unter „Fahrradstraßen“?

Mit der 24. Novelle zur Straßenverkehrsordnung (StVO) und der Verordnung zur Änderung straßenverkehrsrechtlicher Vorschriften vom 23.05.1997 wurde zur Förderung des Radverkehrs auch die Einrichtung von Fahrradstraßen geregelt. Durch die Kennzeichnung als Fahrradstraße wird eine Fahrbahn primär dem Radverkehr zur Verfügung gestellt. Dies kann nach der Verwaltungsvorschrift zur StVO dort erfolgen, wo der Radverkehr die vorherrschende Verkehrsart ist oder dies alsbald zu erwarten ist. Mitgezählt werden dürfen alle Straßen, die durch Z 244 als Fahrradstraße gekennzeichnet sind.

Was versteht man unter „Verkehrswege“?

Die Abfrage der Verkehrswege bezieht sich nur auf die Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften. Darunter fallen die Ortsdurchfahrten von Bundesstraßen, Landstraßen und Kreisstraßen und Vorfahrtsstraßen bzw. Hauptverkehrsstraßen der Gemeinde- bzw. Stadtstraßen mit dem Zeichen 306. Bei der Erhebung sollen alle Straßen erfasst werden, auf denen mehr als Tempo 30 erlaubt ist. Die Tempo 30-Zonen und die verkehrsberuhigten Bereiche werden nicht erhoben.

Warum werden die Tempo 30-Zonen und die verkehrsberuhigten Bereiche nicht berücksichtigt?

Radfahrer sind insbesondere an Straßen gefährdet, auf denen Tempo 50 und schneller erlaubt ist. Entlang dieser Straßen sind Radwege besonders wichtig. Eine besondere Qualität haben Radwege, die es Radfahrern ermöglichen, solche Straßen zu umgehen. In Tempo 30-Zonen können sich Radfahrer weitgehend ungefährdet bewegen. Die Ausweisung von Tempo 30-Zonen ist daher aus Sicht der Radfahrer positiv zu bewerten. Auch können sich Radfahrer in Tempo 30-Zonen entscheiden, ob sie einen vorhandenen Radweg benutzen wollen oder lieber auf der Straße fahren.

Bei diesem Indikator werden daher Radwege an Hauptverkehrsstraßen sowie Radwege, die eine Umgehung von Hauptverkehrsstraßen ermöglichen, positiv gewertet. Diese werden ins Verhältnis zu der Länge aller Verkehrswege, auf denen mehr als Tempo 30 erlaubt ist, gesetzt. Positiv wirkt sich dies auf das Ergebnis des Indikators aus, wenn der Anteil der Radwege an diesen Verkehrswegen sehr hoch ist.

Wenn Straßen ohne Radwege, auf denen mehr als Tempo 30 erlaubt war, zu Tempo 30-Zonen umgewidmet werden, wirkt sich dies ebenfalls positiv auf das Ergebnis des Indikators aus. Denn da-

durch steigt der Anteil der Radwege an den noch verbliebenen Straßen, auf denen mehr als Tempo 30 zugelassen ist.

zu 3.1.5 Pkw-Dichte

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Angemeldete Wagenparks großer Autovermieter oder von Großunternehmen, deren Fahrzeuge bundesweit und nicht nur regional eingesetzt werden, werden von der Gesamtzahl der PKW abgezogen. Stillgelegte Personenkraftwagen werden mitgezählt.

zu 3.1.7.1 Straftaten gegen das Leben

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was versteht man unter dem Begriff „Straftaten gegen das Leben“?

Laut Definition der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) fallen darunter Raub- und Sexualmord, fahrlässige Tötung (nicht in Verbindung mit Verkehrsunfall), unerlaubte Abtreibung und alle übrigen vorsätzlichen Tötungen wie Totschlag, Tötung auf Verlangen und Kindstötung.

zu 3.1.7.2 Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was versteht man unter dem Begriff „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“?

Laut Definition der PKS (Polizeiliche Kriminalstatistik) werden unter diesem Begriff Sexualdelikte unter Gewaltanwendung oder Ausnutzen eines Abhängigkeitsverhältnisses wie Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und Erregung öffentlichen Ärgernisses, ferner das Ausnutzen sexueller Neigungen in Form von Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger oder der Prostitution, Zuhälterei, Verbreitung pornographischer Schriften und Erzeugnisse sowie Menschenhandel zusammengefasst.

zu 3.1.7.3 Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was versteht man unter dem Begriff „Rohheitsdelikte“?

Darunter sind Raub, räuberische Erpressung, räuberischer Angriff auf Kraftfahrer, Banküberfälle, Ausrauben von Tankstellen, Geldtransporten oder Taxifahrern, Handtaschenraub, Raubüberfälle in Wohnungen, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, gefährliche und schwere Körperverletzung, Miss-handlung von Schutzbefohlenen und vorsätzliche leichte Körperverletzung zusammengefasst.

Was versteht man unter dem Begriff „Straftaten gegen die persönliche Freiheit“?

Unter diesem Begriff versteht die PKS (Polizeiliche Kriminalstatistik) Menschenraub, Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung, Kindesentziehung und Entführung.

zu 3.1.8 Kinder mit Übergewicht

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Man misst mit diesem Indikator alle übergewichtigen Kinder bei den Schuleingangsuntersuchungen. In den letzten beiden Wettbewerbsjahren beschränkte sich die Abfrage auf Kinder mit krankhafter Fettsucht (Adipositas). Laut der Arbeitsgemeinschaft „Adipositas im Kinder- und Jugendalter“ ist ein Kind übergewichtig, wenn sein Körpergewicht folgende Grenzwerte überschreitet: Body-Mass-Index (BMI) von 18 oder der 90. Perzentile.

Was ist der Body-Mass-Index?

Der Body-Mass-Index (BMI) ist ein Maß zur Beurteilung des Körpergewichts. Er berechnet sich nach der Formel: BMI = Körpergewicht in Kilogramm(kg) / Körpergröße in Meter zum Quadrat (m)²

Was sind Perzentile?

Perzentile ermöglichen es, den BMI eines Kindes im Vergleich zu gleichaltrigen und gleichgeschlechtlichen Kindern einzuordnen. Die jeweils angegebene Zahl gibt an, wie viel Prozent der gleichaltrigen Kinder gleichen Geschlechts ein niedrigeres bzw. ein höheres Gewicht aufweisen. Liegt ein Kind über der 97. Perzentile, gehört es zu den drei Prozent der übergewichtigsten Kinder seiner Altersgruppe in Deutschland. Kinder, die diesen Wert überschreiten, sind in der Regel an Adipositas er-

krankt. Bereits ab der 90. Perzentile besteht ein erhöhtes Risiko für Adipositas, dem in weiteren Untersuchungen nachgegangen werden sollte.

Hinweise für die Datenerhebung

Von Bundesland zu Bundesland werden die Schuleingangsuntersuchungen unterschiedlich durchgeführt. Manche Gesundheitsämter messen nur den BMI und geben keine Perzentile an. Ein BMI von 18 entspricht etwa der 90. Perzentile eines sechsjährigen Kindes (ohne das Geschlecht zu berücksichtigen). Beim BMI sind für die Feststellung von Übergewicht Alter und Geschlecht eines Kindes entscheidend. Aussagekräftiger sind jedoch die Perzentile, weil dabei die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sowie das Alter am Tag der Schuleingangsuntersuchung berücksichtigt werden.

Was hat Übergewicht mit Zukunftsfähigkeit zu tun?

Immer mehr Kinder in Deutschland leiden unter Übergewicht oder krankhafter Fettsucht. Fettzellen, die in der Kindheit angelegt werden, bleiben zeitlebens. Viele ernährungsbezogene Verhaltensweisen, die in der Kindheit gelernt werden, sind im Erwachsenenleben nur äußerst mühsam oder gar nicht zu verändern. Eine Studie der Deutschen Sporthochschule Köln im Jahr 2001 zeigt, dass übergewichtige Kinder bereits im Alter von 8 bis 12 Jahren unter psychischen Belastungen (zu 90 Prozent), unter Haltungs- und Bewegungsschäden (zu 86 Prozent), unter Antriebs- und Lustlosigkeit (zu 77 Prozent), unter einem erhöhten Cholesterinspiegel (zu 53 Prozent) und Bluthochdruck (zu 44 Prozent) leiden.

Ein Großteil aller Erkrankungen im Erwachsenenalter ist auf falsche Ernährungsgewohnheiten, Bewegungsmangel und daraus resultierendem Übergewicht zurückzuführen. Sinnigerweise werden diese Krankheitsbilder, das heißt Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Diabetes, Rheuma und Erkrankungen des Muskel-Skelettsapparates, als Zivilisationskrankheiten bezeichnet. Diese, vielfach vermeidbaren, Krankheiten belasten die gesetzlichen Krankenversicherungen und damit rund 90 Prozent der Gesellschaft mit Kosten in Milliardenhöhe. Die Ausgaben für die Behandlung solcher Schäden werden nach Ansicht der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns in 20 bis 30 Jahren explodieren. Die Prävention von Übergewicht ist daher keine „ästhetische Frage“, sondern auch eine Frage der Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft.

Es gehört deshalb zum Verständnis einer „Zukunftsfähigen Kommune“ dazu, Präventionen zur Steigerung der sportlichen Aktivitäten sowie zur Änderung der Ernährungsgewohnheiten zu unterstützen.

zu 3.1.9 Erschließung mit Bus und Bahn

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Welche Haltestellen können mitgerechnet werden?

Es können nur die Haltestellen herangezogen werden, an denen mindestens eine Buslinie in mindestens einer Richtung im vorgegebenen Takt verkehrt. Haltestellen, an denen Buslinien verkehren, die in unterschiedliche Richtungen fahren und nur gemeinsam den vorgegebenen Takt erfüllen, in dem zum Beispiel jede Buslinie nur stündlich fährt, werden nicht mitgerechnet. Folgende, den öffentlichen Nahverkehr sinnvoll ergänzende Maßnahmen können mitgezählt werden: Anrufsammeltaxis, Linien-Taxis bzw. TaxiBus, Anruf-Linien-Taxi, RufBus und BürgerBus

Anrufsammeltaxi (AST)

Das Anrufsammeltaxi ist ein Zusatzangebot zum normalen Linienverkehr. Die Taxen können telefonisch angefordert werden. Sie sammeln verschiedene Fahrgäste einer Region an gekennzeichneten Abfahrtsstellen ein und bringen sie zu einem festgelegten Tarif zum nächsten Linienanschluss. Die Abfahrtsstellen sind zunächst vorhandene Stellen des Linienverkehrs und Abfahrtsstellen, wo die Siedlungsstruktur dicht genug, aber bisher keine öffentliche Verkehrsbedienung erfolgt ist. Anrufsammeltaxis werden dann mitgezählt, wenn der Fahrpreis nicht doppelt so teuer wie der entsprechende Fahrpreis in der jeweiligen Zone ist.

Anruf-Linien-Fahrten (ALF)

Anruf-Linien-Fahrten werden entlang eines festen Linienweges durchgeführt. Die Fahrten finden bei Bedarf zu festen Zeiten nach telefonischer Anmeldung statt. Der Zustieg erfolgt wie beim herkömmlichen Linienverkehr an einer festen Haltestelle, der Ausstieg ist meist überall entlang des Linienweges möglich.

Linien-Taxi bzw. TaxiBus

Linien-Taxis werden von Busunternehmen auf Linienwegen mit wenigen Fahrgästen und engen Straßen eingesetzt. Dazu werden Taxiunternehmen beauftragt, nach festem Fahrplan und nach Tarifen des öffentlichen Nahverkehrssystems zu fahren.

Anruf-Linien-Taxi (ALT)

Dieses Modell wird von den Verkehrsunternehmen in Schwachleistungszeiten auf dem Linienweg des Linienbusses eingesetzt. Der Fahrtwunsch des Fahrgastes ist bei der Betriebszentrale des Verkehrsunternehmens 30 bis 60 Minuten vorher telefonisch anzumelden. Das ALT befährt als Ersatz den normalen Linienweg des Busses, nimmt jedoch aus Kapazitätsgründen nur angemeldete Fahrgäste mit. Die Fahrkarten werden zum gleichen Tarif wie die Busfahrtscheine verkauft.

Ruf-Bus

Der Ruf-Bus stellt ein Busangebot für Bereiche mit insgesamt schwächerer Verkehrsnachfrage dar. Um ein ausreichendes Fahrgastpotential für einen Linienverkehr zu erreichen, wird das Einzugsgebiet dieser Linien zu einem Linienkorridor erweitert, dessen Haltestellen nur bei Bedarf angefahren werden. Eine Kombination von festen und Bedarfshaltestellen sowie kleinere Abweichungen zum Aussteigen oder zum zuvor angemeldeten Einsteigen sind möglich. Der Tarif ist üblicherweise der Bus-tarif.

BürgerBus

Dieses Angebot ist speziell für den ländlichen Raum zugeschnitten und stützt sich auf die Beteiligung und das Engagement der Bürger. Die Bevölkerung einer Stadt, eines Ortsteils oder einer Siedlung plant und betreibt eine Buslinie, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist und zusammen mit Kommune und Verkehrsunternehmen entwickelt wurde.

Anleitung zur Erhebung

Zuerst wird festgestellt, welche Haltestellen den oben genannten Kriterien entsprechen. Um die Haltestellen wird dann auf einem Stadtplan (z. B. Maßstab 1:10.000 oder Maßstab 1:5.000) ein Kreis geschlagen (Der Radius entspricht entweder 300 oder 500 Metern). Es gilt die Zahl aller Bewohner, die in den Gebäuden innerhalb der Kreise leben. Diese Zahl wird unter der Angabe der Straßennamen beim Einwohnermeldeamt erhoben. Häufig umfassen die Zirkelkreise ganze Stadtteile. Dann können die Einwohnerzahlen dieser Stadtteile addiert werden.

Oft zeigen die Kreise an, dass fast die gesamte Kommune bis auf einzelne Bereiche von Bus und Bahn erschlossen ist. In diesem Fall ist es einfacher, nur die Gebäude zu zählen, die nicht in den Zirkelkreisen liegen, und die Zahl der dort lebenden Einwohner dann beim Einwohnermeldeamt zu erheben. Diese Zahl wird dann von der gesamten Einwohnerzahl abgezogen.

Mit einem Geografischen Informationssystem (GIS) kann die Erhebung unter Umständen sehr viel leichter erfolgen. Wichtig ist es, darauf zu achten, bei den Einwohnerzahlen nur die Hauptwohnsitze heranzuziehen.

zu 3.2.1.3 Hortplätze

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was kann bei Horten und vergleichbaren Einrichtungen eingetragen werden?

Für schulpflichtige Kinder besteht die Möglichkeit, nachmittags in einem Hort oder in einer anderen vergleichbaren Ein-

richtung betreut zu werden. Wichtige Kriterien für solche Einrichtungen sind die Mittagsverpflegung, die Hausaufgabenbetreuung und die Freizeitbetreuung der Kinder bis 16:00 Uhr. Schulangebote, die diese Kriterien erfüllen, werden mitgezählt. Einrichtungen wie z.B. die verlässliche Grundschule, die nur bis 13:00 Uhr eine Betreuung für Kinder anbietet, werden nicht mitgezählt.

zu 3.2.2.1 Geschlechtergerechtigkeit in der Kommunalverwaltung

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

„Geschlechtergleichstellung in der Kommunalverwaltung“

Dieser Teilindikator bildet ab, wie viele Frauen in einer leitenden Position tätig sind. Der/Die Oberbürgermeister/innen, die Bürgermeister/innen oder der/die Stadtdirektor/in werden als eine Hierarchieebene behandelt. Die zweite Hierarchieebene bilden die Dezernenten/innen bzw. die Beigeordneten. Die dritte Hierarchieebene umfasst die Amtsleiter/innen bzw. die Fachbereichsleiter/innen. Beauftragte und Stabsstellen, die keine Leitungsfunktionen ausüben oder für einen Fachbereich zuständig sind, werden nicht erfasst. Der Frauenanteil in Eigenbetrieben wird nicht berücksichtigt.

zu 3.2.2.2 Geschlechtergerechtigkeit in der Kommunalpolitik

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

„Geschlechtergleichstellung in der Kommunalpolitik“

Das Kommunalparlament als höchstes politisches Gremium wird von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich bezeichnet: Gemeinderat, Stadtrat, Stadtbürgerschaft, Gemeindevertretung, Rat, Ratsversammlung, Bürgerschaft oder Stadtverordnetenversammlung. In einer Stadt, in der es mehrere Kommunalparlamente gibt, wie zum Beispiel Stadträte und Ortschaftsräte, werden die Mitglieder bzw. die Frauen aller Kommunalparlamente addiert.

zu 3.2.2.3 Geschlechtergerechtigkeit in Unternehmen

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

„Geschlechtergleichstellung in der Wirtschaft“

Es werden nur private Unternehmen gezählt, öffentliche Einrichtungen wie Universitäten, Landesverwaltungen etc. zählen

nicht dazu. Die Größe des Unternehmens bezieht sich auf die Zahl der Arbeitsplätze am Ort. Falls ein Unternehmen sich nicht beteiligen will, wird das nächst größere Unternehmen erfasst.

Die erste Hierarchieebene stellt in der Regel der Geschäftsführer bei einer GmbH bzw. der geschäftsführende Vorstand bei Aktiengesellschaften dar. Der Aufsichtsrat wird bei dieser Abfrage nicht berücksichtigt.

Was ist ein Unternehmen?

Ein Unternehmen ist die kleinste rechtlich selbständige Einheit, die aus handels- und/oder steuerrechtlichen Gründen eigene Bücher führen und gesonderte Jahresabschlüsse aufstellen muss. Unternehmensformen sind: Einzelkaufmann, GbR; KG, AG, GmbH und GmbH & Co. KG.

zu 3.2.3 Kommunales Engagement für Kinder und Jugendliche

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Welche Kosten sollten angegeben werden?

Das Statistische Bundesamt führt die Ausgaben für Jugendarbeit in der Regel unter der Kostenstelle Nr. 451 „Jugendarbeit“. Viele kommunale Haushalte weichen aber in ihrer Struktur von dieser vorgegebenen Form ab. Zum Teil werden unter dieser Kostenstelle auch andere Haushaltstitel abgerechnet. Zum Teil stehen Haushaltstitel, die zu den Ausgaben der Jugendarbeit zählen, unter einer anderen Kostenstelle. Deshalb müssen die Haushaltstitel einzeln darauf geprüft werden, ob sie unter die folgende Aufzählung fallen.

Angegeben werden sollten:

- Ausgaben für außerschulische Jugendarbeit, wie Aufwendungen insbesondere für Maßnahmen zur allgemeinen, politischen, musischen, kulturellen und sozialen Bildung.
- Ausgaben für die Kinder- und Jugenderholung, wie Aufwendungen für Stadtranderholungen, für Wanderungen, Fahrten, Lager und Freizeiten (z.B. in Jugendherbergen).
- Ausgaben für internationale Jugendarbeit, wie Aufwendungen für Maßnahmen und Einzelhilfen, die jungen Menschen die Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen ermöglichen, z.B. Gruppenfahrten und Einzelfahrten in das Ausland, Austauschbesuche Einzelner oder von Gruppen, Treffen mit ausländischen Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland, gemeinsame internationale Veranstaltungen der

verschiedensten Art, Kriegsgräbereinsatz, internationaler Hilfsdienst, Entwicklungshilfe und Studienreisen; Sprachkurse jedoch nur im Zusammenhang mit den vorgenannten Maßnahmen.

- Ausgaben für Mitarbeiterfortbildungen, wie Zuschüsse an Träger der freien Jugendhilfe für haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiter für den Bereich der Jugendarbeit.
- Ausgaben für sonstige Jugendarbeit, wie Aufwendungen für alle weiteren Maßnahmen der Jugendarbeit, insbesondere für arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit, Jugendarbeit in Geselligkeit, Sport und Spiel.

Nicht angegeben werden sollen folgende Aufwendungen, zu denen die Kommune nach dem Jugendhilfegesetz verpflichtet ist: die Jugendsozialarbeit, die Förderung der Erziehung in der Familie, die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege, die Hilfe zur Erziehung, die Hilfe für junge Volljährige/Inobhutnahme, die Adoptionsvermittlung, Beistandschaft, Amtspflegschaft und vormundschaftliche Gerichtshilfen. Ebenfalls werden die Aufwendungen für Maßnahmen der Familien-erholung, Kinderkuren und für Heilfürsorge nicht erfasst. Auch Ausgaben für den Kindergarten und Schulen werden nicht erfasst.

zu 3.2.4 Engagement für Behinderte

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was versteht man unter schwer behinderten Personen?

Laut des 9. Sozialgesetzbuchs sind Menschen schwer behindert, wenn bei ihnen ein Grad der Behinderung von wenigstens 50 vorliegt und sie ihren Wohnsitz, ihren persönlichen Aufenthalt oder ihre Beschäftigung auf einem Arbeitsplatz im Sinne des § 73 rechtmäßig im Geltungsbereich dieses Gesetzbuches haben.

Wer ist „Beschäftigter“ der Kommunalverwaltung?

Diese Frage bezieht sich auf die Kommune als Arbeitgeber. Alle Personen, die bei der Kommunalverwaltung angestellt sind, werden erfasst. Neben der Kernverwaltung werden daher auch alle Mitarbeiter städtischer Kindergärten oder des städtischen Betriebshofes mitgerechnet.

Was ist ein Unternehmen?

Ein Unternehmen ist die kleinste rechtlich selbständige Einheit, die aus handels- und/oder steuerrechtlichen Gründen eigene Bücher führen und gesonderte Jahresabschlüsse aufstellen muss. Unternehmensformen sind: Einzelkaufmann, GbR; KG, AG, GmbH und GmbH & Co. KG.

Worauf bezieht sich die Größe der Unternehmen?

Die Größe des Unternehmens bezieht sich auf die Zahl der Arbeitsplätze am Ort. Es werden keine Verwaltungen oder andere öffentliche Einrichtungen wie Universitäten gezählt. Falls sich ein Unternehmen nicht beteiligen will, wird das nächst größere Unternehmen erfasst.

zu 3.2.5 Bezahlbarer Wohnraum

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Wie ist der Begriff „Empfänger von Wohngeld“ definiert?

Unter dem Begriff „Empfänger von Wohngeld“ werden sowohl allein stehende Personen als auch Familien verstanden. Bei einer Familie stellt eine Person den Antrag, die dazugehörigen Familienmitglieder werden bei der Berechnung des Wohngelds berücksichtigt. Wohngeldberechtigte, die zugleich Sozialhilfe oder Kriegsopferfürsorge erhalten, steht ein so genannter besonderer Mietzuschuss zu, der zusammen mit der Sozialhilfe oder den Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz ausgezahlt wird. Diese Zahl an Empfängern wird nicht berücksichtigt.

Dieser Indikator bildet ab, wie viele Menschen, die ein Einkommen haben, zusätzlich durch die Kommune unterstützt werden, um eine Wohnung bezahlen zu können. Die Höhe des Mietniveaus vor Ort wird indirekt gemessen, da sich die Berechnung des Wohngelds am örtlichen Mietniveau orientiert. Eine hohe Zahl an Wohngeldempfängern deutet auf viele Haushalte hin, die von zu hohen Mietkosten belastet sind. Daher misst der Indikator die Zahl der Haushalte, die in prekären Lagen leben.

zu 3.2.6 Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Wie ist der Begriff „laufende Hilfe zum Lebensunterhalt“ definiert?

Diese Form der Hilfe soll in erster Linie dazu dienen, den notwendigen Lebensunterhalt d. h. Ernährung, Unterkunft, Kleidung, Hausrat, Heizung und ähnliches zu sichern. Unter die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt fallen alle Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt, denen Leistungen für mindestens einen Monat in Form monatlicher Regelsätze gewährt wurden. Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen werden nicht erfasst.

zu 3.2.7 Bildungschancen für Migranten

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Wie wird die Zahl aller Hauptschulabgänger in Gesamtschulen, Mittelschulen (Sachsen), Regelschulen (Thüringen) Regionalschulen (Saarland) und Sekundarschulen (Sachsen-Anhalt) ermittelt?

Es werden alle Schüler gerechnet, die durch die erfolgreiche Absolvierung der neunten Klasse einen Hauptschulabschluss erworben haben und die Schule nicht weiter besuchen, um einen höheren Abschluss zu erwerben.

Werden Sonderschulen berücksichtigt?

Nein, Sonderschulen bleiben unberücksichtigt.

Warum werden nur die Abgänger von Hauptschulen berücksichtigt?

In Gymnasien und Realschulen existieren oft keine Daten über die Zahl der ausländischen Schulabgänger. Daher kann nur ein Vergleich der Abgänger von Hauptschulen in allen Bundesländern vollzogen werden.

zu 3.2.8 Kommunales Eine-Welt-Engagement

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Im Rahmen des Wettbewerbs umfasste die „kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ das Engagement der Kommune für Menschen in Ländern, die nicht reich sind. Als reiche Länder gelten die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, USA, Kanada, Japan, Neuseeland, Schweiz, Island, Norwegen und Australien. Bewertet wurden zum einen die Ausgaben in Ihrer Kommune für Menschen aus Ländern, die nicht reich sind, und zum anderen Mittel für Partnerschaften und Projekte mit Kommunen in diesen Ländern. Die Ausgaben für kommunale Partnerschaften mit Kommunen in reichen Ländern wurden nicht mitgezählt. Die Ausgaben für Städtepartnerschaften in osteuropäischen Ländern wurden dagegen mitgezählt.

Was wird unter dem Begriff „Kommunale laufende Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit“ verstanden?

Die kommunalen Ausgaben können kommunale Zuschüsse für Flüchtlingsorganisationen vor Ort, dauerhafte Mietzuschüsse der Kommune für Eine-Welt-Läden und kommunale Zuschüsse für Projekte in diesen Ländern wie z.B. die Mitfinanzierung eines Krankenhauses in der Partnerstadt umfassen. Auch zählt dazu die finanzielle Unterstützung von entwicklungspolitischen Veranstaltungen und der Öffentlichkeitsarbeit wie Broschüren oder Aus-

stellungen seitens der Kommune. Auch Ausgaben für Städtepartnerschaften außerhalb der reichen Länder werden bei diesem Indikator dazu gerechnet. Ebenso werden die Mitgliedsbeiträge für Verbände wie Klima-Bündnis etc. hinzugezählt.

Dieser Indikator misst das Engagement der Stadt bzw. Gemeinde. Deshalb können bei der Erhebung des Indikators nicht die Ausgaben von Kirchen oder anderen ehrenamtlichen Organisation sowie Sammelaktionen in Schulen berücksichtigt werden. Lediglich kommunale Zuschüsse an diese für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit gelten. Auch fallen darunter nicht die Ausgaben im Rahmen von „klassischen“ Städtepartnerschaften wie mit Frankreich etc. Landeszuweisungen bei solchen Aktivitäten bzw. Projekten werden ebenso nicht erfasst.

Welche kommunalen Einrichtungen können erfasst werden?

Fair gehandelte Produkte wie Tee, Kaffee, Schokolade etc. können in Kantinen, Kiosken und Cafés von Volkshochschulen, Verwaltungen, Schulen und Krankenhäusern angeboten werden. Häufig werden Kantinen von Unternehmen und nicht mehr von der Kommune betrieben. Auch die Ausgaben von den privatwirtschaftlich betriebenen Kantinen können dazugezählt werden.

zu 3.3.1 Geschützte Natur

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was wird unter „Natura 2000 Gebiete“ verstanden?

Das Schutzgebietssystem Natura 2000 ist in Deutschland seit der Umsetzung in nationales Recht im April 1998 rechtsverbindlich. Es schließt die FFH Gebiete nach EU Richtlinie 92/43/EWG „Fauna, Flora, Habitat“ vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen und die Vogelschutzgebiete nach der EG Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 79/409/EWG) des Rates vom 2. April 1979 zur „Erhaltung der wildlebenden Vogelarten“ ein.

Was wird unter „Naturschutzgebiete“ verstanden?

Laut Bundesnaturschutzgesetz § 23 sind Naturschutzgebiete rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in einzelnen Teilen zur Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung von Biotopen oder Lebensgemeinschaften bestimmter wildlebender Tier- und Pflanzenarten, aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder wegen ihrer Seltenheit, besonderen Eigenart oder hervorragenden Schönheit erforderlich ist.

Was wird unter „Nationalparke“ verstanden?

Laut Bundesnaturschutzgesetz § 24 sind Nationalparke rechtsverbindlich festgesetzte einheitlich zu schützende Gebiete, die großräumig und von besonderer Eigenart sind, im überwiegenden Teil ihres Gebiets in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sind, sich in einen Zustand zu entwickeln oder in einen Zustand entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.

Was wird unter „Naturdenkmale“ verstanden?

Laut Bundesnaturschutzgesetz § 28 sind Naturdenkmale rechtsverbindlich festgesetzte Einzelschöpfungen der Natur oder entsprechende Flächen bis fünf Hektar, deren besonderer Schutz aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder wegen ihrer Seltenheit, Eigenart oder Schönheit erforderlich ist.

Ausnahme: Es werden nur flächenhafte Naturdenkmale angerechnet. Einzelne geschützte Bäume zum Beispiel bleiben unberücksichtigt!

Werden Landschaftsschutzgebiete mitgezählt?

Nein, Landschaftsschutzgebiete werden nicht mitgezählt. Ein Landschaftsschutzgebiet verfügt über einen weit geringeren Schutzstatus als die oben genannten Schutzgebiete.

zu 3.3.2.1 Siedlungsdichte

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Wie ist der Begriff „Siedlungsfläche“ definiert?

Die Größe der Siedlungsfläche setzt sich aus der Gebäude- und Freifläche (Schlüssel 100/200), der Betriebsfläche ohne Abbau-land (Schlüssel 320-370), der Erholungsfläche (Schlüssel 400) und der Fläche für Friedhöfe (Schlüssel 940) zusammen.

Wie ist der Begriff „Verkehrsfläche“ definiert?

Unter diesem Begriff werden unbebaute Flächen, die dem Straßen-, Schienen- oder Luftverkehr sowie Landflächen, die dem Verkehr auf den Wasserstraßen dienen, erfasst. Dazu zählen auch Trenn-, Seiten- und Schutzstreifen, Lärmschutzanlagen, Brücken, Gräben und Böschungen, Rad- und Gehwege, Parkstreifen und ähnliche Einrichtungen sowie Plätze, die vorherrschend zum Abstellen von Fahrzeugen, Abhalten von Märkten oder Durchführen von Veranstaltungen dienen. Die amtliche Schlüsselnummer lautet 500.

zu 3.3.3.1 Baulandzunahme/ Einwohner

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Wie ist der Begriff „neu ausgewiesenes Bauland“ definiert?

Maßgeblich ist der Abschluss der Erschließungsmaßnahmen innerhalb der letzten fünf Jahre. Der Bebauungsplan kann auch schon vor längerer Zeit verabschiedet worden sein. Das Bauland muss noch nicht vollständig bebaut worden sein. Nachverdichtungen, für die keine neuen Erschließungsmaßnahmen notwendig wurden, werden nicht mitgezählt. Es wird nur neu ausgewiesenes Bauland auf ehemaligen landwirtschaftlichen oder naturnahen Flächen gezählt. Erhoben werden nur neu ausgewiesenes Bauland und Verkehrsflächen. Ausgleichsmaßnahmen, Grünanlagen und bereits bestehende Bauten innerhalb des neuen Bebauungsplans werden abgezogen. Bei jedem Baugrundstück wird immer die komplette Parzelle mitgerechnet, Hausgärten werden nicht abgezogen. Grünanlagen, die einem Mehrfamilienhaus zugeordnet sind, werden ebenfalls nicht abgezogen.

zu 3.3.3.2 Wiedernutzung der Brachflächen

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was ist unter einer „Brache“ zu verstehen?

Eine Brache ist eine vormals gewerblich oder militärisch genutzte Fläche, die länger als ein Jahr weder für gewerbliche noch für wohnbauliche Zwecke genutzt wurde und für die keine Umnutzung erfolgt ist.

Worauf bezieht sich die Angabe von einem halben Hektar?

Diese Angabe bezieht sich nicht auf eine Parzelle, sondern auf die Mindestgröße einer zusammenhängenden Fläche. Beispiel: Grundstücke, die in einem neuen Baugebiet oder in einem schon bestehenden Stadtteil erschlossen werden und nebeneinander liegen, werden gezählt, wenn die Gesamtfläche der Grundstücke größer als ein halber Hektar ist.

zu 3.3.4 Trinkwasserverbrauch

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Die höchste Aussagekraft hat der Indikator, wenn die Angaben nur für die Kommune gemacht werden können. Der Trinkwasserverbrauch kann aber in der Regel nur für das gesamte Versorgungsgebiet der regionalen Wasserversorger erhoben werden.

Wie können die privaten und gewerblichen Kleinverbraucher getrennt von den Großverbrauchern erhoben werden?

Die Wasserversorgungsunternehmen haben für Großverbraucher wie große Unternehmen, Schulen oder Krankenhäuser meist gesonderte Tarife. Nur die privaten und gewerblichen Kleinverbraucher werden bei diesem Indikator erfasst.

zu 3.3.5 Abfall

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was fällt unter Restmüll?

Hausmüll, Geschäftsmüll, Kleinmengenselbstanlieferung

Was fällt unter Sperrmüll?

Holz, Sperrabfall

Gehört Gewerbemüll zum Restmüll?

Nein, nur Hausmüll und Geschäftsmüll gehören zum Restmüll. Der hausmüllähnliche Gewerbeabfall und weiterer Gewerbeabfall wird nicht darunter erfasst.

Können die Daten aus dem Landkreis verwendet werden?

Wenn es nicht möglich ist, die Abfallmenge für die Kommune zu erheben, können auch Kreisdaten verwendet werden. Wichtig ist es, die Zahl der Einwohner im Entsorgungsgebiet dementsprechend anzugeben. Ansonsten kann der Indikator wegen der fehlenden Bezugsgröße nicht berücksichtigt werden.

zu 3.3.6.1 Energieverbrauch in den kommunalen Liegenschaften

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Es wird der tatsächliche Verbrauch (nicht witterungsbereinigt) erhoben.

Werden naturgeographische Bedingungen berücksichtigt?

In kalten Regionen muss zwar mehr geheizt werden als in warmen Regionen, dieser Umstand wird aber nicht berücksichtigt.

Werden alle Gebäude in kommunaler Nutzung erfasst?

Ja, auch kommunale Schwimmbäder, Krankenhäuser, Eisstadion, Sporthallen oder Fußballstadion werden erfasst.

zu 3.3.6.2 Private Haushalte

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Wie können die privaten und gewerblichen Kleinverbraucher getrennt von den Großverbrauchern erhoben werden?

Die Energieversorgungsunternehmen haben für Großverbraucher wie große Unternehmen, Schulen oder Krankenhäuser meist gesonderte Tarife. Nur die Kleinverbraucher werden erfasst.

zu 3.3.7.1 Biomasse (Strom)

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Zählen private Hackschnitzelanlagen zu Biomassekraftwerken?

Ja, unter Anlagen, die mit Biomasse betrieben werden, fallen Holzhackschnitzelanlagen, Holzheizungen, Biogasanlagen etc.

zu 3.3.7.4 Solarthermie

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Wie kommt man an die Daten der solarthermischen Anlagen?

Falls es kommunale Förderprogramme gibt, können Sie beim zuständigen Sacharbeiter die Daten erfragen. Die meisten solarthermischen Anlagen werden von der BAFA gefördert. Diese verfügt über die Daten, gibt sie bisher aber nicht für alle Kommunen heraus.

Sanitär- und Heizungsinstallateure, die solarthermische Anlagen installieren, geben in der Regel gerne Auskunft. Ansonsten können die Anlagen von Umweltverbänden, Agenda 21-Initiativen oder von Schulklassen erhoben werden.

Was ist die Absorberfläche, was ist die Bruttofläche bei solarthermischen Anlagen?

Die Absorberfläche ist die reine Fläche der Module. Bei der Bruttofläche solarthermischer Anlagen sind die Zwischenräume zwischen den Modulen mit enthalten.

zu 3.4.1.1 Zahl der Ausbildungsverhältnisse

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Die Daten zu den Ausbildungsverhältnissen lassen sich in aller Regel bei den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern erfragen. Nicht erfasst werden durch die Kammern die Ausbildungsverhältnisse bei den öffentlichen und teils den privaten Arbeitgebern des Dienstleistungssektors. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bezieht sich dagegen auch auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei öffentlichen Arbeitgebern. Dadurch sind die Werte nur eine Annäherung an die tatsächliche Situation. Der Vorteil dieses Teilindikators ist, dass er für jede Kommune erhoben werden kann und nicht nur für den Arbeitsamtsbezirk.

zu 3.4.2.1 Arbeitslosenquote

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was versteht man unter „sozialversicherungspflichtig Beschäftigten“?

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte umfassen alle Arbeitnehmer, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem SGB III oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. Dazu gehören auch insbesondere Auszubildende, Altersteil-Beschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung des gesetzlichen Wehrdienstes oder zivilen Ersatzdienstes einberufen werden. Das gleiche gilt für Zeitsoldaten mit einer Verpflichtung bis zu zwei Jahren.

Was sind „sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort“?

Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort werden alle Personen verstanden, die in einer betreffenden Gemeinde wohnen, unabhängig davon, ob sie vor Ort arbeiten oder zur Arbeit in eine andere Stadt pendeln.

Warum wird die Zahl der Arbeitslosen auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bezogen?

Für die Arbeitslosenstatistik wird üblicherweise die Zahl der Erwerbspersonen herangezogen. Allerdings wird diese Zahl erst ab der Kreisebene erfasst. Auf der Stadt- bzw. Gemeindeebene ist nur die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu erheben. Diese umfasst etwa 80 Prozent der Erwerbstätigen. Bei dieser Berechnung der Arbeitslosenquote werden somit die Beamten, die Angehörigen freier Berufe und die Selbstständigen nicht berücksichtigt.

zu 3.4.3 Existenzgründungen

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Ummeldungen werden nicht gezählt, Insolvenzen werden nicht gesondert erfasst.

Was versteht man unter Gewerbeanmeldungen?

Nachgewiesen wird die Zahl der Gewerbeanmeldungen (ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe). Eine Anmeldung ist abzugeben bei

- Neuerrichtung eines Gewerbebetriebes einschließlich Verlagerung eines bestehenden Betriebes aus einem anderen Gewerbeamtsbereich in den Bereich der Anmeldebehörde,*
- Übernahme eines bereits bestehenden Betriebes (z.B. durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaftereintritt).*

Was versteht man unter Gewerbeabmeldungen?

Nachgewiesen wird die Zahl der Gewerbeabmeldungen (ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe). Eine Abmeldung ist abzugeben bei

- Vollständiger Aufgabe eines Gewerbebetriebes einschließlich Verlagerung eines bestehenden Betriebes in den Bereich einer anderen Anmeldebehörde,*
- teilweiser Aufgabe eines weiterhin bestehenden Betriebes*
- Aufgabe eines weiterhin bestehenden Betriebes (z.B. durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaftereintritt).*

zu 3.4.4.1 Kommunalen Schuldenstand

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Kommunale Schulden sind alle am Ende eines Jahres bestehenden Schulden bei inländischen Kreditinstituten, Versicherungen, Bausparkassen, der Sozialversicherung sowie im Ausland direkt aufgenommene Darlehen. Außerdem zählen dazu Wertpapiersschulden wie Anleihen, Bundesschatzbriefe, Schatzanweisungen und Kas-senobligationen, für die Gebietskörperschaften Schuldner sind. Zu berücksichtigen sind neben den kommunalen Schulden im Kernhaushalt auch die Schulden der kommunalen Eigenbetriebe. Der Vermögensstand der Kommune wird nicht abgebildet. Tilgung und Zinsausgaben werden nicht gesondert berücksichtigt.

zu 3.4.5 Öko-zertifizierte Unternehmen

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was ist die Öko-Audit-Verordnung?

Seit Mitte 1995 gilt die von der Europäischen Union erlassene „Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das „Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung“. Diese wird häufig auch als EG-Öko-Audit oder EMAS-Verordnung bezeichnet und wurde im Jahr 2001 durch die EU-Verordnung 761/2001 abgelöst (EMAS II). Alle Unternehmensstandorte, die nach diesen Verordnungen durch einen Umweltgutachter validiert worden sind, werden mit diesem Indikator erfasst. Kernelemente dieser umweltrechtlichen Regelung sind der Aufbau und die Aufrechterhaltung eines betrieblichen Umweltmanagementsystems.

Was ist die DIN ISO 14001?

Die DIN ISO 14001 ist inhaltlich mit der Öko-Audit-Verordnung vergleichbar. Sie wurde von der International Standardization Organisation (ISO) eingeführt und ist weltweit gültig. Im Unterschied zur Öko-Audit-Verordnung, die geltendes EU-Recht ist, ist die DIN ISO 14001 dagegen eine privatwirtschaftliche Vereinbarung und wird nicht staatlich kontrolliert.

zu 3.4.6 Flächeneffizienz der Wirtschaft

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was versteht man unter „Sozialversicherungspflicht Beschäftigte am Arbeitsort“?

Darunter versteht man all die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die am Ort der Betriebsstätte ihren Wohnort haben und die Beschäftigten, die aus anderen Gemeinden einpendeln.

zu 3.4.7 Ökologische Landwirtschaft

Nähere Erläuterungen des Indikators nach DUH

Was versteht man unter einer ökologisch bewirtschafteten Fläche?

Ökologisch bewirtschaftete Flächen werden von Betrieben bewirtschaftet, die durch eine Kennzeichnung nach EG-Verordnung Nr. 2092/91 zertifiziert wurden.

Was versteht man unter einer landwirtschaftlich genutzten Fläche?

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche umfasst Ackerland, Dauergrünland, Rebland, Haus- und Nutzgärten (ohne Ziergärten), Obstanlagen, Baumschulflächen, Korbweiden- und Pappelanlagen sowie Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes.

Betriebsprinzip:

Die Flächen werden bei diesem Indikator nach dem Betriebsprinzip erhoben. Das bedeutet, dass alle Flächen zur landwirtschaftlich genutzten Fläche gezählt werden, die von einem in der Kommune ansässigen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaftet werden. Dabei spielt es keine Rolle, wenn sich Flächen auf einem anderen Gemeindegebiet befinden. Es werden alle Flächen erfasst, die vom Betrieb bewirtschaftet werden. Ob die Flächen dem Betrieb gehören oder von diesem gepachtet worden sind, wird dabei nicht berücksichtigt. Dementsprechend werden alle ökologisch bewirtschafteten Flächen erhoben. Die Daten der Statistischen Landesämter sind entsprechend aufbereitet – d.h. das Betriebsprinzip ist bei den Flächenangaben berücksichtigt. Wenn eine Kommune die Daten für die ökologisch bewirtschafteten Flächen selbst erhebt, sollte sie dieses Prinzip bei der Erhebung berücksichtigen.

Werden stillgelegte Flächen mitgerechnet?

Stillgelegte Flächen gelten weiterhin als landwirtschaftliche Flächen und werden dementsprechend mitgezählt.